

Beiträge zur Geschichte der Frankfurter SPD nach 1945

Politiker und Positionen

Von der Mehrheitspartei zur Parteienmehrheit

I.

Autor: ein Zeit- und Leidensgenosse
2011

Inhalt:

Sisyphus auf Spurensuche

**Die Rolle der SPD in der Frankfurter
Kommunalpolitik nach 1945**

I.

Personen und Positionen im Zeitraffer

A. Die Partei

**Die Vorsitzenden und der Vorstand
1946 bis 2011**

2011: Tief- oder Wendepunkt?

Zwischenruf:

**Der Parteitag als Königsmacher:
die Wahl der Qual**

B. Die Fraktion

**Die Führung der SPD-Römerfraktion
1946 bis 1977 (geplant bis 2011)**

C. Der Magistrat

**Die Magistratsspitze OB, BM und
Kämmerer und die Mehrheits-
verhältnisse im Magistrat 1946 bis 2011**

Kommunalwahlergebnisse 1946 bis 2011

Sisyphus auf Spurensuche

Die Tatsache, dass es keine Monografie zur Geschichte der Frankfurter SPD nach 1945 gibt, ist zunächst überraschend. Taucht man ein wenig in die Recherche ein, stellt man sehr schnell fest, dass die handelnden Personen, Gremien und Institutionen der Partei kein ausgeprägtes Interesse daran hatten, ihre Aktivitäten und Entscheidungen - weder inhaltlich noch personell - zu dokumentieren und zu archivieren. Es wurden zwar sicher tausende von Protokollen geschrieben, früher mehr, heute weniger, aber sie wurden nicht archivarisch geordnet und wiederauffindbar katalogisiert. Insbesondere bei der Friedrich-Ebert-Stiftung wird es zahlreiche Regalmeter an Unterlagen aus dem Unterbezirk Frankfurt geben; ihre Erschließung bleibt aber wohl künftigen Generationen von historisch Interessierten vorbehalten.

Ich habe mich aus ganz persönlichem Interesse auf die Spurensuche begeben; einerseits wollte ich meine historische Neugier etwas befriedigen - schließlich habe ich in der Jugendzeit Geschichte und Politik studiert - andererseits war und bin ich seit 1967 als Parteimitglied Zeitzeuge der Frankfurter SPD. Diese beiden Aspekte zusammenzuführen steht hinter der Idee, Beiträge zur Geschichte der Frankfurter SPD seit 1945 zu schreiben. Dabei möchte ich aber keine wissenschaftlichen Maßstäbe anlegen, sondern eher berichtend und erzählend interessante Aspekte beleuchten.

Mit diesem Anspruch haben mich vor allem die jeweils handelnden Personen und deren Interaktion zueinander interessiert, während die reinen kommunalpolitischen Sachthemen im Hintergrund bleiben.

Die erste Sisyphusarbeit war, möglichst vollständige Übersichten zu erstellen, wer wann in welchen Funktionen bzw. Gremien tätig war. Dabei standen vor allem der Unterbezirksvorstand, die Römerfraktion und die SPD-Magistratsgruppe im Blickfeld. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass der Text nicht ganz frei von Wiederholungen ist. Je nach Blickwinkel werden gelegentlich einzelne Sachverhalte doppelt dargestellt; mal aus Sicht der Partei, mal aus Sicht der Fraktion, mal aus Sicht des Magistrats. Diese Vorgehensweise ist der Überlegung geschuldet, dass man den Text nicht linear von Anfang bis Ende lesen muss, sondern durchaus punktuell einen bestimmten Zeit-

raum oder eine der drei handelnden Institutionen ansteuern kann.

Wegen der schlechten Quellenlage sind diese Übersichten nicht vollständig. Deshalb meine Bitte an alle, die eine leere Stelle in den Tabellen füllen können: geben Sie mir Informationen weiter, mit denen ich Lücken schließen könnte. Dies gilt auch für die Text-Beiträge: Sollte etwas falsch oder unvollständig dargestellt sein, bin ich für jede Kritik und Ergänzung dankbar.

Nach einem ersten Korrekturlauf, der mit diesem Versand der Unterlagen startet, werde ich die dann überarbeiteten Texte und Tabellen veröffentlichen und für eine breitere Öffentlichkeit zur Verfügung stellen - in der Hoffnung, dass die Beiträge durch weitere Anregungen und Ergänzungen laufend optimiert werden können. Wer immer sich berufen fühlt, ist zur Mitarbeit herzlich eingeladen.

Frankfurt am Main, 2011.

Die Rolle der SPD in der Frankfurter Kommunalpolitik nach 1945

Aus der Perspektive der Sozialdemokraten können in der Frankfurter Kommunalpolitik nach dem zweiten Weltkrieg strukturell und auch inhaltlich sieben Phasen unterschieden werden.

1. Existenzsicherung und Wiederaufbau (1945 - 1964)

Die Zeit des Wiederaufbaus, der von Walter Kolb als „Oberbürgermeister für alle“ eingeleitet und vorangetrieben wurde. Neben bzw. nach der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Wohnraum und Heizmaterial führte politisches Handeln sehr schnell zum Wiederaufbau der Paulskirche, dem Symbol der Deutschen Demokratie, des Frankfurter Rathauses Römer, der Mainbrücken; aber auch die Messe und das Schauspielhaus hatten einen hohen Stellenwert. Mit der Schließung der Trümmerverwertungsgesellschaft (1964) galt der Frankfurter Wiederaufbau als beendet. Walter Kolb und Werner Bockelmann waren seine politischen Architekten. Die drei im Römer vertretenen Parteien - SPD, CDU und FDP - arbeiteten im Magistrat recht vertrauensvoll zusammen.

Die führende Rolle im Zusammenwirken von Partei, Fraktion und Magistrat hatte in dieser Zeit eindeutig der Magistrat, insbesondere zur Zeit Walter Kolbs. Die Partei selbst war in der öffentlichen Wahrnehmung undeutlich und wenig präsent.

2. Weiterentwicklung und Infrastrukturausbau (1964 - 1970)

Mit der Wahl des von Ministerpräsident Georg-August Zinn durchgesetzten Willi Brundert als Bockelmann-Nachfolger (Juli 1964) beginnt die zweite Phase. Sie war kommunalpolitisch geprägt von der Diskussion um den U-Bahnbau, Einweihungen, Eröffnungen und Inbetriebnahmen wichtiger Infrastrukturprojekte und der Entwicklung zukunftsweisender Themen wie Gesamtschulen, Hochhausplanung, Bürostadt Niederrad und Fertigstellung der Nordweststadt als Modell moderner Wohnungsbaupolitik. Frankfurt hat fast 695.000 Einwohner, mehr als je zuvor.

Dabei dauerte es nicht lange, bis die neu gewonnene materielle Entwicklungsfreiheit in Konflikt mit dem sich abzeichnenden Gestaltungswillen der verschiedenen politischen Gruppen geriet.

Die Stadt erlebte zunehmend mehr Demonstrationen und Kundgebungen (Notstandsgesetze, Hochschulrahmengesetz). Am heftigsten entlud sich die Diskussion um den City-Erweiterungsplan (Westendbebauung und -nutzung), die zu schweren Verwerfungen in der Stadt führte. Erschwerend kam hinzu, dass die Fronten der Auseinandersetzung auch quer durch die Mehrheitspartei im Römer verliefen.

Der Magistrat, die Stadtverordnetenfraktion der SPD und die Mehrheit des Unterbezirksvorstands wurden von der „außerparlamentarischen Opposition“, von Teilgruppierungen der Jungsozialisten und Teilen der Parteibasis (Ortsvereine) heftig attackiert.

Nach dem plötzlichen Tod Willi Brunderts (1970) versuchte der neue Oberbürgermeister Walter Möller, die auseinanderstrebenden politischen Kräfte wieder zu bündeln. Seine Idee von der „menschlichen Stadt“, die Berufung Hilmar Hoffmanns als Kulturdezernent mit dessen Konzept „Kultur für alle“, die Rückbesinnung auf rechtsstaatliche Prinzipien in der Frage der Hausbesetzungen, das Modell der „Regionalstadt“, das als „Möllerplan“ in die bundesweite kommunalpolitische Diskussion einging – dies alles zeugte von dem politischen Gestaltungswillen für eine geordnete Stadtentwicklung auf der Grundlage gesellschaftspolitischer Vorstellungen, Überzeugungen und Maßstäbe.

Phase zwei ist gekennzeichnet von dem Erwachen politischen Gestaltungswillens in vielen Bevölkerungsgruppen, vor allem bei den Jungen, was innerhalb der SPD zu intensiven Diskussionen bis hin zu fast gewaltbereiten Auseinandersetzungen nahezu unversöhnlicher Gruppen führte. Im Magistrat bekannten sich alle demokratischen Kräfte weiterhin zur gemeinsamen Verantwortung. Der hauptamtliche Magistrat war bis dahin mit SPD-, CDU- und FDP-Mitgliedern besetzt - trotz absoluter Mehrheit der SPD.

3. Strategiewechsel zur Alleinherrschaft (1970 - 1977)

Der Strategiewechsel der SPD - weg von der Römerkoalition, hin zur Alleinregierung - prägte die dritte Phase der

Frankfurter Kommunalpolitik. Sie stellt eine schärfere Zäsur dar, als der Übergang vom „Wiederaufbau“ zur „Weiterentwicklung“.

Bis zu seiner Berufung auf den Stuhl des Oberbürgermeisters ist es auch Walter Möller nicht gelungen, als Unterbezirksvorsitzender der Frankfurter SPD die innerparteilich divergierenden Kräfte zu einen und in ein funktionierendes Gefüge zu bringen. Der von der Partei geforderte Strategiewechsel erfolgte im Dissens zur Parteiführung und zu den gewählten Repräsentanten

Bis ihm Rudi Arndt schließlich im April 1972 nachfolgte, war innerhalb der SPD der machtpolitischer Gärungsprozess im Gange, der schließlich zur Aufkündigung der Römerkoalition und zur (fast) Alleinregierung der SPD führte. Diese Periode der Parteigeschichte war nun weniger von stadtpolitischen Kontroversen und inhaltlich sehr unterschiedlichen Konzeptionen geprägt als vielmehr durch den Kampf um die Macht innerhalb der SPD selbst. Dies gilt sowohl auf der Magistratsebene als auch – und noch stärker – auf der Ebene der Partei, die sich anschickte, das imperative Mandat durchzusetzen.

Phase drei endet 1977 auf demokratische Weise: Die CDU erhält bei der Kommunalwahl die absolute Mehrheit – eine erdrutschartige Antwort der Wähler auf die umfassenden Machtansprüche und Selbstgefälligkeiten der SPD.

4. Erstmals Opposition (1977 - 1989)

Mit der Regierungsübernahme durch die CDU beginnt Phase vier in der die CDU in drei aufeinander folgenden Kommunalwahlen als Sieger mit absoluter Mehrheit der Mandate in der Stadtverordnetenversammlung hervorgeht; allerdings mit der bemerkenswerten Situation, dass die SPD-Dezernenten ihre Amtszeiten, die entsprechend der Hessischen Gemeindeordnung nicht mit den Wahlperioden synchron liegen, bis zum Ende durchhielten, was nicht nur bei der neuen Mehrheitsfraktion, sondern auch in den eigenen Reihen zu Verdruss führte. Faktisch war dies eine Kooperation von CDU und SPD unter Führung der Christdemokraten, allerdings ohne einen formellen Koalitionsvertrag.

Ebenfalls neu in dieser Phase des Umbruchs war die Parlamentsfähigkeit einer neuen Partei, den GRÜNEN, die 1981 erstmals mit 6,4 Prozent in die Stadtverordnetenver-

sammlung einzogen - eine Veränderung, die erst 1989 zu einem politischen Machtwechsel führte.

Die Phase wird geprägt vom Oberbürgermeister wider Willen, Walter Wallmann, - niemand hatte mit dem Wahlerfolg gerechnet - der nach seinem Weggang nach Bonn nur für kurze Zeit von Wolfram Brück ersetzt wurde.

5. Rückkehr zur Macht - wenn auch geteilt (1989 - 1995)

Mit Volker Hauff stellte die SPD ab 1989 wieder den Oberbürgermeister; erstmals traten die Grünen in Frankfurt mit der SPD in eine Regierungskoalition ein, Sie war auf beiden Seiten von großer Skepsis begleitet und fand auch schon 1995 wieder ihr Ende.

Innerparteiliche Querelen veranlassten Volker Hauff im März 1991, Frankfurt zu verlassen. Sehr rasch wurde er vom Wirtschaftsdezernenten Andreas von Schoeler ersetzt. Er suchte dann seinerseits nach ungeklärten Quertreibern in der SPD oder bei den GRÜNEN - bei anstehenden Dezernentenwahlen gab es aus der Koalition vier Abweichler (die von Schoeler sehr unfein „vier Schweine“ titulierte) - sein Heil in der Herbeiführung der ersten direkten Oberbürgermeisterwahl in Frankfurt (die Hessische Gemeindeordnung war zwischenzeitlich entsprechend geändert worden), fand es aber bekanntermaßen nicht, da die Wahl 1995 zugunsten der CDU-Kandidatin Petra Roth ausging.

6. Schwindender Einfluss. SPD eine von vieren. (1996 - 2005)

Für die Regierungszeit von Petra Roth liegt die Beständigkeit im Wandel. Zunächst wurstelten die Parteien ohne Absprachen untereinander weiter; die Koalition von Rot-Grün war faktisch beendet, neue Vereinbarungen wurden nicht getroffen.

1997 verständigten sich dann CDU und SPD auf eine „kommunalpolitische Plattform“, um die Handlungsfähigkeit der Stadtverwaltung wieder herzustellen. Beide Parteien sind im hauptamtlichen Magistrat vertreten. Diese Plattform wird Anfang 1999 durch eine Kampagne der hessischen CDU gegen das geplante neue Staatsbürgerschaftsrecht belastet und zerbricht schließlich Anfang 2000 infolge der Schwarzgeld- und Parteispendenaffäre, in die

neben der hessischen auch die Frankfurter CDU verwickelt ist. Nach Aufkündigung der Plattform durch die SPD entschließt sich Oberbürgermeisterin Roth zu einer Neuverteilung der Aufgaben unter den einzelnen Dezernenten. Dabei werden einzelnen SPD-Stadträten wichtige Zuständigkeiten entzogen; ihr Einfluss soll marginalisiert werden. Zuverlässige Abstimmungs-Mehrheiten gibt es nicht mehr.

Nach der Kommunalwahl 2001 etablierte sich das sogenannte Viererbündnis – CDU, SPD, FDP und GRÜNE stellen hauptamtliche Magistratsmitglieder – mit und ohne konkrete Handlungsabsprachen. (Eine Zunächst vereinbarte Koalition von CDU und GRÜNEN war schon nach einem Tag geplatzt, weil die Wahl der ehrenamtlichen Magistratsmitglieder nicht vereinbarungsgemäß verlief.)

7. Kraftlose Opposition (2006 ff)

Mit der Wahl 2006 vereinbarten CDU und GRÜNE eine vertraglich fixierte Koalition, die 2007 durch eine Kooperation mit der FDP (ein hauptamtlicher Dezernent) abgesichert wurde, was sich als sehr nützlich erwies, weil die Koalition gegen Ende der Wahlperiode zwei Parlamentsmitglieder und damit ihre Mehrheit verlor.

Die SPD ist als Oppositionspartei im hauptamtlichen Magistrat nicht mehr vertreten und wird immer weniger wahrgenommen.

Nachdem die Kommunalwahl am 27. März 2011 die bestehende Zusammenarbeit von CDU und GRÜNEN eindeutig bestätigte und beide Parteien eine Fortführung der Koalition vereinbarten, kann konstatiert werden, dass bereits 2006 die 7. Phase der Kommunalpolitik und damit der SPD-Geschichte in Frankfurt begonnen hat. Es ist die Zeit, in der die SPD von der „Regierung“ ganz ausgeschlossen und nur Oppositionspartei ist.

Ob mit der 2012 anstehenden Oberbürgermeister-Wahl (Petra Roth hat ihre Amtszeit freiwillig um ein Jahr verkürzt und tritt nicht mehr an), eine Wende eingeläutet wird, ist aus jetziger Sicht sehr unwahrscheinlich, bleibt aber abzuwarten.

Die vorliegenden Beiträge zur Geschichte der Frankfurter SPD nach 1945 folgen dieser Phaseneinteilung (freilich ohne vollständig zu sein), weil die jeweilige politische Kons-

tellation die Rahmenbedingungen für die machtpolitische Auseinandersetzung innerhalb der SPD darstellte.

Soweit möglich, werden die jeweiligen Sichtweisen der drei handelnden Gruppen - Partei, Römerfraktion und Magistratsgruppe - parallel dargestellt, was einerseits gelegentliche Wiederholungen mit sich bringt, andererseits aber unterschiedliche Betroffenheiten aufzeigt.

Dabei steht nicht die Ebene der Sachentscheidungen im Vordergrund, sondern die Personen und ihre Einflussbereiche sowie die Art und Weise, wie die SPD das Machtgefüge zwischen Partei, Römerfraktion und Magistratsgruppe ausbalancierte oder auch gelegentlich brachial zurechtzurücken versuchte.

I. Personen und Positionen im Zeitraffer

A. Die Partei

Die Vorsitzenden und der Vorstand 1946 bis 2011

Die SPD ist unterhalb der Bundesebene in Landesverbände (der einzelnen Bundesländer) gegliedert. Innerhalb Hessens gibt es den Landesverband SPD Hessen, darunter die zwei Bezirke: Hessen-Nord und Hessen-Süd. In Hessen-Süd bildet die SPD Frankfurt einen von 18 Unterbezirken.

Das höchste Entscheidungsgremium des Unterbezirks ist der Unterbezirksparteitag - etwa 400 bis 450 Delegierte, die in den nachgelagerten 45 Frankfurter Ortsvereinen gewählt werden.

Das Führungsgremium der Frankfurter Partei ist satzungsgemäß der Unterbezirksvorstand (UBV). Er setzt sich seit 1945 zusammen aus dem Vorsitzenden, einem oder zwei Stellvertretern und dem Kassierer, sowie bis zu 11 Beisitzern. (Einen vom Parteitag gewählten Schriftführer gibt es nicht; diese Aufgabe wird vom Geschäftsführer des Unterbezirks ohne formalen Auftrag situativ wahrgenommen.)

Die Vorsitzenden

Frankfurt hatte seit 1945 bisher 13 Parteivorsitzende, die bis 2006 jährlich, seitdem für zwei Jahre gewählt wurden. Als erster Vorsitzender nach dem Krieg wurde in der - noch illegalen - Gründungssitzung im August 1945 Wilhelm Knothe gewählt. Er war von Kurt Schumacher für den Wiederaufbau der SPD in Hessen gewonnen worden.

Wilhelm (Willy) Knothe

Geboren am 1. Mai 1888 in Kassel, gest. am 20. Februar 1952 in Bonn.

Nach dem Ende des Krieges verbrachte Knothe kurze Zeit in Frankfurt. Ende 1945 war er der 1. Vorsitzende der SPD Groß-Hessen; Sprecher der SPD in der verfassungsberatenden Landesversammlung.

Mit der Wahl in den hessischen Landtag (Dezember 1946) verlagerte er seine Interessen nach Wiesbaden und gab den Vorsitz in der Frankfurter Partei ab. Am 23. Oktober 1948 wurde er Vorsitzender der hessischen SPD. Im gleichen Jahr wurde dann auch als Abgeordneter in den ersten Bundestag gewählt. (Wahlkreis Friedberg-Büdingen).

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1945 bis 1947

Wahlergebnisse	12.8. Gründungs- sitzung der SPD (noch illegal)	SPD 41,0 Sitze 32/60 CDU 35,1 Sitze 28/60; LDP/FDP 11,8 KPD 11,6	
Zeitraum	1945	1946	1947
Vorsitzender	Knothe, Wil- helm		Stierle, Georg
Stv. Vorsitzender 1	Apel, Paul		
Stv. Vorsitzender 2			
Kassierer	Ulrich, Franz		Ewald, Willy (sen.)
Beisitzer 1	Horr, Richard (Schriftführer)		Apel, Paul
2	Höcher, Edwin		Arndt, Betty
3	List, Fritz		Etz, Otto
4	Monsch, Ferdi		Ewald, Willibald (jun.)
5	Beckmann, Eberhard		Horeni, Elly
6	Heidel, Kurt,		Horr, Richard
7	Beyer, Anna		Kirchhof, Paul
8	Schäfer, Fritz		Kriegseis, Jakob
9	Menzer, Rudolf		Menzer, Rudolf
10	Öttinger, Karl		Öttinger, Karl
11	Kostera, Heinz		Schäfer, Fritz
12	Steigerwald, Robert		
13	Apel, Wilhelm		
Mitglieder	5801		

Legende: grün: erstmals gewählt; rot: letztmals gewählt; blau: nur einmal gewählt (jeweils soweit bekannt).

Wilhelm Knothe war d e r Mann der ersten Stunde, begleitet von Franz Ulrich, Rudi Menzer, Fritz Schäfer und Karl Kirchner, die schon Anfang Mai 1945 einen Organisationsausschuss bildeten, der den Wiederaufbau der Partei bewerkstelligen sollte. Der Ausschuss wurde einige Wochen später von einer - noch illegalen - Versammlung von etwa 100 Genossinnen und Genossen legitimiert.

Am 15. Juli 1945 tritt das für das Land Groß-Hessen gebildete Präsidium (Landesparteileitung) zusammen, namentlich die drei Frankfurter Genossen Willy Knothe, Franz Ulrich und Rudi Menzer, dazu Johannes Maaß (Wiesbaden) und Heinrich Zinnkann (Darmstadt), das sich um die Koordinierung der zahlreichen lokalen Gründungsprozesse kümmerte.

Am 4.11.1945 kam es dann zur ersten Generalversammlung der Frankfurter Sozialdemokraten im „überfüllten Saal der Handwerkerkammer“ (wie der Detail-Chronist der Hessischen SPD, Gerhard Beier, festhielt), in der ein vollständiger Vorstand gewählt wurde.

Knothe hatte seinen politischen Schwerpunkt in dieser Zeit zweifellos auf der Landesebene; hier galt es in Abstimmung mit der Siegermacht Legalität und funktionsfähige Strukturen für die parteipolitische Arbeit herzustellen.

Demzufolge gab er sehr schnell seine Tätigkeit als Herausgeber der Frankfurter Rundschau auf, ließ sich in die Landesgremien der Partei wählen und gab den Frankfurter Parteivorsitz ab.

Im Frühjahr 1947 übernahm Georg Stierle für insgesamt 11 Jahre (bis 1958) den Parteivorsitz in Frankfurt. Er war damit der erste Ansprechpartner für Oberbürgermeister Walter Kolb in der Partei fast während dessen gesamter Amtszeit (1946 bis 1956).

Georg Stierle

Geboren am 22. Dezember 1897 in Frankfurt am Main, gestorben am 26. Mai 1979 in Lich.

Parteimitglied von 1916 bis 1931; 1927 bis 1929 Mitglied des Parteivorstands. (Wechsel als Mitbegründer zur SAPD) und dann wieder von 1945 an Mitglied der SPD.

Stierle war Mitglied der Verfassungsgebenden Versammlung des Landes Groß-Hessen und vertrat Frankfurt von 1949 bis 1961 im Bundestag.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1948 bis 1951

Wahlergebnisse		SPD 36,8 (31/80 S) CDU 26,1 (21S) LDP/FDP 23,6 (19 S) KPD 11,4 (9 S)			
Zeitraum		1948	1949	1950	1951
Vorsitzender		Stierle, Georg	Stierle, Georg	Stierle, Georg	Stierle, Georg
Stv. Vorsitzender 1					
Stv. Vorsitzender 2					
Kassierer		Ewald, Willy (sen.)			
Beisitzer	1	Apel, Paul			
	2	Arndt, Betty			
	3	Etz, Otto			
	4	Ewald, Willibald (jun.)			
	5	Horeni, Elly			
	6	Horr, Richard			
	7	Kirchhof, Paul			
	8	Kriegseis, Jakob			
	9	Menzer, Rudolf			
	10	Öttinger, Karl			
	11	Schäfer, Fritz			
	12	Trost (Höchst)			
Mitglieder				8.409	8590

Im Frankfurter Parteivorstand begleitete ihn in der Geschäftsführung Willy Ewald (sen.) als Kassierer; als Beisitzer wurden gewählt: Paul Apel, Betty Arndt, Otto Etz, Wilibald Ewald (jun.), Elly Horeni, Richard Horr, Paul Kirchhof, Jakob Kriegseis, Rudolf Menzer, Karl Öttinger und Fritz Schäfer. Ein Jahr später kam noch xx Trost aus Höchst dazu.

Den Fraktionsvorsitz im Römer hatte zu dieser Zeit Paul Kirchhof (bis 1953 und danach Heinrich Kraft, bis 1960).

Der elfköpfige hauptamtliche Magistrat der Stadt wurde von Walter Kolb als Oberbürgermeister geführt (bis 1956). Dort saßen fünf SPD-Dezernenten neben vier von der CDU, einem von der FDP und einem Parteilosen. Es war also ein „Allparteien-Magistrat“, in dem Parteipolitik - angesichts der zu bewältigenden Probleme wie die Beschaffung von Grundnahrungsmitteln, Wohnraum und Energie - keine Rolle spielte. Stierle begleitete 1957 den Übergang zu Oberbürgermeister Werner Bockelmann.

Offenbar wegen Arbeitsüberlastung legte Stierle den Vorsitz Anfang 1958 nieder. An seiner Stelle wurde der damals dreißigjährige Rudi Schmitt gewählt, über dessen Wirken sich kaum etwas in den spärlichen Quellen einschließlich der Medien findet.

Rudi Schmitt

Geboren 1928 in Frankfurt.
1946 bis 1954 Mittelschullehrer.
1954 als Direktkandidat im Landtagswahlkreis 34 gewählt.
1958-1960 Vorsitzender des Unterbezirks Frankfurt
1960 Wahl zum Schul- und Kulturdezernenten in Wiesbaden.
1.2.1968 Oberbürgermeister von Wiesbaden (bis 5.3.1980)
1980 bis 1987 Mitglied des Deutschen Bundestages (Direktmandat in Hessen).

Immerhin fand es die FAZ berichtenswert, dass er anlässlich der 90-Jahrfeier der SPD in Frankfurt darüber informierte, dass der Frankfurter Unterbezirk ein neues Parteihaus errichten will.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1952 bis 1955

Wahlergebnisse	SPD 45,5 (39/80 S) CDU 20,8 (18 S) FDP 14,4 (12 S) KPD 4,5 (DP 8,9 (7 S), BHE 5,1 (4 S)			
	1952	1953	1954	1955
Vorsitzender	Stierle, Georg	Stierle, Georg	Stierle, Georg	Stierle, Georg
Stv. Vorsitzender 1				
Stv. Vorsitzender 2				
Kassierer			Neu:	
Beisitzer 1			Braun, Robert	
2			Rotter, Lina	
3			Geißler, Ewald	
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
Mitglieder	8946			

Seine Amtszeit währte nicht lange; er wurde im März 1960 - trotz seines jugendlichen Alters - als Schul- und Kulturdezernent in den Wiesbadener Magistrat gewählt und gab das Parteiamt in Frankfurt zum Jahresende 1960 auf. Bis dahin war er insoweit in der Partei vernetzt, dass er regelmäßig als Delegierter zum Bundesparteitag der SPD entsandt wurde.

Wer mit Schmitt im Parteivorstand zusammenarbeitete, geben die Quellen nicht her; lediglich die Wahl Walter Hesselbachs 1958 als stellvertretender Vorsitzender wird erwähnt.

Schmitt wird im Januar 1961 von Emil Bernt abgelöst. Auch über sein Wirken in der Partei schweigen sich die Quellen weitgehend aus.

Emil Bernt

*11.4.1923

Lehrer; Direktor am Liebig-Gymnasium in Frankfurt
Stadtverordneter vom 1.11.1956 bis 14.12.1961; danach ehrenamtlicher Stadtrat. Trat 1977 aus der SPD aus.

+ 22.8.2011

In seiner Amtszeit hatte weiterhin Werner Bockelmann die Führung im Magistrat; Fraktions-Chef war inzwischen Ewald Geissler, der dann nach der Kommunalwahl 1964 in den ehrenamtlichen Magistrat einrückte.

Bernt kam Anfang 1964 in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, als die Partei eine Nachfolgelösung für Werner Bockelmann, dem Abwanderungsgedanken unterstellt wurden, suchte.

Eine nicht institutionalisierte Führungsgruppe der Partei (Dezernent Walter Möller, der Parteivorsitzende Emil Bernt, wahrscheinlich auch der ehrenamtliche Stadtrat Walter Hesselbach und das Urgestein der Frankfurter Sozialdemokratie, Josef (Jola) Lang) schmiedete den Plan, den amtierenden Bürgermeister Rudolf Menzer, der in der Partei sehr beliebt war, zum Oberbürgermeister zu küren, Walter Möller, den starken Mann im Magistrat, zum Bürgermeister zu ernennen und Emil Bernt, der eher dem rechten Flügel zugerechnet wurde, in den Magistrat nachrücken zu lassen.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1956 bis 1959

Wahlergebnisse	SPD 54,5 (50/80 S) CDU 24,9 (23 S) FDP 8,2 (7 S) DP 2,4; BHE 3,1			
Zeitraum	1956	1957	1958	1959
Vorsitzender	Stierle, Georg	Stierle, Georg	Schmitt, Rudi	Schmitt, Rudi
Stv. Vorsitzender 1		Hesselbach, Walter	Hesselbach, Walter	
Stv. Vorsitzender 2				
Kassierer		Braun, Robert		
Beisitzer 1		Blum, Karl		
2		Möller, Walter		
3		Wöll, Karl		
4		Einsele, Dr. Helga		
5		Enge, Erwin (?)		
6		Horeni, Elli		
7		Arndt, Betty		
8		Lang, Josef	Lang, Josef	Lang, Josef
9		Greisel, Hermann		
10		Geißler, Ewald		
11		Sackenheim, Friedrich Franz		
12		Kohlberger, Richard		
Mitglieder		10.243		10.571

Als diese Pläne von der Partei veröffentlicht wurden, bevor der Wechsel Bockelmanns zum Deutschen Städtetag feststand, war der Eklat da - obwohl Bockelmann gute Miene zum bösen Spiel machte und die Nachfolgelösung als gut lobte.

Die Medien schalteten sich als Sprachrohr der Öffentlichkeit ein und nährten insbesondere im Hinblick auf Menzer Zweifel, ob er dem Amt gewachsen sei. Auch die Meinung, dass er nur für zwei Jahre Platzhalter für den eigentlich starken Mann im Magistrat spiele, wurde lautstark vertreten. Menzer zog aus dieser öffentlichen Kampagne gegen ihn, an der sich auch Sprecher der CDU und vor allem der FDP beteiligten, die Konsequenz und verkündete seinen Verzicht auf die OB-Kandidatur.

Die Vorgänge in Frankfurt alarmierten Wiesbaden in hohem Maße, musste man doch ein negatives Abstrahlen auf die Landespartei befürchten. Ministerpräsident, Georg August Zinn, schaltete sich in die Nachfolgediskussion ein und setzte Willi Brundert, den Leiter der Wiesbadener Staatskanzlei, als neuen Oberbürgermeister durch. Damit war der Aufstieg Bernts in den Magistrat gescheitert.

Zum zweiten Mal machte Bernt vor allem von sich reden, als er durch einen Artikel in der FAZ 1964 beschuldigt wurde, sich seine Karriere im Schuldienst ohne entsprechende Qualifikation erschlichen zu haben. Ohne dass die Angelegenheit für oder gegen ihn wirklich geklärt gewesen wäre, nahm Bernt sein Stadtverordnetenmandat nach der Wahl 1964 nicht an - er hatte noch auf Platz 3 der Liste kandidiert - und legte den Unterbezirksvorsitz nieder.

Ihm folgte 1965 Walter Möller, der die Partei bis 1970 führte, (6 Jahre).

Walter Möller

geboren 7. April 1920 in Frankfurt am Main;

gestorben am 17. November 1971 in Wiesbaden.

Möller kam schon früh: 1948 ins Stadtparlament; seine Berufsbezeichnungen wechselten von Schriftsetzer über Redakteur zu Angestellter.

1956 bis 1961 Leiter der Volkshochschule in Frankfurt.

Seit 1960 war er Fraktionsvorsitzender im Römer und wurde aus dieser Funktion heraus am 12. Oktober 1961 in den Magistrat gewählt, wo man für ihn ein neues Dezernat „Verkehr“ schuf.

Am 11. Juni 1970 wurde er zum Oberbürgermeister gewählt.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1960 bis 1963

Wahlergebnisse	SPD 50,7 (43/80 S) CDU 30,2 (26 S) FDP 12,9 (11 S) BHE 3,9.			
Zeitraum	1960	1961	1962	1963
Vorsitzender	Schmitt, Rudi	Bernt, Emil	Bernt, Emil	Bernt, Emil
Stv. Vorsitzender 1				Möller, Walter
Stv. Vorsitzender 2				Lang, Josef
Kassierer				Braun, Robert
Beisitzer 1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8	Lang, Josef	Lang, Josef	Lang, Josef	Lang, Josef
9				
10				
11				
Mitglieder	10.813			

Möller übernahm den Parteivorsitz als er gleichzeitig Magistratsmitglied war - ein Novum in der Geschichte der Frankfurter SPD. Erstmals waren damit zwei wesentliche Funktionen (Magistratsmitglied und Parteivorsitz) in einer Person vereinigt. Das bedeutete zwar einen Zuwachs an Macht, verhinderte aber nicht, dass die Partei sich in politischen Diskussionen auch gegen ihn stellte.

Besonders deutlich wurde dies z.B. in der Affäre um den Polizeipräsidenten Littmann, dessen Abberufung vom Parteitag eingefordert wurde, weil er gegen Demonstranten unangemessene Polizei-Aktivitäten zu verantworten habe. Möller konnte als Magistratsmitglied nicht zulassen, dass sich die Partei über die Verantwortung der gewählten Dezernten setzen wollte; als Parteivorsitzender war er aber formal an Beschlüsse des Parteitags gebunden und heftiger Kritik ausgesetzt, wenn er dem nicht entsprochen hätte - eine Gradwanderung, die er zu Gunsten des Legitimitätsprinzips (keine Einmischung der Partei in rechtsstaatlich gebildete Strukturen) für sich entschied und durchsetzte.

Andererseits avancierte Möller durch seine Doppelfunktion zum starken Mann im Magistrat, womit er sich schon einmal für eine mögliche Brundert-Nachfolge in Position brachte.

Die Fraktion wurde zu Möllers Vorsitzendenzeit von dem konservativen (rechten) Gerhard Weck geführt, der 1956 - aus der sowjetischen Gefangenschaft (er hatte sich der Zwangsvereinigung von SPD und KPD widersetzt) entlassen - in die Bundesrepublik geflohen war.

Möller galt im bundespolitischen Spektrum der SPD als Linker, wurde manchmal gar als „Altlinker“ bezeichnet. Er führte die Partei mit Unterstützung alter Weggefährten wie Erich Scheid, dem Fraktionsvorsitzenden Gerhard Weck (1965), Rudolf Menzer, der nach 1966 aus der Parteispitze verdrängt und auf ein Landtagsmandat „abgeschoben“ wurde, sowie Josef Lang. Ergänzt wurde das Führungsquartett von den Kassierern Robert Braun (bis 1967) und Hans Wöll, der bis 1972 die Kasse der Partei verwaltete.

In Möllers Amtszeit als Parteivorsitzender vollzog sich im Unterbezirksvorstand insgesamt ein Verjüngungsprozess,

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1964 bis 1967

Wahlergebnisse	SPD 53,5 (46/81 Sitze) CDU 31,1 (26) FDP 11,6 (9) BHE 2,4			
Zeitraum	1964 (26.1.64)	1965	1966	13.03.1967
Vorsitzender	Bernt, Emil	Möller, Walter	Möller, Walter	Möller, Walter
Stv. Vorsitzender 1	Möller, Walter	Scheid, Erich	Lang, Josef	Lang, Josef
Stv. Vorsitzender 2	Lang, Josef	Weck, Gerhard	Menzer, Rudolf	Zander, Fred
Kassierer	Braun, Robert	Braun, Robert	Braun, Robert	Braun, Robert
Beisitzer 1		Arndt, Betty	Arndt, Betty	Berkemeier, Karlheinz
2		Blum, Karl	Blum, Karl	Cordt, Willy
3		David, Manfred	Cordt, Willy	Ehrenberg, Dr. Herbert
4		Faller, Herbert	Faller, Herbert	Faller, Herbert
5		Geißler, Ewald	Geißler, Ewald	Gehm, Ludwig
6		Hesselbach, Walter	Hesselbach, Walter	Michel, Hans
7		Hoffmann, Dr. Diether	Hoffmann, Dr. Diether	Pless, Philipp
8	Lang, Josef	Lang, Josef	Nitzling, Erich	Raabe, Christian
9		Nitzling, Erich	Pless, Philipp	Sackenheim, Friedrich Franz
10		Oesterling, Helmut	Winkelsträtter, Liesel	Weck, Gerhard
11		Winkelsträtter, Liesel	Zander, Fred	Winkelsträter, Liesel
Mitglieder		12.224	12.312	

der aber sicher eher von der Basis her als von den Etablierten angestoßen wurde. 1967 kamen jüngere Leute wie Fred Zander, Gewerkschafter und Assistent von Otto Brenner, der Möller im Parteivorsitz folgen sollte, Friedrich-Franz Sackenheim, Redakteur im Hessischen Rundfunk, der sich sehr aktiv in die Kulturpolitik einschaltete, sowie der junge Rechtsanwalt Christian Raabe, der bis 1990 aktiv an vorderster Front agierte, und die sehr aktiven Jungsozialisten Karsten Voigt, Dorothee Vorbeck und Wolfgang Rudzio hinzu.

1969 bzw. 1970 wurden dann noch Herbert Faller, Fred Gebhardt, der spätere UB-Vorsitzende, und die beiden späteren Landesminister Armin Claus und Hartmut Holzappel in den Vorstand gewählt.

Zu dieser Zeit war eine deutliche Affinität zu den Gewerkschaften etabliert, was eher für eine Mitte-Tendenz als für ein Übergewicht der Linken sprach; dies wurde jedoch noch einige Zeit von der Lautstärke und der Ideologielastigkeit der Meinungsmacher auf den Parteitages überdeckt.

Hans Michel, der von Heiner Geißler gefördert wurde, Armin Claus und IG-Metall-Vorstand Fritz Opel bildeten eine starke Gewerkschaftsachse, die oft die Kantine der IG-Metall zum politischen Kommunikationstreffpunkt in Sachen SPD werden ließ.

Insgesamt wurde allerdings die Linke im Vorstand gestärkt, ohne jedoch jetzt schon die Mehrheit zu erringen. Möller legt zur Kommunalwahl 1968 „Sozialdemokratische Perspektiven“ vor, die über Frankfurt hinaus beachtet wurden, aber weniger politisch-strategische, als eher kommunalpolitisch sachlich-konzeptionelle Vorstellungen enthielten.

Am 11. Juni 1970 wählte die Stadtverordnetenversammlung Walter Möller zum Oberbürgermeister woraufhin er den Parteivorsitz niederlegte.

Frankfurt war damals keine klassische SPD-Stadt mehr. Die Industrie ist zusehends weggebrochen und die Partei hat diese Entwicklung durch ihre eher ideologische Themensetzung verschlafen. Dennoch hatten die Partei und ihr Unterbezirksvorstand das Sagen. Die Magistratssitzungen wurden regelmäßig in den Vorstandssitzungen „vorbesprochen“ und der UBV war dabei das führende Gremium,

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1968 bis 1971

Wahlergebnisse		SPD 50,1 (42/81 Sitze) CDU 39,8 (25) FDP 7,2(9) NPD 1,0 (5)		
Zeitraum	11.03.1968	24.02.1969	16.02.1970 21.11.1970	15.02.1971
Vorsitzender	Möller, Walter	Möller, Walter	Möller, Walter Zander, Fred	Zander, Fred
Stv. Vorsitzender 1	Lang, Josef	Sackenheim, Friedrich Franz	Faller, Herbert	Faller, Herbert
Stv. Vorsitzender 2	Zander, Fred	Zander, Fred	Zander, Fred Dr. Fritz Opel	Raabe, Christian
Kassierer	Wöll, Hans	Wöll, Hans	Wöll, Hans	Wöll, Hans
Beisitzer 1	Burkholz, Richard	Berkemeier, Karl- heinz	Berkemeier, Karl- heinz	Clauss, Armin
2	Cordt, Willy	Faller, Herbert	Clauss , Armin	Gebhardt, Fred
3	Faller, Herbert	Guillaume, Christel	Gebhardt, Fred	Holzapfel, Hartmut
4	Freyh, Richard	Lang, Josef	Holzapfel, Hartmut	Lang, Josef
5	Gehm, Ludwig	Nitzling, Erich	Lang, Josef	Nitzling, Erich
6	Opel, Dr. Fritz	Opel, Dr. Fritz	Opel, Dr. Fritz	Opel, Dr. Fritz ?
7	Raabe, Christian	Raabe, Christian	Raabe, Christian	Rudzio, Dr. Wolfgang
8	Sackenheim, Friedrich Franz	Rudzio, Dr. Wolf- gang	Rudzio, Dr. Wolf- gang	Sölch, Rudolf
9	Voigt, Karsten D.	Voigt, Karsten D.	Sackenheim, Friedrich Franz	Voigt, Karsten D.
10	Winkelsträtter, Liesel	Vorbeck, Dorothee	Voigt, Karsten D.	Vorbeck, Dorothee
11	Franz, Traudel??	Winkelsträtter, Liesel	Vorbeck, Dorothee	Weck, Gerhard ??
Mitglieder	11.108			12.000

was in der Magistratsgruppe zunehmend emanzipatorische Bemühungen auslöste.

Auch in der Stadtgesellschaft war die Partei mehr durch ihre gemäßigten Repräsentanten gut positioniert; die Verbindungen z.B. zu Journalisten, Kirchen und der jüdischen Gemeinde (Hesselbach) waren bestens intakt.

Was die Partei damals zusammenhielt war die Einigkeit gegen die Landespartei, die Einigkeit gegen „Amt und Mandat“, die Einigkeit gegen die Bundespartei in Sachen Notstandsgesetze. Impulse setzten die Gewerkschafter bei den Themen Pressefreiheit, Stärkung der Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand und Ausbau der Mitbestimmung.

Allerdings hatte dies gelegentlich zur Folge, dass Leute von rechten Flügel wie Herbert Ehrenberg, der Georg Leber als Mentor hatte, oder Günter Wetzels, Staatssekretär im hessischen Innenministeriums, der durch seinen forschenden Ehrgeiz in Sachen Bspitzelung z. B. des SDS die Partei vergrätzt hatte, in Bonn Karriere machten - ein deutlicher Hinweis auf die Unterschiede zwischen Bundespartei und linken Positionen unterhalb der Bundesebene.

Im Nov. 1970 wurde Fred Zander zum neuen Vorsitzenden erkoren, der 1966 erstmals als Beisitzer in den UBV gewählt worden war und in den Folgejahren einer der zwei stellvertretenden Vorsitzenden war. (4 Jahre).

Fred Zander

* 23. Januar 1935 in Köln.

1958 bis 1959 besuchte er die Akademie der Arbeit in Frankfurt/Main und war hier anschließend bis 1961 als Assistent tätig. 1961 wurde er Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik beim DGB - Landesbezirk Hessen. 1963 wechselte er in die Pressestelle des Bundesvorstandes des DGB und war ab 1966 persönlicher Referent des Vorsitzenden der IGMetall, Otto Brenner. 1972 bis 1974 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Bildung und Forschung und von 1974 bis 1982 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit.

Zander war damit in einer Phase der Frankfurter Kommunalpolitik Vorsitzender der Mehrheitspartei SPD, in der die Partei die Auflösung des bis dahin selbstverständlichen

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1972 bis 1975

Wahlergebnisse	SPD 50,1, 48/93 Sitze; CDU 39,8, 38 Sitze; FDP 7,2, 7 Sitze; NPd 1,0 0 Sitze			
Zeitraum	21.02.1972	1973	04.03.1974	10.03.1975
Vorsitzender	Zander, Fred	Zander, Fred	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred
Stv. Vorsitzender 1	Berg, Martin	Gebhardt, Fred	Vorbeck, Dorothee	Michel, Hans
Stv. Vorsitzender 2	Raabe, Christian	Voigt, Karsten D.	Voigt, Karsten D.	Vorbeck, Dorothee
Kassierer	Wöll, Hans	Nitzling, Erich	Nitzling, Erich	Nitzling, Erich
Beisitzer 1	Arndt, Rudi	Arndt, Rudi	Arndt, Rudi	Arndt, Rudi
2	Clauss, Armin	Breithaupt, Anita	Breithaupt, Anita	Arold, Antje
3	Faller, Herbert	Clauss, Armin	Clauss, Armin	Breithaupt, Anita
4	Gebhardt, Fred	Faller, Herbert	Holzapfel, Hartmut	Clauss, Armin
5	Lang, Josef	Holzapfel, Hartmut	Jäkel, Peter	Holzapfel, Hartmut
6	Nitzling, Erich	Jäkel, Peter	Michel, Hans	Raabe, Christian
7	Opel, Dr. Fritz	Michel, Hans	Raabe, Christian	Schelbert, Gerhard
8	Rudzio, Dr. Wolfgang	Schubart, Alexander	Schubart, Alexander	Sölch, Rudolf
9	Sölch, Rudolf	Sölch, Rudolf	Sölch, Rudolf	Streb, Klaus-Dieter
10	Voigt, Karsten D.	Streb, Klaus-Dieter	Streb, Klaus-Dieter	Voigt, Karsten D.
11	Vorbeck, Dorothee	Vorbeck, Dorothee	Zander, Fred	Zander, Fred
Mitglieder				

Allparteien-Magistrats anstrebte (zur OB-Zeit Möllers) und letztlich nach Möllers Tod durchsetzte, so dass der neugewählte OB Rudi Arndt die Neuausrichtung vollziehen musste. Bemerkenswert ist dabei, dass Zander und eine knappe Mehrheit des Unterbezirksvorstands ebenso wie Möller und Arndt und die Mehrheit der SPD Fraktion im Römer gegen die Auflösung der Römerkoalition waren, sich aber - in Anerkennung dessen strategischer Zuständigkeit - dem Votum des Parteitages beugten.

Zander hatte nur in seinen beiden ersten Jahren als Vorsitzender im geschäftsführenden Vorstand mit dem neuen Fraktionsvorsitzenden Martin Berg, Christian Raabe und dem Kassierer Hans Wöll eine „gemäßigte“ Mehrheit. 1973 drehten sich die Verhältnisse zu Gunsten der Linken mit der Wahl Gebhardts und Voigts zu stellvertretenden Vorsitzenden und Erich Nitzlings zum Kassierer.

Auch im gesamten Vorstand dominierten nun (1973) die Linken, nachdem Anita Breithaupt, Alexander Schubart und der amtierende Personaldezernent Peter Jäkel neu in den Vorstand eingezogen waren.

Ausgeschieden sind langjährige Vorstandsmitglieder wie Gerhard Weck, Hans Wöll, Wolfgang Rudzio, Herbert Faller und auch Josef Lang, der seit 1957 im Vorstand saß, ohne eine von der Partei gestützte Karriere (Abgeordneter oder Magistratsmitglied) angestrebt zu haben - ein Parteisoldat.

Zanders Amtszeit war parteipolitisch gesehen eine der unruhigsten Zeitspannen überhaupt. Fast täglich war die Partei in den Schlagzeilen; Straßenschlachten, Hausbesetzungen, Polizeieinsätze waren ständig Gegenstand öffentlicher Diskussionen, weil einzelne Gruppierungen der Partei andere Positionen bezogen als z.B. der Magistrat, die Fraktion oder der Parteivorstand und dies immer auch öffentlich ausgetragen wurde.

An Kommunalpolitik auf der Grundlage programmatischer Festlegungen, strategisches politisches Handeln oder konzeptionelle politische Arbeit für die Zukunftsausrichtung der Partei war überhaupt nicht zu denken. Die Führenden und Verantwortlichen in den einzelnen Institutionen hatten alle Hände voll damit zu tun, die Schäden und Bedrohungen durch Aktivitäten von Parteimitgliedern und -Funktionsträgern im „antiimperialistischen und antifaschistischen Kampf“ zu reparieren oder zu relativieren. Die Par-

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1976 bis 1979

Wahlergebnisse	SPD 39,9 38/93 Sitze, CDU 51,3, 50 S. FDP 6,0, 5 S.			
Zeitraum	15.03.1976	1977	1978	19.03.1979
Vorsitzender	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred
Stv. Vorsitzender 1	Michel, Hans	Michel, Hans	Berg, Martin	Michel, Hans
Stv. Vorsitzender 2	Voigt, Karsten D.	Voigt, Karsten D.	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter
Kassierer	Nitzling, Erich	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans
Beisitzer 1	Arndt, Rudi	Arndt, Rudi	Arndt, Rudi	Arndt, Rudi
2	Arold, Antje	Clauss, Armin	Clauss, Armin	Berg, Martin
3	Berg, Martin	Dürr, Günter	Dürr, Günter	Breithaupt, Anita
4	Clauss, Armin	Holzapfel, Hartmut	Holzapfel, Hartmut	Clauss, Armin
5	Dürr, Günter	Karahasan, Yilmaz	v. Lösch, Grete	Dürr, Günter
6	Holzapfel, Hartmut	Raabe, Christian	Michel, Hans	Holzapfel, Hartmut
7	Raabe, Christian	Sölch, Rudolf	Pawlik, Sieghardt	Karahasan, Yilmaz
8	Schubert, Alfred	Streb, Klaus-Dieter	Sturmfels, Klaus	Sturmfels, Klaus
9	Sölch, Rudolf	Sturmfels, Klaus	Voigt, Karsten D.	Voigt, Karsten D.
10	Streb, Klaus-Dieter	Zander, Fred	Vorbeck, Dorothee	Vorbeck, Dorothee
11	Zander, Fred		Wentz, Martin	Wentz, Martin
Mitglieder				

tei verlor an Handlungsspielraum und an Glaubwürdigkeit, der politische Gegner - vielfach unterstützt von der bürgerlichen Presse - rieb sich die Hände. In der Kommunalwahl 1972 schlug dies noch nicht zu Buche; dafür dann aber umso heftiger 1977, als die CDU die absolute Mehrheit erhielt.

Zander gab den Parteivorsitz Anfang 1974 nach nur dreieinhalb Jahren ab - ob entnervt und amtsmüde, wie in den Medien vermutet - oder beruflich bedingt (er wechselte als Staatssekretär in die Bonner Regierung) sei dahingestellt. Die Partei war aufs äußerste gespalten, wobei die Basis in zwei etwa gleich große Blöcke geteilt war, wie sich bei der Wahl eines neuen Vorsitzenden im März 1974 zeigte: Fred Gebhardt gewann mit nur 5 Stimmen Vorsprung vor dem Gegenkandidaten Rudi Sölch.

Fred Gebhardt übernahm die zerstrittene Partei 1974 und hielt sich neun Jahre.

Fred Gebhardt

Geboren am 27. Februar 1928 in Bayreuth; gestorben am 15. August 2000

1947 bis 1959 Studium der Politischen Wissenschaften und Soziologie mit Aufenthalten in den USA, Israel, Jugoslawien und der Sowjetunion.

1945 bis 1947 Angestellter in der Stadtverwaltung in Berlin und in der Arbeits- und Sozialverwaltung in Stuttgart

Von 1945 bis 1998 war Fred Gebhardt Mitglied der SPD.

1990 bis 1998 ehrenamtlicher Stadtrat im Magistrat der Stadt Frankfurt und von 1974 bis 1987 Mitglied im Hessischen Landtag.

1998 Austritt aus der SPD; danach MdB als Parteiloser über die offene Liste der PDS.

Bei seinem Amtsantritt charakterisierte ihn der kommunalpolitische Journalist der Frankfurter Allgemeinen als „Exponent der Linken“ und als „undurchsichtigen Taktierer“ - eine Charakterisierung, der Gebhardt durch seinen weiteren politischen Lebensweg durchaus gerecht wurde.

Die Wahlgänge der Vorstandswahlen auf dem Jahresparteitag 1974 wurden in den „Zählpausen“ mit der Debatte über die Straßenschlachten und die Polizeieinsätze der letzten Wochen begleitet, worüber man sich trefflich stritt. Rückblickend wird Fred Zander mit der Einschätzung zi-

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1980 bis 1983

Wahlergebnisse		SPD 34,0, 34/93 S. CDU 54,2, 53 S.FDP 4,2, 0 S. GRÜNE 6,4, 6 S.		
Zeitraum	24.03.1980	11.05.1981	21.03.1982	28.03.1983
Vorsitzender	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred	Wentz, Martin
Stv. Vorsitzender 1	Michel, Hans	Michel, Hans	Michel, Hans	Michel, Hans
Stv. Vorsitzender 2	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter
Kassierer	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans
Beisitzer 1	Arndt, Rudi	Berg, Martin	Berg, Martin	Clauss, Armin
2	Berg, Martin	Dürr, Günter	Dürr, Günter	Dürr, Günter
3	Clauss, Armin	Halberstadt, Heiner	Halberstadt, Heiner	Gebhardt, Fred
4	Dürr, Günter	Hochgrebe, Ute	Hochgrebe, Ute	Halberstadt, Heiner
5	Hochgrebe, Ute	Karahasan, Yilmaz	Holzapfel, Hartmut ?	Hochgrebe, Ute
6	Holzapfel, Hartmut	v. Lösch, Grete	Lösch, Grete v.	Holzapfel, Hartmut
7	Karahasan, Yilmaz	Raabe, Christian	Pawlik, Sieghardt	Pawlik, Sieghardt
8	Sturmfels, Klaus ?	Sturmfels, Klaus	Raabe, Christian	Raabe, Christian
9	Voigt, Karsten D.	Voigt, Karsten D.	Sturmfels, Klaus	Sturmfels, Klaus
10	Vorbeck, Dorothee	Trott, Jan van	Voigt, Karsten D.	Sulzbach, Peter
11	Wentz, Martin	Wentz, Martin	Wentz, Martin	Voigt, Karsten D.
Mitglieder				

tiert, dass viele Beschlüsse des Parteitages der Glaubwürdigkeit und dem Ansehen der Partei geschadet haben. Und selbst Karsten Voigt ging die Debatte an manchen Stellen zu weit, so dass er die „Chaoten“ auf dem Parteitag daran erinnerte, dass Gesetze befolgt werden müssten. -

Gebhardt stützte sich zunächst auf einen mehrheitlich linken Vorstand, dem allerdings mit dem amtierenden Oberbürgermeister Rudi Arndt und Rudi Sölch zwei „gemäßigte“ Magistratsmitglieder angehörten, zu denen sich zwei Jahre später auch noch Sozialdezernent Martin Berg gesellte.

Neu in den Vorstand der Frankfurter SPD zogen in der Ära Gebhardt der später langjährige, dominierende Fraktionsvorsitzende Günter Dürr (1976), der später sehr agile Sprecher des „Nieder-Kreises“, einer informellen Gruppierung des rechten Flügels der Partei, Hans Busch, sowie die beiden späteren Parteivorsitzenden Martin Wentz und Sieghard Pawlik ein. Stehvermögen bewies der 1973 erstmals zum Beisitzer gewählte Klaus-Dieter Streb, der dann von 1978 bis 1990 einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden war.

Endgültig verabschiedet haben sich in Gebhardts Amtszeit die Magistratsmitglieder Peter Jäkel, Rudi Sölch, Martin Berg und auch Rudi Arndt, der ja 1977 als Oberbürgermeister abgewählt worden war, der Kassierer Erich Nitzling (Landtagsmandat), der vielfach umstrittene Karlheinz Berkemeier und Dorothee Vorbeck, die zwischenzeitlich (1974 und 1975) als stellvertretende Vorsitzende fungiert hatte.

Gebhardt gab den Medien zu Protokoll, dass er für „linke Reformpolitik“ stehe; die wichtigsten Themen sollten „Ausländische Arbeitnehmer“ und die „Regionalpolitik“ (pro Regionalstadt) sein - für die diskussionsfreudige und streitlustige Basis eher nachrangige Themen.

Innerparteilich wollte er die Errungenschaften der Mitbestimmungsrechte des Parteitages bei der Magistratsbesetzung in der Satzung verankern, also die Dominanz der Partei gegenüber den Institutionen festschreiben, was von den Medien und der Opposition lautstark als imperatives Mandat gegeißelt wurde.

Der Frankfurter Magistrat war zum Amtsantritt Gebhardts unter der Führung von Rudi Arndt sozialdemokratisch dominiert; lediglich Ernst Gerhardt hielt noch für die CDU die Stellung, wenn auch eher mit nachrangigen Aufgaben. Damit war man - parteipolitisch gesehen - unter sich, was aber eher dazu führte, dass die unterschiedlichen Macht- und Einflussansprüche von Partei und Magistrat heftig gegeneinander gerieten. Die Rolle der Fraktion war durchaus lebendiger als noch in der 60er Jahren; allerdings sah man sich eher an der Seite des Magistrats denn als „Ausführungsorgan von Parteitagsbeschlüssen“.

Im Spannungsfeld zwischen Machtansprüchen der Partei, die möglicherweise verfassungsrechtlich nicht haltbar waren, und dem Kompetenzverständnis von Magistrat und Fraktion hat sich Gebhardt wohl in kleinen Schritten der Magistratsposition genähert, was seinem Ruf, ein Linker zu sein, abträglich war. Ob dies aus Überzeugung oder aus eigenen persönlichen taktischen Motiven geschah, ist nicht eindeutig zu entscheiden.

Gebhardt überstand nicht nur die katastrophale Wahlniederlage 1977 - die CDU errang die absolute Mehrheit; er sah offenbar auch bei der zweiten Schlappe 1981 - die CDU baute ihre absolute Mehrheit auf 54,2 Prozent aus - keinen Anlass, zurückzutreten und die sonst so muntere Parteibasis hat ihn nicht „abgestraft“.

Dass so viele Vorstandsmitglieder das Wahldesaster von 1977 „überlebten“, zeugt davon, dass die Verantwortung für die Wahlniederlage nicht bei der Parteiführung gesehen wurde bzw. von ihr nicht übernommen wurde - eine Einstellung, die zu den Grunddefiziten der Frankfurter SPD zählt. Immer sind die Umstände oder die Anderen Schuld.

Erst im Frühjahr 1983 wurde Gebhardt von Martin Wentz abgelöst (für 6 Jahre), der seinerseits dem linken Flügel zugerechnet wurde, während Gebhardt zwischenzeitlich nicht mehr unbedingt als „Exponent der Linken“ galt. Die Ablösung Gebhardts geschah vor dem Hintergrund der Partei-internen Positionsbestimmung vor der Hessischen Landtagswahl im Herbst 1983. Sicher ausgelöst von schlechten Umfragewerten, machte sich plötzlich Widerstand gegen die von Holger Börner - amtierender Ministerpräsident einer Minderheitsregierung - betriebene Strategie breit. Insbesondere die Linke im Bezirk Hessen-Süd reklamierte, dass nicht ernsthaft versucht worden sei, in

Wiesbaden mit den GRÜNEN eine Mehrheit links von der CDU zu bilden.

Martin Wentz

Geboren 28.2.1945 in Halle/Saale

Diplom-Physiker, Abschluss Dr. phil. nat.

Institut für angewandte Physik, 1974 Hochschulassistent in Frankfurt am Main

1983 Freier Journalist, 1985 Mitarbeiter der Hessischen Staatskanzlei; 1987 Mitarbeiter der Hessischen Landesanstalt für Umwelt.

Stadtverordneter 1985 bis 1989.

1989 Wahl zum Stadtrat, 1995 Wiederwahl für weitere sechs Jahre.

2000 (nicht freiwilliger) Wechsel vom Planungsdezernat in das Baudezernat.

Dieser Strategie-Kritik schlossen sich mehrheitlich zahlreiche gewichtige Unterbezirke, darunter auch Frankfurt, Offenbach und Kassel, an. Konsequenz in Frankfurt: Gebhardt, der stellvertretener Chef der Landtagsfraktion in Wiesbaden war und den Börner-Kurs stützte, wurde deshalb als Vorsitzender in Frankfurt in Frage gestellt. Gefragt oder ungefragt kam aus Wiesbaden die Empfehlung an den Frankfurter Parteitag, Gebhardt zu wählen, da er Garant für Kontinuität sei.

Die Frankfurter Partei war durchaus geteilter Meinung: Hans Michel und Hartmut Holzapfel sprachen sich gegen eine Festlegung von Koalitionsaussagen vor der Landtagswahl aus; Günter Dürr und Erwin Schöppner unterstützten die Ansicht, Börner habe nicht ausreichend mit den Grünen verhandelt. Allerdings gab es auch deutliche Vorbehalte, ob eine Sondierung bei den Grünen überhaupt erfolgreich sein würde.

Rembert Behrendt, der später im Umlandverband eine tragende Rolle spielen sollte, hielt die Grünen langfristig nicht für koalitionsfähig. Auch Frolinde Balsler, ehemals Stadtverordnetenvorsteherin, sprach sich gegen eine Zusammenarbeit mit den Grünen aus. Selbst Karsten Voigt, der allmählich vom revolutionären Juso zum aufgeklärten Bundestagsabgeordneten mutierte, hielt den „Traum eines rot-grünen Bündnisses für eine irrealen Variante“.

Gebhardt hatte ursprünglich gar nicht mehr kandidieren wollen und sich dafür ausgesprochen, den Parteivorsitz möglichst mit einer Genossin zu besetzen. Offenbar konnte aber die Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Frauen (AsF) keine Kandidatin finden, so dass Gebhardt seine Verzichtabsicht revidierte.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1984 bis 1987

Wahlergebnisse	SPD 38,6; 37/93 S. CDU 49,6, 48 S. FDP 2,6 GRÜNE 8,0 , 8 S.			
Zeitraum	1984	1985	1986	1987
Vorsitzender	Wentz, Martin	Wentz, Martin	Wentz, Martin	Wentz, Martin
Stv. Vorsitzender 1	Gebhardt, Fred ???	Gebhardt, Fred ???	Gebhardt, Fred	Vaupel, Ilse
Stv. Vorsitzender 2	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter	Streb, Klaus Dieter
Kassierer	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans
Beisitzer 1	Arold, Antje	Arold, Antje	Abendroth, Lisa	Abendroth, Lisa
2	Clauss, Armin	Gebhardt, Fred ???	Halberstadt, Heiner	Baumgärtner, Rudi
3	Dürr, Günter	Halberstadt, Heiner	Hochgrebe, Ute	Birzer, Lothar
4	Gebhardt, Fred ???	Hochgrebe, Ute	Michel-Himstedt, Doris	Halberstadt, Heiner
5	Halberstadt, Heiner	Michel-Himstedt, Doris	Raabe, Christian	Hochgrebe, Ute
6	Hochgrebe, Ute	Pawlik, Sieghardt	Ruwwe, Sabine	Hartmut Holz- apfel
7	Pawlik, Sieghardt	Raabe, Christian	Schoeler, Andreas von	Michel-Himstedt, Doris
8	Raabe, Christian	Schoeler, Andreas von	Vaupel, Ilse	Raabe, Christian
9	Sturmfels, Klaus	Sulzbach, Peter	Voigt, Karsten D.	Ruwwe, Sabine
10	Sulzbach, Peter	Vaupel, Ilse	Wildhirt, Norbert	Schoeler, Andreas von
11	Voigt, Karsten D.	Voigt, Karsten D.		Wildhirt, Norbert
Mitglieder				

Wie knapp das Rennen aus der Sicht der Basis war, zeigen die Vorschlagslisten aus den Ortsvereinen: 17 Ortsvereine plädierten für Gebhardt, 19 für Wentz. Für viele überraschend setzte sich Wentz in der Kampf Abstimmung mit 199 zu 151 Stimmen durch.

Wentz war 1978 erstmals als Beisitzer in den UBV gewählt worden, also unmittelbar nach dem Schock der ersten dramatischen Kommunalwahl-Niederlage der SPD nach 1945. Außer ihm waren auch noch Grete von Lösch und Sieghard Pawlik neue Gesichter im UBV, sicherlich motiviert, an der Bewältigung der Katastrophe mitzuarbeiten.

Unter Wentz' Führung entstand zum ersten Mal in der Frankfurter SPD ein gravierender und nachhaltiger Strategiewechsel im Hinblick auf Wählerzielgruppen. Wentz öffnete die Partei zur Mitte hin und sprach die Bevölkerungsgruppen an, die den schwindenden Zuspruch der Arbeiterteils weil deren Anzahl geringer wurde, teils weil sie mit steigendem Wohlstand dem angestammten Milieu entwachsen waren - kompensieren sollten: Junge Angestellte, gut Gebildete, z.B. aus den Bereichen Banken, Versicherungen und Werbeagenturen, die nicht konservative Stammwähler waren. Wentz definierte als neue Zielgruppe der Partei den „Dienstleistungsbürger“.

Im Rahmen der Kommunalpolitik nahm er sich vor, „ein wenig radikalere Oppositionspolitik gegen die CDU“ zu machen. Dementsprechend hatte der Parteitag die SPD-Magistratsmitglieder aufgefordert, sozialdemokratische Positionen nachdrücklich zu vertreten und öffentlich darzustellen, wenn sie überstimmt werden - ein beliebtes Ränkespiel der Partei, die Genossen im Magistrat zu gängeln, wenn auch jetzt unter anderen Vorzeichen.

Wentz konnte sich zwar vermeintlich auf eine linke Mehrheit im Unterbezirksvorstand stützen. Neu im Vorstand war lediglich der Jusovorsitzende Peter Sulzbach, der aber nicht sonderlich in Erscheinung trat. Mit Klaus-Dieter Streb und Hans Michel als Stellvertreter, Hans Busch als Schatzmeister und den Beisitzern Armin Clauss, Hartmut Holzappel, Ute Hochgrebe, Günter Dürr, Christian Raabe, Klaus Sturmfels und Karsten Voigt hatte er überwiegend langjährige Vorstandsmitglieder in der Mannschaft, deren Beharrungsvermögen sich aber eher auf das in der Vergangenheit Erreichte erstreckte als auf die Ausrichtung in

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1988 bis 1991

Wahlergebnisse		SPD 40,1; 40/93 S. CDU 36,6, 36 S. FDP ? GRÜNE 10,2 , 10 S. NPD ?, 7 S.		
Zeitraum	1988	03.07.1989	1990	21.04.1991
Vorsitzender	Wentz, Martin	Anita Breithaupt	Anita Breithaupt	Sieghardt Pawlik
Stv. Vorsitzender 1	Vaupel, Ilse		Streb-Hesse, Rita	Streb-Hesse, Rita
Stv. Vorsitzender 2	Klaus-Dieter Streb,	Klaus-Dieter Streb,	Streb, Klaus-Dieter	Lösch, Grete v.
Kassierer	Busch, Hans	Busch, Hans Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred	Grumbach, Gernot
Beisitzer 1	Baumgärtner, Rudi	Baumgärtner, Rudi	Abendroth, Lisa	Baumgärtner, Rudi
2	Breithaupt, Anita	Fuchs, Ingrid	Baumgärtner, Rudi	Busch, Hans
3	Gebhardt, Fred	Gebhardt, Fred Busch, Hans	Busch, Hans	Dehm, Diether
4	Halberstadt, Heiner	Grumbach, Gernot	Grumbach, Gernot	Dierichs, Helga
5	Hochgrebe, Ute	Michel-Himstedt, Doris	Hochgrebe, Ute	Hochgrebe, Ute
6	Michel-Himstedt, Doris	Raabe, Christian	Raabe, Christian	Schaich-Walsch, Gudrun
7	Raabe, Christian	Rautenberg, Thomas	Ruwwe, Sabine	Schenk, Sylvia ??
8	Reidenbach, Fritz	Ruwwe, Sabine	Selig, Mona	Selig, Mona
9	Ruwwe, Sabine	Streb-Hesse, Rita Yüksel, Turgut	Sulzbach, Peter	Storck, Klaus-Dieter
10	Storck, Klaus-Dieter	Vogelheim, Elisabeth	Wolter, Hans	Wolter, Hans
11	Wildhirt, Norbert	Wolter, Hans	Yüksel, Turgut	Yüksel, Turgut
Mitglieder		8.200		

die Zukunft. Keine guten Voraussetzungen für den von Wentz angestrebten Strategiewechsel.

Prominentester Abgänger aus dem Vorstand in der Ära Wentz war Armin Clauss, der sich 1985 auf seine Aufgaben in Wiesbaden konzentrierte. Prominentester Neuzugang auf der Bühne war Andreas von Schoeler; er war nach dem Platzen der sozial-liberalen Koalition in Bonn von der FDP zur SPD gewechselt.

Von 1985 bis 1989 war Wentz auch Stadtverordneter in Frankfurt und hatte damit kontinuierlichen Einblick in die Fraktionsarbeit, was einer geräuschlosen Abstimmung sicher förderlich war.

Natürlich war die Zeit bis zur nächsten Kommunalwahl (1985) zu kurz; aber immerhin konnte der Niedergang gestoppt werden. Die Weichenstellung war richtig und brachte dann die SPD 1989 bei der Kommunalwahl auch wieder auf die Erfolgsspur: mit 40 von 93 Parlamentssitzen stärkste Partei, was eine Koalition mit den auf 10 Sitzen erstarkten GRÜNEN ermöglichte - hier war die innerparteiliche Diskussion zwischenzeitlich weiter gekommen - und dem erfolgreichen Parteiführer Wentz einen Sitz im Magistrat bescherte. Für ihn allerdings Grund und Anlass, aus dem Parteivorstand auszuscheiden.

Medienberichten zu Folge soll Wentz sein Amt als Vorsitzender auf Wunsch des künftigen Oberbürgermeisters Volker Hauff abgegeben haben, da es keine Verflechtung von öffentlichen Ämtern mit Parteiämtern geben soll. Wentz hatte allerdings schon früher angekündigt, er gedenke nicht, als Vorsitzender "alt zu werden".

An seiner Stelle wurde erstmals eine Genossin, Anita Breithaupt, zur Vorsitzenden gewählt.

Anita Breithaupt

Geboren am 4. Juni 1936 in Ottmarsbocholt. Sozialarbeiterin; ab 1970 Lehrbeauftragte, später Professorin an der FH Frankfurt. Stadtverordnete vom 1. November 1972 bis 15. Oktober 1983. Landtagsabgeordnete vom 13. Oktober 1983 bis 4. April 1999. In den 70er Jahren als „resolute Linke“ vom Vorsitz in der AsF abgewählt.

Die SPD stellte nun mit Volker Hauff, der schon in der Wahl 1985 als Spitzenkandidat angetreten war, wieder den Oberbürgermeister, jetzt in einer rot-grünen Koalition.

So erfreulich die Entwicklung aussah, die Partei hat sie nicht wirklich mit vollzogen, geschweige denn zur Grundlage ihrer Strategie gemacht. Wesentliche Wortführer in den Führungsgremien verharren in den alten Mustern, rebellierten gegen die Neuausrichtung und bewerteten die Öffnung der Partei zu einem großen Teil als Verrat an der Arbeiterklasse und als eine Verleugnung der eigenen Wurzeln.

Ähnlich sah es bei den Wählern aus: Viele Stammwähler, Arbeiter, kleine Angestellte und Sozialhilfeempfänger fühlten sich von der Partei vernachlässigt und blieben der Wahl fern oder wählten Protestparteien. Der 1989er Erfolg sollte sich 1993 nicht wiederholen; die SPD stürzte von gut 40 auf 32 Prozent ab.

Innerparteilich hat die SPD und ihre Führung allerdings zusätzlich einiges getan, um die Wähler zu verprellen. Der neuen Parteivorsitzenden, Anita Breithaupt, gelang es nicht, die divergierenden Flügel der Partei zusammen zu führen; im Gegenteil: sie löste durch ihre persönlichen Ambitionen, Magistratsmitglied werden zu wollen, im März 1991 den Rücktritt Volker Hauffs aus, womit der Partei ein großes Maß an Glaubwürdigkeit verloren ging.

Mit Breithaupt gelangte eine ursprünglich als Linke, später als Rechte apostrophierte Persönlichkeit in den Parteivorsitz. Sie war erstmals ein Jahr zuvor als Beisitzerin in den UBV gewählt worden, ebenso wie Klaus-Dieter Storck (der bis 2001 dem Vorstand angehörte, 1998 bis 2000 als stellvertretender Vorsitzender). Im Zuge der Vorstandswahl, in der Breithaupt Vorsitzende wurde, rückte auch Gernot Grumbach in den Vorstand, der nach der Episode Breithaupt unter dem nachfolgenden Vorsitzenden Sieghard Pawlik Schatzmeister der Frankfurter Partei (bis 1994) und nach einer längeren Vorstandspause 2007 zum Vorsitzenden gekürt wurde. (Der bis dahin amtierende Vorsitzende, Franz Frey, gab den Vorsitz ab, nachdem er die OB-Wahl verloren hatte.)

Der Unterbezirksvorstand unter dem Vorsitz von Anita Breithaupt dürfte kaum handlungsfähig gewesen sein:

Fünf der elf Beisitzer waren neu im Vorstand, drei davon blieben nur ein Jahr. Und die Tatsache, dass mit Breithaupt sechs weitere Vorstandsmitglieder die Bühne verließen, deutet zumindest personell auf einen Neuanfang hin, der nach dem katastrophalen Machtmanagement der Partei dringend nötig wurde.

Wie sah dieser Neuanfang aus?

Nach Breithaupts Intermezzo, das im Zuge des Rücktritts von Volker Hauff als Oberbürgermeister sein abruptes Ende fand, wurde Sieghard Pawlik, der zwischen 1978 und 1985 mit Unterbrechungen dem Vorstand angehört hatte, am 21.4.1991 zum Vorsitzenden gewählt; er hatte das Amt insgesamt vier Jahre inne (Rücktritt im Juli 1995).

Sieghard Pawlik

Geboren am 23. Juni 1941 in Berlin
Stadtverordneter 1972 bis 1977.
Landtagsabgeordneter 1978 bis 2003.

Unmittelbar nach dem Amtsantritt Pawliks wurde Andreas von Schoeler zum Oberbürgermeister gewählt, und die rot-grüne Koalition im Römer wurde fortgesetzt.

Im Magistrat veränderte sich zunächst nur, dass Achim Vandreiike nachgewählt wurde und die Ressorts Soziales und Personal übernahm.

Die Fraktion führte seit 1986 Günter Dürr, der als einer der Rädelsführer gegen Volker Hauff angesehen wurde, den Proteststurm aber im Amt überlebte. Begleitet wurde er 1991 von Isa Petersohn und Klaus Sturmfels als Stellvertreter; 1994 von Grete von Lösch und Erwin Schöppner.

Mit Anita Breithaupt verließ auch der langjährige (seit 1978) stv. Vorsitzende Klaus-Dieter Streb den geschäftsführenden Vorstand. An seine Stelle rückte Grete von Lösch (allerdings nur für 2 Jahre; danach wird sie Beisitzerin im Vorstand), während die zweite stellvertretende Vorsitzende, Rita Streb-Hesse, Pawlik fast während seiner gesamten Amtszeit begleitete, um dann in der Krise 1995, als der gesamte Vorstand zurücktrat, seine Nachfolgerin zu werden.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1992 bis 1995

Wahlergebnisse		SPD 32; 33/93 S. CDU 33,4, 35 S. FDP 4,4 GRÜNE 14 , 15 S. REP ?, 10 S.		
Zeitraum	1992	1993	1994	1995 Sept.
Vorsitzender	Sieghardt Pawlik	Sieghardt Pawlik	Sieghardt Pawlik	Streb-Hesse, Rita
Stv. Vorsitzender 1	Streb-Hesse, Rita	Streb-Hesse, Rita	Hochgrebe, Ute	Heymann, Barbara
Stv. Vorsitzender 2	Lösch, Grete v.	Oesterling, Klaus	Oesterling, Klaus	Storck, Klaus-Dieter
Kassierer	Grumbach, Gernot	Grumbach, Gernot	Grumbach, Gernot	Pusch, Karl
Beisitzer 1	Baumgärtner, Rudi	Baumgärtner, Rudi	Baumgärtner, Rudi	
2	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans	
3	Dehm, Diether	Dehm, Diether	Dehm, Diether	
4	Dierichs, Helga	Heymann, Barbara	Ernst, Ellen	
5	Hochgrebe, Ute	Hochgrebe, Ute	Heymann, Barbara	
6	Nissen, Ulrike	Nissen, Ulrike	Nissen, Ulrike	
7	Schaich-Walsch, Gudrun	Schaich-Walsch, Gudrun	Schaich-Walsch, Gudrun	
8	Storck, Klaus-Dieter	Storck, Klaus-Dieter	Storck, Klaus-Dieter	
9	Vandreike, Achim	Yüksel, Turgut	Yüksel, Turgut	
10	Wolter-Brandecker, Renate	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim	
11	Yüksel, Turgut	Wolter-Brandecker, Renate	Wolter-Brandecker, Renate	
12		v. Lösch, Grete ???	v. Lösch, Grete	v. Lösch, Grete
Mitglieder				

Kassierer war bis zum Frühjahr 1991 der zuvor als Vorsitzender abgewählte Fred Gebhardt; er wurde dann von Gernot Grumbach, dem heutigen Parteivorsitzenden abgelöst.

Als Beisitzer kamen in der Amtszeit Pawliks einige neue Personen in den Vorstand, die in der Folgezeit eine größere Rolle spielen sollten: der Ultra-linker Diether Dehm (allerdings nur bis 1994; danach wurde er in den ehrenamtlichen Magistrat entsandt), Dezernent Achim Vandreike sowie die Bundestagsabgeordnete Gudrun Schaich-Walch und die beiden Römer-Fraktionsmitglieder Barbara Heymann und Renate Wolter-Brandecker sowie Ulrike Nissen, die spätere Vorsitzende der AsF und (erfolglose) Bundestagskandidatin.

Endgültig verabschiedet aus der Vorstandsarbeit hat sich das Schwergewicht der Konservativen in der Frankfurter Partei, Christian Raabe, dem ja ebenfalls eine führende Rolle beim Sturz Hauffs zugeschrieben worden war.

Anlass für Pawliks Rücktritt, gemeinsam mit dem gesamten UBV, war die missglückte Dezernentenwahl von Margarete Nimsch (GRÜNE) im Frühjahr 1995. In der Folge bat Oberbürgermeister von Schoeler um seine Abwahl, damit die erste Direktwahl eines Frankfurter Oberbürgermeisters möglich würde. Offenbar war er sehr siegessicher, hatte sich aber bekanntermaßen getäuscht. Petra Roth (CDU) gewann mit 51,9 Prozent mit der Folge, dass die GRÜNEN die Koalition mit der SPD beendeten.

In der Nachbetrachtung zu diesen Vorgängen geriet der Fraktionsvorsitzende Günter Dürr erneut stark in die Kritik, denn es waren mutmaßlich vier SPD-Stadtverordnete gewesen, die die Wahl von Nimsch torpedierten (um alte Vorurteile gegen die GRÜNEN auszuleben?) und damit die Vertrauenskrise heraufbeschworen haben.

Dürr überstand auch dieses Scherbengericht des folgenden Parteitags und wurde nicht „abberufen“. Dem UBV blieb angesichts dieses Koalitionsdebakels nichts anderes als Rücktritt übrig.

Pawlik wurde allerdings von 1997 bis 2004 wieder als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Bemerkenswert ist auch, dass zwölf der 15 Vorstandsmitglieder, die kollektiv zurückgetreten sind, nach kurzer Zeit wieder auf der politi-

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 1996 bis 1999

Wahlergebnisse		SPD 29,2; 29/93 S. CDU 36,3, 36 S. FDP 5,6 5 S. GRÜNE 16,9? , 17 S. REP 6,2, 6 S.		
Zeitraum	1996	1997	1998	1999
Vorsitzender	Streb-Hesse, Rita	Streb-Hesse, Rita	Streb-Hesse, Rita	Streb-Hesse, Rita
Stv. Vorsitzender 1	Bücher, Martin	Bücher, Martin	Storck, Klaus-Dieter	Storck, Klaus-Dieter
Stv. Vorsitzender 2	Heymann, Barbara	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim
Kassierer	Pusch, Karl	Pusch, Karl	Pusch, Karl	Pusch, Karl
Beisitzer 1	Baumgärtner, Rudi	Enzmann, Brigitte	Heymann, Barbara	Busch, Hans
2	Busch, Hans	Heymann, Barbara	Lehmann, Esmeralda	Feldmann, Kerstin
3	Enzmann, Brigitte	May, Boris	Ließmann, Peter	Heymann, Barbara
4	Geis, Corinna	Munoz del Rio, Eugenio	May, Boris	2007
5	Häfner, Günther	Oesterling, Klaus	Munoz del Rio, Eugenio	Nöll, Oliver
6	Herzberger, Monika	Pachmajer, Michael	Oesterling, Klaus	Oesterling, Klaus
7	Munoz del Rio, Eugenio	Pawlik, Sieghard	Pachmajer, Michael	Paris, Micheal
8	Oesterling, Klaus	Schaich-Walsch, Gudrun	Pawlik, Sieghard	Pawlik, Sieghard
9	Scheurich, Anneliese	Scheurich, Anneliese	Schaich-Walsch, Gudrun	Schaich-Walsch, Gudrun
10	Yüksel, Turgut	Storck, Klaus-Dieter	Scheurich, Anneliese	Scheurich, Anneliese
11	Vandreike, Achim	Tafel, Elke	Tafel, Elke	Tafel, Elke
12	v. Lösch, Grete			
Mitglieder	5.871			

schen Vorstands-Bühne erschienen, neun davon sogar unmittelbar bei der nächsten Wahl. Von einer wirklichen Kurskorrektur konnte also keine Rede sein, wobei diesmal eher die Fraktion, weniger die Parteiführung in der Verantwortung gestanden hätte.

Nothelfer für den Parteivorsitz war dann die Bundestagsabgeordnete Rita Streb-Hesse, die schon lange in der Frankfurter Partei mitgemischt hatte (bis 1993 als stellvertretende Vorsitzende, danach zog sie sich auf ihr Bundestagsmandat zurück) ohne allerdings besondere Akzente gesetzt zu haben.

Rita Streb-Hesse

Geboren am 29. November 1945 in Witzenhausen. Lehrerin. 1985 bis 1991 und seit 2006 bis 2011 Stadtverordnete; 1991 bis 1998 MdL; 1998 bis 2005 MdB

In ihrer fünfjährigen Amtszeit wurden insgesamt fünfzehn Vorstandsmitglieder erstmals gewählt, fünf davon schieben nach einem Jahr wieder aus, drei weitere nach nur zwei Jahren.

Auch im geschäftsführenden Vorstand kam keine Kontinuität zu Stande; als stellvertretender Vorsitzender war nur Klaus-Dieter Storck die ganzen fünf Jahre an Bord, der zweite stellvertretende Vorsitz wechselte von Barbara Heymann über Martin Bücher zu Achim Vandreike, der dann allerdings (mit einem Jahr Unterbrechung, in dem er nur Beisitzer war) bis 2006 diese Funktion wahrnahm.

Als Schatzmeister kam mit Rita Streb-Hesse Karl Pusch (seit 1972 Stadtverordneter), der den Vorstand aber nach fünf Jahren - gesundheitsbedingt - wieder verließ.

Streb-Hesse gab im Jahr 2000 den Vorsitz ab, nachdem sie 1997 in den Bundestag gewählt worden war und sich nun auf Berlin konzentrieren wollte. Möglicherweise aber auch, weil der Fraktionsvorsitzende Franz Frey darauf drängte, über den Parteivorsitz seine Aussichten für einen Aufstieg in den Magistrat zu verbessern, was ja nach kurzer Zeit auch gelang.

Franz Frey übernahm im Jahr 2000 neben seiner Funktion als Fraktionsvorsitzender der SPD im Römer den Parteivorsitz. Erstmals seit 1945 waren damit diese beiden Funktionen in einer Hand.

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 2000 bis 2004

Wahlergebnisse	SPD 30,5; 28/93 S. CDU 38,5, 36 S. FDP 4,6 4 S. GRÜNE 14,1 , 13 S. REP 2,7, 3 S., FAG 4 S., PDS 2 S., BFF 1 S. , Ökolinx 1S. , E:L: 1 S.				
Zeitraum	2000	2001	2002	2003	2004
Vorsitzender	Frey, Franz	Frey, Franz	Frey, Franz	Frey, Franz	Frey, Franz
Stv. Vorsitzender 1	Storck, Klaus-Dieter	Tafel, Elke	Tafel, Elke	Tafel, Elke	Tafel, Elke
Stv. Vorsitzender 2	Streb-Hesse, Rita	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim
Kassierer	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans	Busch, Hans
Beisitzer 1	Amann, Gregor	Akmann, Tarkan	Faust, Gabi	Busch, Oliver	Busch, Oliver
2	Feldmann, Kerstin	Feldmann, Kerstin	Feldmann, Kerstin	Faust, Gabi	Faust, Gabi
3	Becker, Jens	Heymann, Barbara	Gasper, Jürgen	Gasper, Jürgen	Heymann, Barbara
4	Heymann, Barbara	Munoz del Rio, Eugenio	Heymann, Barbara	Heymann, Barbara	Gasper, Jürgen
5	Munoz del Rio, Eugenio	Pawlik, Sieghard	Labonté, Uli	Munoz del Rio, Eugenio	Munoz del Rio, Eugenio
6	Paris, Micheal	Podstany, Roger	Munoz del Rio, Eugenio	Pawlik, Sieghard	Pawlik, Sieghard
7	Pawlik, Sieghard	Schaich-Walsch, Gudrun	Pawlik, Sieghard	Podstatny, Roger	Podstatny, Roger
8	Schaich-Walsch, Gudrun	Scheurich, Anneliese	Podstatny, Roger	Scheurich, Anneliese	Scheurich, Anneliese
9	Scheurich, Anneliese	Streb-Hesse, Rita	Scheurich, Anneliese	Streb-Hesse, Rita	Streb-Hesse, Rita
10	Tafel, Elke	Storck, Klaus-Dieter	Streb-Hesse, Rita	Tschierschke, Holger	Tschierschke, Holger
11	Vandreike, Achim	Tschierschke, Holger	Tschierschke, Holger	Tursky-Hartmann, Petra	Tursky-Hartmann, Petra
12	Gebhardt, Fred ???				
Mitglieder					

Franz Frey

* 16. Januar 1948 in Obernburg am Main)

Stadtverordneter 1989 bis 2001;

1997 Fraktionsvorsitzender. Zuvor Sprecher von OB Volker Hauff.
2001–2006 im Magistrat Dezent für Jugend und Soziales.

Bemerkenswert ist die Richtung des Machtzuwachses: Frey übernahm als Fraktionsvorsitzender die Parteiführung, nicht umgekehrt. Erwartungen, dass damit die Kooperation von Fraktion und Partei an Dynamik und Geschlossenheit gewinne, wurden nicht nachhaltig bestätigt, sicher auch, weil die Machtbalance im Römer zu dieser Zeit sehr diffus war. Auf Grund fehlender Mehrheitskonstellationen befand sich die Stadtverordnetenversammlung in einem sogenannten Viererbündnis von CDU, SPD, GRÜNEN und FDP, in dem nicht mehr als ein Minimalkonsens zu erwarten war.

Diese ganz große Rathauskoalition war gebildet worden, nachdem bei der letzten Wahl 2001 wegen des Wegfalls der Fünf-Prozent-Hürde eine Vielzahl kleiner und Kleinstparteien ins Stadtparlament gekommen war und weder Schwarz-Gelb noch Rot-Grün eine Mehrheit darstellen konnten. (Die Option „schwarz-grün“ gab es seinerzeit noch nicht.)

Unter Freys Führung geriet die Partei dreifach unter die Räder. Zunächst konnte sich Achim Vandreike bei der Oberbürgermeisterwahl 2001 noch achtbar aus der Affäre ziehen und unterlag erst im zweiten Wahlgang, aber eine Niederlage war es trotzdem. 5 Jahre später stürzte die SPD - im Viererbündnis, in dem Frey zwischenzeitlich zum Magistratsmitglied aufgestiegen war (2001) bis zur Unkenntlichkeit verblasst - mit einem Verlust von 8,2 Prozentpunkten in der Kommunalwahl 2006 auf ein historisches Tief von 24 Prozent; knapp ein Jahr später blieb Frey als OB-Kandidat mit nur 27,5 Prozent auf der Strecke und zog sich in Wahrnehmung der Verantwortung für die Niederlage aus der Führungsriege der Partei zurück. Er war damit der einzige Parteivorsitzende, der innerhalb des Vorstands nur diese Funktion hatte, also auf der obersten Etage Querein- und -aussteiger war.

Hinsichtlich seiner Weggefährten hatte Frey sehr stabile Verhältnisse. Im geschäftsführenden Vorstand begleiteten

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 2005 bis 2010

Wahlergebnisse		SPD 24,0; 22/93 S. CDU 36,0?, 34 S. FDP 6,5 6 S. GRÜNE 15,3, 14 S., LINKE 6,6, 6 S.; REP 1,5, 1 S., FAG3,8, 4 S., NPD 1 S., BFF 3 S. , Ökolinx 1S. , E:L: 1 S.		
Zeitraum	2005	2006	2007/2008	2009/2010
Vorsitzender	Frey, Franz	Frey, Franz	Grumbach, Ger- not	Grumbach, Gernot
Stv. Vorsitzender 1	Tafel, Elke	Tafel, Elke	Tafel, Elke	Emmerling, Eugen
Stv. Vorsitzender 2	Vandreike, Achim	Vandreike, Achim	Amann, Gregor	Ergindemir, Imren
Kassierer	Busch, Hans	Busch, Hans	Podstatny, Roger	Podstatny, Roger
Beisitzer 1	Amann, Grogor	Amann, Gregor	Arold, Britta	Arold, Britta
2	Busch, Oliver	Busch, Oliver	Blindow, Claudius	Blindow, Claudius
3	Enzmann, Brigit- te	Enzmann, Brigitte	Busch, Ursula	Busch, Ursula
4	Heymann, Bar- bara	Lapp, Susanne	Gasper, Jürgen	Gasper, Jürgen
5	Lapp, Susanne	Munoz del Rio, Eugenio	Knudt, Arne	Knudt, Arne
6	Munoz del Rio, Eugenio	Neumann, Arijana	Neumann, Arijana	Kunze, Sylvia
7	Neumann, Arijana	Podstatny, Roger	Nissen, Ulrike	Nissen, Ulrike
8	Podstatny, Roger	Scheurich, Anne- liese	Paris, Michael	Schmitt, Hubert
9	Scheurich, Anne- liese	Streb-Hesse, Rita	Tschierschke, Holger	Tschierschke, Holger
10	Streb-Hesse, Rita	Tschierschke, Holger	Voß, Jan Niklas	Brandt, Figen
11	? Tschierschke, Holger		Weber, Sylvia	Weber, Sylvia
Mitglieder				

ihn mit Ausnahme des ersten Jahres Elke Tafel, die schon seit 1997 im Vorstand war und nun zur stellvertretenden Vorsitzenden aufgerückt war, Achim Vandreike (das erste Frey-Jahr allerdings nur Beisitzer; er machte für ein Jahr Platz für die ehemalige Vorsitzende Rita Streb-Hesse) und Hans Busch.

Neu in den Vorstand rückten auf: Gregor Amann, Roger Podstatny, Holger Tschierschke und Jürgen Gasper, die bis in die jüngste Zeit Vorstandsverantwortung getragen haben bzw. noch tragen (Amann bis 2008; er gab die Funktion auf, nachdem er die Direktkandidatur zum Bundestag nicht hatte verteidigen können; Gasper hatte eine zweijährige Pause im Vorstand).

Neue Vorstandsmitglieder wie Tarkan Akmann, Gabi Faust, Kerstin Feldmann, Oliver Busch, Susanne Lapp, Uli Labonte und Petra Tursky-Hartmann gaben nur kurze Gastspiele.

Mit Frey schied auch der frühere Stadtrat und 2001 erfolglose OB-Kandidat Achim Vandreike und der langjährige Schatzmeister Hans Busch aus dem Vorstand aus.

Nach der Schlappe bei der OB-Wahl war wieder einmal ein Neuanfang nötig.

Mit dem Landtagsabgeordneten Gernot Grumbach, der von 1991 bis 1995 schon Schatzmeister der Frankfurter Partei war, stellte sich ein in Frankfurt unverbraucher Genosse zur Verfügung, der auch den offenbar nötigen Abstand zu dem Kalamitäten in der Frankfurter Partei hatte.

Gernot Grumbach

* 16. September 1952 in Dreieich-Sprendlingen.

Studium Germanistik und Politik

Seit 2001 Vorsitzender der SPD Hessen-Süd und stellvertretender Landesvorsitzender der SPD Hessen.

1991 bis 1999 Parlamentsreferent in Hess. Ministerien

Seit 5. April 2003 Abgeordneter des Hessischen Landtages.

Grumbach wurde am 16. März 2007 mit 90,7% zum Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks Frankfurt am Main gewählt; er wird dem linken SPD-Flügel zugerechnet.

Der Vertrauensvorschuss war enorm. Hat er sich eine neue Mannschaft zusammengesetzt?

SPD Unterbezirksvorstand Frankfurt 2011 ff

Wahlergebnisse		SPD 21,3 20/93 S. CDU 30,5/ 28 S. FDP 3,9/4 S. GRÜNE 25,8/24 S., LINKE 5,4/5 S.; REP 0,8/ 1 S., FAG ?, 1 S., NPD 1 S., Frei Wähler 4 S. , Ökolinx 1S. , ELF: 1 ; ADP 1 S.		
Zeitraum		2011/12	2013/13	2015
Vorsitzender		Grumbach, Gernot		
Stv. Vorsitzender 1		Emmerling, Eugen		
Stv. Vorsitzender 2		Ergindemir, Imren		
Kassierer		Podstatny, Roger		
Beisitzer	1	Yilmaz, Muzaffer		
	2	Qani, Nadia		
	3	Busch, Ursula		
	4	Gasper, Jürgen		
	5	Strank, Oliver		
	6	Kunze, Sylvia		
	7	Nissen, Ulrike		
	8	Schmitt, Hubert		
	9	Shafiei-Meryar, Darius		
	10	Brandt, Figen		
	11	Wagner, Barbara		
Mitglieder		3806		

(Die Linken haben 6 von 7 Vorgeschlagenen durchbekommen)

Nein, so geht das in der Frankfurter Partei nicht. Hier bestimmen die Partei-Flügel, wer im Vorstand sitzt. Immerhin schieden mit Frey neun Mitglieder des alten Vorstands aus. Ein gewisser Umbruch also doch.

Es blieb zunächst die Stellvertreterin Elke Tafel; und als zweiter Stellvertreter rückte Gregor Amann, der bis dahin Beisitzer war, auf. Amann verzichtete dann aber auf eine Wiederwahl 2009 (man war inzwischen auf eine zweijährige Amtszeit des Vorstands übergegangen) nach seiner Niederlage bei der Bundestagswahl; Elke Tafel ging ganz von der Fahne, verließ die SPD und reüssierte bei der FDP - für eine vermeintlich linke Sozialdemokratin eine erstaunliche Kehrtwendung.

Neuer Schatzmeister wurde Roger Podstatny, ebenfalls bis dahin Beisitzer im Vorstand seit 2001. Neu in den 2007er Vorstand kamen acht Genossinnen und Genossen (Gasper nach einer dreijährigen Pause, Uli Nissen gar nach 12 Jahren), von denen nur vier noch heute (2011) im Vorstand sind.

Nach zwei Jahren wurde Gernot Grumbach mit deutlichem Abschlag an Zustimmung - man hatte inzwischen die Wiederholungswahl zum Hessischen Landtag verloren und in Frankfurt ein sehr mageres Ergebnis eingefahren (Absturz von 33,5 Prozent 2008 auf 26,5 Prozent 2009) - wiedergewählt. Die beiden Stellvertreter und drei Beisitzer wurden ausgetauscht, neun Beisitzer wurden in ihren Ämtern bestätigt.

2011 ging die Partei sehr zuversichtlich in den Kommunalwahlkampf, hatte man doch mit Energiewende, „bezahlbarem Wohnraum“ und „guter Lohn für gute Arbeit“ Themen besetzt, die die Kernkompetenzen der Partei plakativ herausstellten. Trotzdem - und obwohl die Großwetterlage den Oppositionsparteien Rückenwind versprach - stürzte die SPD in Frankfurt auf ihr All-zeit-Tief von 21,3 Prozent und sah die GRÜNEN an sich vorbeiziehen.

Die Vorstandswahlen auf dem kurz nach der Kommunalwahl abgehaltenen Jahresparteitag bestätigten den geschäftsführenden Vorstand mit seinem Vorsitzenden Gernot Grumbach mit noch weniger Zustimmung als zwei Jahre zuvor. Grumbach wurde mit nur 56 % gewählt, wo

bei „Wahl“ sicher nicht die richtige Bezeichnung ist, denn es gab jeweils keine Gegenkandidaten. Die Partei ist personell offensichtlich ausgeblutet.

Stellung der Vorsitzenden im Machtgefüge

Hinsichtlich der Verknüpfung der Partei mit dem Magistrat und der SPD-Fraktion im Römer waren die Parteichefs sehr unterschiedlich verankert.

Der erste Vorsitzende nach 1945, Willi Knothe, war reiner Parteimann in Frankfurt, ohne Mandat in der Stadtverordnetenversammlung oder im Magistrat.

Auch sein Nachfolger Georg Stierle war nicht gremienübergreifend tätig; er hatte seinen Hauptwirkungsbereich im Bundestag.

Von Rudi Schmitt ist auch nicht bekannt, dass er in Frankfurt ein Wahlamt bekleidet hätte.

Emil Bernt war beruflich Schuldirektor, also Landesbeamter. Er verstärkte seinen Einfluss ab 1961 durch einen Sitz im ehrenamtlichen Magistrat, was insofern pikant war, als er damit einerseits zur Verschwiegenheit über die Magistratssitzungen verpflichtet war, andererseits aber als Parteivorsitzender aus erster Quelle Informationen hatte, die er aus seinen politischen Überlegungen gewiss nicht ausblendete.

Walter Möller war in der Partei außerordentlich stark vernetzt. Er übernahm den Parteivorsitz als Stadtrat (seit 1961) und führte die Partei als Mitglied des Magistrats 6 Jahre, bis er zum Oberbürgermeister gewählt wurde. Diese Funktion vertrug sich nach allgemeiner Meinung nicht mit der gleichzeitigen Parteiführung.

Dem Unterbezirksvorstand gehörte er schon seit den 50er Jahren an, in der Stadtverordnetenfraktion saß er schon seit 1948 - kein Wunder, dass er als der starke Mann seiner Partei galt. Seine gelegentlichen Attacken gegen die Bundes-SPD prägten den Eindruck, dass die Frankfurter SPD im Spektrum der Gesamtpartei weit links stehe.

Sein Nachfolger Fred Zander hatte seine Wurzeln in der Gewerkschaft (zeitweise persönlicher Referent des IG Metall-Chefs Otto Brenner) und war in seiner Zeit als Vorsit-

zender weder Stadtverordneter, noch Magistratsmitglied. Er führte die Frankfurter Partei neben seiner Funktion als Bundestagsabgeordneter, mit der entsprechenden Konsequenz von Abwesenheiten, und das in einer ausgesprochen heißen Phase der Frankfurter Kommunalpolitik, in der man sich anschickte, der CDU den Laufpass zu geben.

Erstmals trat Zander als Beisitzer im UBV 1966 in Erscheinung, wurde schon ein Jahr später einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden und rückte dann fünf Jahre später (1970) an die Parteispitze in Frankfurt.

Fred Gebhardt war in der Kommunalpolitik reiner Parteimann. Er hatte während seiner Vorsitzenden-Zeit keine institutionellen politischen Funktionen in Frankfurt, hatte aber als Landtagsabgeordneter eine exponierte Stellung. Er gehörte dem UBV seit 1970 an, wurde 1973 stellvertretender Vorsitzender und ein Jahr später dann Vorsitzender. Er wurde von Martin Wentz 1983 auf den stellvertretenden Vorsitz verdrängt, wo er sich bis 1986 hielt. Danach gehörte er ein Jahr nicht dem Vorstand an, kehrte dann aber noch einmal als Beisitzer für drei Jahre (bis 1990) in den Vorstand zurück.

Martin Wentz hatte nach der historischen Niederlage der SPD 1978 erstmals im Frankfurter Parteivorstand Verantwortung übernommen. Ihm gelang aus dieser Position (1983-1988), die er mit der Kommunalwahl 1985 mit einem Abgeordnetenmandat im Römer noch festigte, der Sprung in den Magistrat (Planungsdezernent), worauf hin er den UBV ganz verließ.

Im Interregnum von Anita Breithaupt (1989 bis 1990) gab es keine personelle Verflechtung zwischen Magistrat bzw. Fraktion und Parteivorsitz. Sie war zwar von 1972 an für elf Jahre Mitglied der Römerfraktion, wechselte dann nach Wiesbaden als Abgeordnete im Hessischen Landtag, dem sie 16 Jahre lang angehörte.

Im Parteivorstand hatte sie sich bis zur Vorsitzendenwahl nur sporadisch engagiert: 1972 bis 1975, 1979, 1988.

Sieghardt Pawlik führte die Partei neben seinem Landtagsabgeordneten-Mandat - im Stil sehr ruhig, inhaltlich ohne Akzente.

Rita Streb-Hesse übernahm den Vorsitz (1996 bis 1999) als Bundestagsabgeordnete in Zeiten höchster Not nach einer drastisch verlorenen Landtagswahl.

Franz Frey gelang der Sprung in die Parteiführung (2000 – 2006) als Fraktionsgeschäftsführer; er wurde nach zwei Jahren Magistratsmitglied (2002 bis 2006). Er gab den Vorsitz nach seiner verlorenen Oberbürgermeisterwahl an Gernot Grumbach ab. Auch dies war ein Wechsel, der aus einer verlorenen Wahl resultierte.

Gernot Grumbach ist Landtagsabgeordneter und seit vielen Jahren Vorsitzender des SPD-Bezirks Hessen-Süd, also innerhalb der hessischen SPD sehr vernetzt, war aber nie Mitglied der Römerfraktion. Als Mitglied des Parteivorstands der Bundes-SPD ist er innerhalb der Partei überdurchschnittlich stark integriert.

Seine Verknüpfung in das Einflussgeflecht zwischen Partei, Fraktion und Magistratsgruppe, (die derzeit nur noch aus drei ehrenamtlichen Stadträten besteht) in Frankfurt ist aber nicht institutionalisiert.

Der Geschäftsführende Unterbezirksvorstand und die Beisitzer ab 1965

(Die Vorstandsmitglieder in den ersten 20 Nachkriegsjahren sind noch nicht zuverlässig ermittelt, so dass die strukturelle Betrachtung des Vorstands zunächst erst ab 1965 erfolgt.)

Naturgemäß vollzogen sich im Geschäftsführenden Vorstand (ein oder zwei Stellvertreter und der Kassierer) häufigere Wechsel.

Während der Vorsitz im Durchschnitt alle 4,8 Jahre wechselte, waren in den 46 Jahren seit 1965 insgesamt 26 Personen stellvertretende Vorsitzende. (Für die Zeit davor liegen keine zuverlässigen Wahlergebnisse vor). Die durchschnittliche Verweildauer betrug also nur etwa 3,5 Jahre. Natürlich gab es dabei auch nur ein-jährige Intermezzi einzelner Personen oder einige Funktionsträger schieden mal aus und wurden später wieder gewählt.

Mit der Wahl Möllers zum Parteichef, 1965, wurden zwei stellvertretende Vorsitzende installiert, die noch ganz in der Tradition der Nachkriegspartei standen: der Fraktionsvorsitzende im Römer, Gerhard Weck und der Obermagist-

ratsrat Erich Scheid, die allerdings schon ein Jahr später von der politischen Bühne abtraten. An ihre Stelle traten zwei ebenfalls altgediente Genossen, das Urgestein der Frankfurter Sozialdemokratie, Josef Lang, und der Stadtrat der ersten Stunde, Rudolf Menzer - die graue Eminenz im Magistrat - , der allerdings von der Partei dann kurzfristig ausgemustert und auf ein Landtagsmandat abgeschoben wurde. Ein neuer politischer Stil bahnte sich an.

Unter den Beisitzern im Unterbezirksvorstand tauchten neue Namen auf, zum Beispiel Herbert Faller, Ewald Geißler, Walter Hesselbach, Erich Nitzling, Philipp Pless, Fred Zander, die in den nächsten Jahren das Bild der Partei stark mitprägen sollten.

Als Fred Zander, der 1967 den Politik- und Parteiveteranen Rudolf Menzer als stellvertretenden Vorsitzenden abgelöst hatte und Parteivorsitzender wurde, beerbte ihn für ein Jahr Dr. Fritz Opel als sein Stellvertreter; danach wurde der junge Rechtsanwalt Christian Raabe stellvertretender Vorsitzender. Raabe gehörte auch der SPD-Fraktion im Römer an.

Der zweite stellvertretende Vorsitzende war viele Jahre der Buchhändler Josef (Jola) Lang, der seinerseits nur in der Partei tätig war. Er war bis zu seinem Tod 1973 Mitglied des Parteivorstands, seit 1969 als Beisitzer. Im stellvertretenden Vorsitz des UBV folgte ihm zunächst der Rundfunkjournalist Friedrich-Franz Sackenheim und ein Jahr später dann der Jugendamtsleiter Herbert Faller.

Einige wenige Stellvertreter hatten ausgesprochenes Stehvermögen: Der Marathonläufer unter den ihnen war Klaus-Dieter Streb, der zusammenhängend von 1978 bis 1990 stv. Vorsitzender war, nachdem er zuvor schon seit 1973 als Beisitzer dem UBV angehört hatte. Achim Vandreike brachte es auf 9 Jahre; Hans Michel konnte sich acht Jahre (allerdings mit Unterbrechungen) in dieser Funktion behaupten.

Zum geschäftsführenden Vorstand zählt auch der Kassierer; diese Funktion wurde in der fraglichen Zeit von zwei unauffälligen Freizeitpolitikern, Robert Braun und Hans Wöll wahrgenommen. Beide tauchten in den inhaltlichen Debatten der damaligen Zeit kaum auf.

Insgesamt ist die Liste der Schatzmeister überschaubar: hier sind es nur acht Personen, die sich um die Kasse der

Partei kümmerten bzw. kümmern. Am längsten Hans Busch, 20 Jahre in der 80ern und um die Jahrtausendwende, Robert Braun, 11 Jahre ab 1957.

Die Funktion des Schatzmeisters ist in der Regel kein Sprungbrett für höhere Aufgaben. Für die meisten „Amtsinhaber“ war sie die höchste Stufe in der Parteihierarchie. Nur Gernot Grumbach, der von 1991 bis 1994 (auch 95?) die Finanzen regelte, ist danach zumindest innerhalb der Partei noch aufgestiegen: 2007 zum UBV-Vorsitzenden, nachdem der Amtsinhaber Frey sich aus der vordersten Reihe zurückzog.

Beisitzer als Flügelkämpfer

Naturgemäß veränderte sich die Zusammensetzung bei den Beisitzern häufiger, je nach dem welche politische Richtung sich gerade ein stärkeres Gewicht verschaffen konnte, wobei die Zuordnung der einzelnen Personen zu bestimmten Flügeln oder Gruppen (Mitte-links, links) nicht immer eindeutig war und sich auch manchmal veränderte.

Die Beisitzerwahlen waren in dieser Zeit ein Wechselspiel von intensiven Flügelkämpfen. Noch 1966 hatten die „Gemäßigten“ im UBV ein deutliches Übergewicht. Möller galt als einer der progressivsten, auch Faller und Nitzling wurden eher als links bezeichnet. Obwohl 1967 mit Karlheinz Berkemeier ein weiterer Linker dazu kam, setzten sich bei den frühjährlichen Vorstandswahlen aber auch Herbert Ehrenberg, Hans Michel, Christian Raabe und Friedrich-Franz Sackenheim durch, die eher dem rechten, „gemäßigten“ Flügel zugerechnet wurden.

In den Folgejahren zogen dann mit Karsten Voigt, Dorothee Vorbeck, Wolfgang Rudzio und Hartmut Holzapfel weitere Vertreter der Linken in den Vorstand, während die „Nicht-Linken“ (auch als Mitte-links bezeichnet) mit dem Gewerkschafter Armin Clauss nur eine Position neu besetzen konnten.

Als es im Hinblick auf die Frage der Römerkoalition zum Schwur kam, 1971/1972, war das Kräfteverhältnis im Vorstand zwischen rechts und links mit 8:7 denkbar knapp, spiegelte aber nicht die Abstimmungsverhältnisse an der Basis wider.

Der Parteiführung ist es zu keiner Zeit gelungen, bei unterschiedlichen Meinungen im Inneren, nach außen Geschlossenheit und eine einheitliche Politik darzustellen.

Die Parteibasis versuchte - teilweise mit Erfolg - den Magistrat und die Römerfraktion an die Kette zu legen. Soweit dies nicht „gelingt“, wurden die Dezernenten und die Abgeordneten in der Öffentlichkeit als Abweichler von der Parteilinie dargestellt, was zwangsläufig zu einem Glaubwürdigkeitsverlust und damit in die Wahlniederlage führte.

Die bisher wildeste Zeit der Frankfurter SPD - 1973 bis 1975 - erlebte zwar einen Wechsel im Vorsitz der Partei, von Zander zu Gebhardt; insgesamt gab es aber wenige Veränderungen im Vorstand. Endgültig ausgeschieden ist Herbert Faller. Nur kurze Gastspiele gaben der Linksaußen-Magistratsdirektor Alexander Schubart und Personaldezernent Peter Jäkel, die beide dem linken Flügel zuzurechnen waren. Neu hinzu kamen Anita Breithaupt und Klaus-Dieter Streb, die ebenfalls als links galten.

In die Opposition führte Fred Gebhardt die Partei, in deren Vorstand sich einige „Gemäßigte“ etablierten. Neu waren Hans Busch als Kassierer, sowie Grete von Lösch und Sieghardt Pawlik. Auf der Linken kam Martin Wentz hinzu, der fünf Jahre später den Parteivorsitz übernahm, um die Partei aus ihrem tiefen Tal herauszuführen.

Die jährlichen Wahlen zum Unterbezirksvorstand brachte kaum Bewegung. Heiner Halberstadt gab sich bis 1988 die Ehre, Rudi Baumgärtner, der gleichzeitig in der Fraktion aktiv war, hielt 10 Jahre die Stellung, Doris Michel-Himstedt war fünf Jahre in Folge Beisitzerin, ebenso Sabine Ruwwe; Lisa Abendroth schaffte es vier Jahre lang, Beisitzerin zu sein, Ilse Vaupel brachte es in ihrer vierjährigen Vorstandszugehörigkeit auf zwei Jahre als stellvertretende Vorsitzende; Andreas von Schoeler kam und ging ebenso innerhalb von drei Jahren wie Norbert Wildhirt - es war ein Kommen und gehen, ohne dass von den gewählten Repräsentanten der Partei nennenswerte politische Aktivitäten ausgegangen wären, mit Ausnahme von Martin Wentz, der mit seinen Erneuerungsideen allerdings einen schweren Stand bei den selbsternannten Verwaltern der sozialdemokratischen Tradition hatte.

Eine bemerkenswerte Konstante im Führungsquartett der Partei war Klaus-Dieter Streb, der von 1978 bis 1990 einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden war; er wurde dem linken Flügel zugerechnet. Von 1977 bis 1984 war er

auch ehrenamtlicher Stadtrat. Auffällige politische Aktivitäten von ihm sind allerdings nicht zu verzeichnen. Er fiel eher mit dem eigenen Karriereziel auf, Wirtschaftsdezernent im Magistrat werden zu wollen, was ihm aber versagt blieb. Als ihn auch Volker Hauff nicht als Personal- und Rechtsdezernent haben wollte (den Posten bekam Andreas von Schoeler), folgte er einem Ruf in den Vorstand der Maingas und zog sich aus der aktiven Parteipolitik zurück (1991)

Dass Wentz die Partei 1989 zu „neuen Ufern geführt“ hat, war der Partei offenbar gar nicht recht. Kaum war die Partei wieder an der Macht, versuchten die Traditionalisten die Meinungshoheit zurück zu gewinnen und vergraulten den noch jungen Oberbürgermeister Hauff. In der Parteiführung schlug sich das in einem mittleren Personalaustausch nieder: neun Vorstandsmitglieder schieden aus, elf neue Gesichter tauchten in den folgenden Jahren auf, von denen sieben für längere Zeit dem Personalbestand der Parteiführung angehörten.

In der Folgezeit fand der Unterbezirksvorstand der Frankfurter SPD bei weitem nicht mehr die öffentliche Aufmerksamkeit wie in den 70er Jahren. Wechsel im Parteivorsitz 1995 (Rita Streb Hesse folgte Sieghardt Pawlik nach dem ersten Dezernenten-Wahlfiasko in der rot-grünen Koalition) und 2000 (Franz Frey löste die amtsmüde Rita Streb-Hesse ab, um eigene Ambitionen auf einen Magistratsposten zu promoten) und schließlich 2007, als Gernot Grumbach „den Karren übernahm“, nachdem das Projekt „Frey für Oberbürgermeister“ kläglich gescheitert war - diese Vorsitzendenwechsel waren die Duftmarken parteipolitischer Entscheidungen. Andere Personen oder Funktionswechsel fanden keine öffentliche Aufmerksamkeit.

Einige „Dauerläufer“

Unter den jeweils elf Beisitzern des Unterbezirksvorstands gab es einige Dauerläufer: Christian Raabe gehörte von März 1967 bis 1977 (mit Ausnahme des Jahres 1973) und von 1981 bis 1990 dem UBV an, zwei Jahre davon (1971/1972) als stellvertretender Vorsitzender.

Karsten Voigt brachte es auf 19 Jahre (bis 1986) bevor er sich in den Bundestag verabschiedete.

Ebenso war Josef Lang (JoLa) ein Urgestein im UBV; er gehörte ihm von 1957 bis 1972 - also 15 Jahre - an.

Hartmut Holzapfel mit 14 Jahren, Armin Clauss mit 13 Jahren und Herbert Faller mit 10 Jahren (drei Jahre davon als stv. Vorsitzender) folgten auf den Plätzen.

Von den heutigen Akteuren im Unterbezirksvorstand ist außer dem Kassierer Roger Podstatny kein Vorstandsmitglied schon länger als sechs Jahre im Amt. Holger Tschierschke, der bisher mit 10 Jahren Zugehörigkeit Dienstälteste, ist 2011 nicht mehr angetreten; hatte er mit seiner Wahl ins Stadtverordnetenparlament sein Endziel erreicht?

2011: Tief- oder Wendepunkt?

Die jüngste Vorstandswahl fand am 13./14. Mai 2011, also nach der Kommunalwahl vom 27. März 2011 statt, bei der elf Mitglieder des Parteivorstands für das Stadtparlament kandidiert hatten - Grumbach allerdings nicht.

Von den vor der Wahl amtierenden Vorstandsmitgliedern haben es sechs in die Stadtverordnetenversammlung geschafft - Vorstandsposten werden nun einmal gerne als Sprungbrett in die parlamentarische Karriere genutzt - drei blieben wegen des schlechten Wahlergebnisses auf der Strecke.

Zehn der 15 UBV-Mitglieder kandidierten 2011 wieder für den Vorstand (der geschäftsführende Vorstand komplett) und alle zehn wurden wiedergewählt, wenn auch teilweise mit sehr schwachen Ergebnissen. Der Jahresparteitag, auf dem dieser Vorstand neu gewählt wurde, war von Rat- und Lustlosigkeit geprägt. Echte personelle Alternativen für einen Neuanfang nach dem extrem schlechten Wahlergebnis (historisches Tief seit 1945) gab es nicht und so ließ der Parteitag den alten Vorstand, soweit er das wollte, im Amt und strafte ihn nicht durch ein Wahlergebnis deutlich unter der notwendigen absoluten Mehrheit ab. Dies allerdings nur, weil statt der gewählten 350 Delegierten nur 270 am Parteitag teilnahmen. Der Vorsitzende Grumbach erhielt nur 148 Ja-Stimmen von 266 abgegebenen Stimmen; rechnerisch also 56 Prozent, bezogen auf die Sollstärke des Parteitags allerdings nur 42 Prozent.

Wer sind die Neuen? Sind sie Hoffnungsträger?

Oliver Strank, Walldorfschüler mit deutsch/schwedischer Nationalität, ein junger Rechtsreferendar im besten Jusoalter, 32, mit Promotion im Umweltvölkerrecht bei Prof. Paulus, Richter am Bundesverfassungsgericht.

Seine politischen Erfahrungen resultieren aus Mitarbeit bei den Jusos seit drei Jahren und aus Wahlkämpfen. Seine sehr kurze politische Karriere wurde in der jüngsten Kommunalwahl mit der Wahl in den Ortsbeirat 1 (Innenstadt) gekrönt, wo er auch Vorsitzender der vierköpfigen SPD Fraktion ist.

Darius Shafiei-Mehryar, (21 J.), der auf seiner Web-Seite mitteilt, dass er Student sowie Geschäftsführer des StadtschülerInnenRates Frankfurt (Schülervertretung auf Stadtebene) und Freier Mitarbeiter bei der Eventagentur des Journal Frankfurt ist. Seine politischen Interessen gibt er mit Bildung, Soziales, Wirtschaft und Finanzen an.

Barbara Wagner, Diplomverwaltungsfachwirtin, 55 J., Ortsbeirätin, die bisher im Frankfurter Unterbezirk noch nicht in Erscheinung getreten ist. Sie ist allerdings bei den traditionellen SPD-Partnern Arbeiterwohlfahrt (AWO) und Verdi Mitglied.

Muzaffer Yilmaz, (31 J.), Diplomverwaltungsbetriebswirt, der bei der Bundesanstalt für Finanzaufsicht (BaFin) arbeitet. Er ist seit 2002 SPD-Mitglied und leitet den Ortsverein Westend.

Die auffälligste „Neuerscheinung im Vorstand ist die Vorzeigeunternehmerin Nadia Qani, (51 J.), geboren in Kabul, die eine bewegte Flüchtlingsgeschichte hinter sich hatte bis sie 1980 als politischer Flüchtling in Deutschland anerkannt wurde. Sie ist seit 1999 deutsche Staatsbürgerin. Vor zwanzig Jahren hat sie sich selbständig gemacht und einen Ambulanten Häuslichen Pflegedienst gegründet, der so erfolgreich war, dass sie mehrere Auszeichnungen bis zum Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt. Politisch ist sie in der deutsch-afghanischen Zusammenarbeit außerordentlich stark vernetzt. Mitglied der SPD ist sie seit 2005.

Für Vorschusslorbeeren gibt es zunächst keinen Grund; dazu sind die Neuzugänge zu unterschiedlich und ob es ihnen gelingt, die angestammten Vorstandmitglieder zu neuen Ufern zu führen, erscheint eher fraglich.

Unter formalen Gesichtspunkten ist der Unterbezirksvorstand 2011 mit 8:7 ein mehrheitlich linker Vorstand, wenn man die Vorschlagsliste der „Frankfurter SPD-Linken“ zum Maßstab nimmt. Was das inhaltlich heißen könnte, bleibt weiterhin unklar, denn ein konsistentes politisches Profil hat diese Gruppierung nicht.

Insgesamt spielt der Vorstand der Frankfurter SPD derzeit in den Medien und der Öffentlichkeit keine Rolle. Auch die neuen Vorstandsmitglieder treten so gut wie gar nicht in Erscheinung.

Wie sehr die Frankfurter SPD derzeit auf dem Abstellgleis steht, zeigt die Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl am 11. März 2012.

Dem Vorstand ist es nicht gelungen, einen Kandidaten von außerhalb Frankfurts zu gewinnen, der Kraft eigener Kompetenz und Ausstrahlung ein überzeugendes Angebot an die Wähler hätte sein können. So überließ man das Feld zwei selbsternannten heimischen Kandidaten. Und weil sich die Parteiführung nicht für einen der beiden entscheiden wollte oder konnte, durften die Parteimitglieder in einer Urabstimmung den Kandidaten küren.

Zwischenruf:

Der Parteitag als Königsmacher: die Wahl der Qual

Lässt man die Reihe der Parteivorsitzenden und der Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands Revue passieren, ist kein Muster hinsichtlich Auswahlkriterien, Qualitätsanforderungen oder strategischer Überlegungen zu erkennen.

Ausschlaggebend war viel eher die aktuelle politische Stärke der Parteiflügel, deren taktisches Geplänkel um zu besetzende Positionen und Zufallsmehrheiten in aktuellen, tagespolitischen Fragen. Eine strategische, konzeptionelle Ausrichtung der Führungsmannschaft auf konkret benannte Ziele hin - z.B. Stellung des Oberbürgermeisters, dauerhaft stärkste Fraktion zu sein oder die mittel- oder langfristige Erreichung bestimmter inhaltlicher Ziele - ist auch nicht im Ansatz zu erkennen. Nicht einmal Machterhalt war eine kontinuierliche Triebfeder; allenfalls Machstreben einzelner Personen zur Verbesserung des eigenen politischen oder beruflichen Fortkommens schimmert gelegentlich durch.

Eines der stärksten „Qualitätsmerkmale“ für eine Parteikarriere war in der früheren Phase allerdings eine berufliche oder zumindest ehrenamtliche Funktion in der Gewerkschaftsarbeit. Mit dem Vordringen akademisch gebildeter Parteimitglieder und einer damit einhergehenden stärkeren Politisierung der Jüngeren wurde das Gewerkschaftsmilieu in den Hintergrund gedrängt. Ein spätes Ergebnis dieses Paradigmenwechsels ist die Abspaltung gewerkschaftlich orientierter Parteimitglieder und deren Hinwendung zur LINKEN - kein Frankfurter Problem, sondern ein bundesweiter Trend, der die Partei insgesamt inzwischen in den 20-Prozent-Turm geführt hat.

Sieht man sich die heutigen Vorstandsmitglieder an, so sind nur drei oder vier als „Gewerkschaftler“ zu bezeichnen. Alle anderen kommen aus beruflichen Milieus außerhalb der Gewerkschaften, sind allenfalls Mitglieder einer Gewerkschaft.

Selbst nach der deutlichen Wahlniederlage 2009 (Landtagswahl nach dem Scheitern der Ypsilanti-Strategie, mit Hilfe der Linken in Wiesbaden Ministerpräsidentin werden zu wollen, bei der Gernot Grumbach in vorderster Front agierte, durchaus mit der Perspektive, Minister oder Fraktionsvorsitzender zu werden) ging kein Ruck durch die Partei, bei der nächsten Kommunalwahl 2011 wieder an alte Größe anschließen zu wollen. Kleinmütig und realitätsfremd beschäftigte sich der Jahresparteitag 2009 in einer mehrstündigen Debatte mit den aktuellen Problemen der Finanzmärkte - ein bundespolitisches Thema, zum dem zuvor schon alles Wesentliche gesagt worden war.

Weder die Aufarbeitung der schlechten Wahlergebnisse in Frankfurt noch der Blick nach vorn auf die Kommunalwahl fanden das Interesse des Frankfurter Parteitags. Weiter so, als wäre nichts gewesen. Und auch der Jahresparteitag 2010, bei dem keine Vorstandswahlen anstanden, zeigte nichts von Aufbruchstimmung oder Kampfeswillen. In den zahllosen Anträgen wurden klein-klein Problemchen diskutiert, ohne klare Aussagen zu einer zukunftsorientierten Kommunalpolitik.

Der nächste Prüfstein, die Kommunalwahl 2011, brachte das entsprechende Ergebnis. Vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen in Wiesbaden und Berlin - beide schwarz-gelben Koalitionen haben Probleme und sinkende Zustimmungswerte - hätte ohne eigenes Zutun das Ergeb-

nis für die Frankfurter SPD besser als in den letzten Wahlen ausfallen können. Doch die Hoffnung trug: Überlagert von der Atomkraftwerkskatastrophe in Japan gewannen die GRÜNEN in Landtagswahlen und in den Hessischen Kommunalwahlen so gewaltig an Zustimmung, dass sie die SPD in Frankfurt - und vielerorts - auf Rang drei verdrängten.

Doch auch ohne diesen Sonderfaktor - Atomdebatte - bleibt ein Dilemma der Frankfurter SPD, dass sie als Mehrheitsbeschaffer, geschweige denn als politisch führende Kraft, nicht gebraucht wird, weil die Frankfurter GRÜNEN lieber mit der CDU als mit der SPD zusammengehen. Diese Frankfurter Sondersituation, die auf das letztlich ungeklärte Verhältnis der hessischen und der Frankfurter SPD zu den GRÜNEN seit deren Bestehen zurückzuführen ist, wird die SPD solange von der Macht im Römer fernhalten, solange sie weder von den GRÜNEN, noch von der CDU als Koalitionsoption angesehen wird.

Ob sich die Partei vor diesem Hintergrund zu neuer Kraft und Stärke aufrufen kann, die dann in der 2012 anstehenden OB-Wahl ihren Niederschlag finden könnte, ist eher unwahrscheinlich, denn noch fehlen eine tragfähige inhaltliche Konzeption und überzeugende personelle Perspektiven.

B. Die Fraktion

Die Führung der SPD-Römerfraktion 1946 bis 1977 (2011)

Stärkste Fraktion mit Augenmaß

Im Gegensatz zu den anderen Gremien, wurde die Fraktionsführung zur damaligen Zeit jährlich neu gewählt ohne dass sich während der Wahlperiode in der Regel wesentlich änderte.

In dem Dreieck der Machtbalance zwischen Magistratsgruppe der SPD, dem Unterbezirksvorstand und den Stadtverordneten spielte die Römerfraktion bis zur Beendigung der Römerkoalition offenbar keine dominierende Rolle; sie war punktuell in Sach- oder Verfahrensfragen beteiligt, selten der Meinungsführer.

Bis 1964 gab es vier Fraktionsvorsitzende: Der erste war der 44-jährige Hermann Schaub, der schon mit 16 Jahren der SPD beigetreten war und den die FAZ in ihrer Serie Frankfurter Köpfe als „überzeugten und nicht zu bekehrenden Sozialdemokraten“ apostrophierte. Er wurde schon nach kurzer Zeit Stadtverordnetenvorsteher, nachdem der erste Amtsinhaber, Johann Rebholz, als Oberbürgermeister nach Offenbach gegangen war und sein Nachfolger, Josef Auth, das Amt nur bis zum Ende der (ohnehin nur kurzen) Wahlperiode ausgeübt hatte.

Für Schaub kam Paul Kirchhof, hauptberuflich Betriebsdirektor der Straßenbahn, an die Spitze der Fraktion. Kirchhof starb bei einem Autounfall im Februar 1953.

Ihm folgte Heinrich Kraft, der das Amt sechs Jahre innehatte, bis auch er im Herbst 1960 an Stelle von Edwin Höcher Stadtverordnetenvorsteher wurde.

Sein Nachfolger, Walter Möller, führte die Fraktion nur ein knappes Jahr; als er in den Magistrat gewählt wurde, gab er den Vorsitz an den bis dahin stellvertretenden Vorsitzenden Ewald Geissler ab.

Nach der Kommunalwahl 1964 stieg dann Geissler in den ehrenamtlichen Magistrat auf, so dass Stellvertreter Ger-

Die SPD-Fraktionsführung 1946 bis 1952

SPD-Fraktion	1946	1947	1948	1952
Vorsitzender	Schaub, Hermann		Kirchhof, Paul	Kirchhof, Paul
Stv. Vorsitzende(r) 1				
Stv. Vorsitzende(r)2				
Beisitzer	Koch-Geiler, Anny		Horeni, Elly	
Beisitzer	Aigner, Georg		Eick, Hans	
Beisitzer	Becker, Georg		Kraft, Hein- rich	
Beisitzer	Öttinger, Karl		Öttinger, Karl	
Beisitzer	Schumacher, Willi		Möller, Wal- ter	
Beisitzer	Winterling, Fritz		Rotter, Lina	

Auch in der Führung der Stadtverordnetenversammlung, die nach den allgemein anerkannten Regeln demokratischer Korrektheit gewählt wurde, stellte die SPD die Mehrheit.				
Stadtverordnetenversammlung	1946	1947	1948	1952
Stadtverordnetenvorsteher	Rebholz, Johannes (SPD)	Rebholz, Johannes (SPD); Auth, Josef (SPD)	Schaub, Hermann (SPD)	Schaub, Hermann (SPD)
Präsidium (Stv.)	Leweke, Adolf (CDU) Schmorl, Hans (CDU)	Schmorl, Hans (CDU);	Denecke, (LDP)	Jost, Ludwig, (CDU)
1. Schriftführer	Jost, Ludwig (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)	Denecke, Paul (FDP) Boltze, Dr. Friedrichh Otto (FDP)
2. Schriftführer	Schiefele, Johann (SPD)	Schiefele, Johann (SPD)	Laladin, (KPD)	Alfhart, Lisy (SPD)
Beisitzer	Klee, Karl (SPD)	Klee, Karl (SPD)	Schiefele, Johann (SPD)	Schiefele, Johann (SPD)
Beisitzer				Mayer, Franz-Josef (CDU)

hard Weck an die Fraktionsspitze rückte. Er führte die Fraktion sechs Jahre. Ihm folgte Martin Berg, der spätere Sozialdezernent, Bürgermeister und Oberbürgermeister-Kandidat (März 1981).

Während bis dahin jeweils Politiker die Fraktionsspitze erklommen, die zuvor stellvertretende Vorsitzende waren oder zumindest im Fraktionsvorstand, kam Berg als Neuling zwei Jahre nach seiner Wahl ins Parlament direkt ganz nach oben. Er hatte bis dahin auch in der Partei keine Rolle gespielt. Im Unterbezirksvorstand gab er erst in der Folge, 1972, ein kurzes Gastspiel, das mit seinem schnellen Aufstieg in den hauptamtlichen Magistrat als Dezernent für Freizeit und Soziales - im Zuge der Auflösung der „Römerkoalition“ - zunächst wieder beendet wurde.

Im Fraktionsvorsitz wurde er von Hans Michel beerbt, der - von einer kurzen Auszeit zugunsten des Wahlverlierers Rudi Arndt 1977/78 abgesehen - bis 1985 die maßgebende Kraft in der Fraktion blieb.

Die SPD-Fraktionsführung 1952 bis 1958

SPD-Fraktion	1952	1954	1956	1958
Vorsitzender	Kirchhof, Paul	Kraft, Heinrich	Kraft, Heinrich	Kraft, Heinrich
Stv. Vorsitzende(r) 1				
Stv. Vorsitzende(r) 2				
Beisitzer				
Beisitzer				
Beisitzer				
Beisitzer				
Beisitzer				
Beisitzer				
Beisitzer				
Beisitzer				
Stadtverordnetenversammlung	1952	1954	1956	1958
Stadtverordnetenvorsteher	Schaub, Hermann (SPD)	Höcher, Edwin (SPD)	Höcher, Edwin (SPD)	Höcher, Edwin (SPD)
Präsidium (Stv.)	Jost, Ludwig, (CDU)	Jost, Ludwig, (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)	Erdmann, Dr. Erwin (CDU)
1. Schriftführer	Denecke, Paul (FDP) Boltze, Dr. Friedrich Otto (FDP)	Pitz, Elly (FDP)	Alfhart, Lisy (SPD)	Alfhart, Lisy (SPD)
2. Schriftführer	Alfhart, Lisy (SPD)	Alfhart, Lisy (SPD)	Bringezu, Anne (CDU)	Bringezu, Anne (CDU)
Beisitzer	Schiefele, Johann (SPD)	Schiefele, Johann (SPD)	Schröder, Ernst (SPD)	Schröder, Ernst (SPD)
Beisitzer	Mayer, Franz Josef, (CDU)	Mayer, Franz Josef, (CDU)	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)
Beisitzer			Schlordt, Annemarie (CDU)	Schlordt, Annemarie (CDU)

Nach der zweiten Wahlniederlage 1981 kamen neue Fraktionsmitglieder in den Vordergrund: Gerd Reinschmidt, Grete v. Lösch, Armin Kleist, Anita Breithaupt, Isa Petersohn, Erhard Polzer, die auch in der folgenden Wahlperiode neben dem neuen Fraktions-Chef Günter Dürr Führungsverantwortung behielten.

Auf Hans Michel folgte - nach dessen Berufung zum Personalvorstand der Flughafen AG - sein Stellvertreter, Günter Dürr, der das Zepter bis zur verlorenen Kommunalwahl 1997 über alle Turbulenzen hinweg (Rücktritt Volker Hauffs, Platzen der Koalition mit den Grünen) fest in der Hand hielt, um dann in den ehrenamtlichen Magistrat aufzusteigen.

Ein weiterer Wechsel in der Fraktionsführung vollzog sich in den 90er Jahren, als erstmals neue Mitglieder in der Fraktionsführung auftauchten, die bis heute - zumindest bis zur Kommunalwahl 2011 noch eine Rolle spielten: Renate Wolter-Brandecker, Rudi Baumgärtner. Peter Feldmann (aktuell: stellvertretender Fraktionsvorsitzender mit Ambitionen auf die OB-Kandidatur 2013), Dieter Bürger, Elke Sautner.

Dürres Nachfolger, Franz Frey, kam wie schon seinerzeit Martin Berg aus dem parteipolitischen Nichts, sprich: ohne vorher im Vorstand der Partei gewesen zu sein. Der Fraktion gehörte er allerdings schon seit 1989 an.

Seinen weiteren Aufstieg beförderte, dass er im Jahr 2000 bereit war, den Vorsitz im Vorstand des Unterbezirks zu übernehmen, nachdem sich die eher glücklose Bundestagsabgeordnete Rita Streb-Hesse auf ihre Aufgaben in Berlin konzentrieren wollte - was ihn sehr schnell ministerbar machte.

Er krönte seine Karriere - wie Berg - mit dem Aufstieg in den Magistrat (2001 bis 2006) und der Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters, die dann mit der deutlichen Wahlniederlage gegen Petra Roth (CDU) ihr abruptes Ende fand.

Den Fraktionsvorsitz hatte zwischenzeitlich die seit 1993 in der Partei recht gut - wenn auch unauffällig - verankerte Barbara Heymann übernommen; sie hatte zuvor schon im Fraktionsvorstand eine recht aktive Rolle gespielt.

Die SPD-Fraktionsführung 1960 bis 1964

SPD-Fraktion	1960	1961	1963	1964
Vorsitzender	Kraft, Heinrich; Möller, Walter	Geissler, Ewald	Geissler, Ewald	Geissler, Ewald Weck, Gerhard
Stv. Vorsitzende(r) 1	Geissler, Ewald	Bernt, Emil	Weck, Gerhard	Müller, Ludwig
Stv. Vorsitzende(r)2	Wiedemann, Wilhelm	Wiedemann, Wilhelm 1962: Tokarski, Heinz	Dietter, Heinrich	Wiedemann, Wilhelm
Beisitzer	Arndt, Betty	Arndt, Betty	Arndt, Betty	Günkel, Hermann
Beisitzer	Kutschera, Bert	Kutschera, Bert	Lang, Fritz	Lang, Fritz
Beisitzer	Oettinger, Karl	Oettinger, Karl	Oettinger, Karl	Oettinger, Karl
Beisitzer	Weiss, Christian	Weiss, Christian	Müller, Ludwig	Tokarski, Heinz
Beisitzer	Wittrock, Herbert	Wittrock, Herbert	Wüscher, Otto	Fantasny, Ilse-Monika
Stadtverordnetenversammlung	1960	1961	1963	1964
Stadtverordnetenvorsteher	Höcher, Edwin (SPD); Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)
Präsidium (Stv.)	Flesch-Thebesius, Prof. Dr. Max (CDU)	Flesch-Thebesius, Prof. Dr. Max (CDU)	Flesch-Thebesius, Prof. Dr. Max (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)
1. Schriftführer	Alfhart, Lisy (SPD)		Arndt, Betty (SPD)	Fantasny, Ilse-Monika (SPD)
2. Schriftführer	Bringezu, Anne (CDU)		Bringezu, Anne (CDU)	Geiler, Anny (SPD)
3. Schriftführer				
4. Schriftführer				
5. Schriftführer				
Beisitzer	Schröder, Ernst (SPD)		Schröder, Ernst (SPD)	Schröder, Ernst (SPD)
Beisitzer	Schlordt, Annemarie (CDU)		Schlordt, Annemarie (CDU)	Schlordt, Annemarie (CDU)
Beisitzer	Oettinger, Karl (SPD)		Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)

Den bisherigen Abschluss der Tour de Horizont über die Fraktionsvorsitzenden der Frankfurter SPD seit 1945 bildet Klaus Oesterling, der auch nach dem desaströsen Wahlergebnis 2011 als Vorsitzender der nun nur noch 20 Köpfe zählenden Fraktion im Amt bestätigt wurde. In den Medien wird der Eindruck vermittelt, dass Klaus Oesterling derzeit der einzige SPD-Politiker in Frankfurt sei, den man kenne und der ein seiner Aufgabe entsprechendes Format habe.

Der frühere Stadtrat Ernst Gerhardt (CDU) konstatierte gar unmittelbar vor der Wahl in der FAZ: „Es gibt (bei der SPD) einen Fraktionsvorsitzenden, den ich sehr schätze, aber dahinter herrscht personell weitgehende Leere“.

Der erweiterte Fraktionsvorstand

Die anderen Fraktionsvorstandsmitglieder hinter den jeweiligen Fraktionsvorsitzenden spielten in der Regel keine dominierende Rolle in der Öffentlichkeit.

Über ihre Stellung und ihr politisches Gewicht lässt sich derzeit nichts Verlässliches sagen, da die Fraktion ihre Arbeit nicht dokumentiert. Aktuell gibt es eine bestimmte Themenzuordnung, die dem unregelmäßig erscheinenden Newsletter der Frankfurter SPD bzw. der SPD-Fraktion zu entnehmen ist.

So äußert sich zu sozialpolitischen Themen überwiegend Peter Feldmann, Brigitte Enzmann war bis 2011 bildungspolitische Sprecherin der Fraktion; ihr folgte Sylvia Weber in dieser Funktion. Renate Wolter-Brandecker ist kulturpolitische Sprecherin, Gregor Amann kümmert sich inzwischen um die Wirtschaftspolitik, Michael Paris, der 2013 ebenfalls gerne Oberbürgermeister würde, wird als personalpolitischer Sprecher, Jan Klingelhöfer als umweltpolitischer Sprecher geführt.

Am häufigsten taucht mit Abstand aber der aktuelle Fraktions-Chef Klaus Oesterling in den Medien auf; deutlich öfter als der amtierende Partei-Chef Gernot Grumbach, der zusammen mit seiner Landtagskollegin Andrea Ypsilanti einen eigenen Newsletter zu landespolitischen Themen herausgibt.

Auf Grund der sehr dürftigen Protokollierung und Archivierung der Personalentscheidungen innerhalb der Römerfraktion lassen sich über die weiteren Akteure im Fraktionsvorstand der SPD im Römer nur sehr unvollständige

Die SPD-Fraktionsführung 1964 bis 1967

Zeitraum	1964	1965	1966	1967
Vorsitzender	Geissler, Ewald Weck, Gerhard	Weck, Gerhard	Weck, Gerhard	Weck, Gerhard
Stv. Vorsitzende(r) 1	Müller, Ludwig	Müller, Ludwig		Müller, (Wilhelm?)
Stv. Vorsitzende(r) 2	Wiedemann, Wilhelm	Wiedemann, Wilhelm		Wiedemann, Wilhelm
Beisitzer	Günkel, Hermann	Günkel, Hermann		Günkel, Hermann
	Lang, Fritz	Lang, Fritz		Lang, Fritz
	Oettinger, Karl	Oettinger, Karl		
	Tokarski, Heinz	Tokarski, Heinz		Tokarski, Heinz
	Fantasny, Ilse-Monika	Nitzling, Erich		Schmidt, Elly
Stadtverordnetenvorsteher	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)
Präsidium (Stv.)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)
1. Schriftführer	Fantasny, Ilse-Monika (SPD)	Fantasny, Ilse Monika (SPD)	Fantasny, Ilse Monika (SPD)	Fantasny, Ilse Monika (SPD)
2. Schriftführer	Geiler, Anny (SPD)	Geiler, Anny (SPD)		
3. Schriftführer				
4. Schriftführer				
5. Schriftführer				
Beisitzer	Schröder, Ernst (SPD)	Schröder, Ernst (SPD)		
	Schlordt, Annemarie (CDU)	Schlordt, Annemarie (CDU)		
	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)

Angaben machen; hier bedarf es in der Zukunft weiterer Recherchen, um mehr Transparenz zu erreichen.

(Wer immer hierzu Informationen hat, könnte sich um die Vervollständigung verdient machen.)

Die SPD-Fraktionsführung 1968 bis 1971

SPD-Fraktion	1968	1969	1970	1971
Vorsitzender	Weck, Gerhard	Weck, Gerhard	Weck, Gerhard, Berg, Martin	Berg, Martin
Stv. Vorsitzende(r) 1		Günkel, Hermann (wiedergew.)	Müller, (Wilhelm?)	Raabe, Christian
Stv. Vorsitzende(r)2		Reiss, Willi (neu)	Wiedemann, Wilhelm	Schöppner, Erwin
Beisitzer	Günkel, Hermann	Wiedemann, Wilhelm	Günkel, Hermann	
Beisitzer		Bärmeier, Erich	Lang, Fritz	
Beisitzer		Düttmann, Johannes		
Beisitzer		Sautner, Hermann	Tokarski, Heinz	
Beisitzer		Schmidt, Elly	Schmidt, Elly	
Stadtverordnetenversammlung	1968	1969	1970	1971
Stadtverordnetenvorsteher	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD)	Kraft, Heinrich (SPD); Reiss, Willi (SPD)
Präsidium (Stv.)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)	Korenke, Hans-Ulrich (CDU)
1. Schriftführer	Fantasny, Ilse-Monika (SPD)	Fantasny, Ilse-Monika (SPD)	Fantasny, Ilse-Monika (SPD)	Fantasny, Ilse-Monika (SPD)
2. Schriftführer	Geiler, Anny (SPD); Harring, Annemarie (FDP)	Harring, Annemarie (FDP)	Harring, Annemarie (FDP)	Harring, Annemarie (FDP)
Beisitzer	Schröder, Ernst (SPD); Sautner, Hermann (SPD)	Sautner, Hermann (SPD)	Sautner, Hermann (SPD)	Sautner, Hermann (SPD)
Beisitzer	Schlordt, Annemarie (CDU); Jost, Ludwig (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)
Beisitzer	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)	Oettinger, Karl (SPD)

Die SPD-Fraktionsführung 1972 bis 1977

SPD-Fraktion	1972	1974	1976	1977
Vorsitzender	Martin Berg, Michel, Hans	Michel, Hans	Michel, Hans	Michel, Hans; Arndt, Rudi
Stv. Vorsitzende(r) 1	Schöppner, Erwin			
Stv. Vorsitzende(r) 2	v. Lösch, Grete			
Beisitzer	Berkemeier, Karlheinz			
Beisitzer	Streb, Klaus Dieter			
Beisitzer	Düttmann, Johannes			
Beisitzer	Sautner, Hermann			
Beisitzer	Reiss, Willi			
Beisitzer	Holzapfel, Hartmut			
Stadtverordneten- versammlung	1972	1974	1976	1977
Stadtverordne- tenvorsteher	Reiss, Willi (SPD)	Reiss, Willi (SPD)	Reiss, Willi (SPD); Balser, Frolinde (SPD)	Balser, Frolinde (SPD); Korenke, Hans Ulrich (CDU)
Präsidium (Stv.)	Stein, Paul (FDP) Reinschmidt, Dr. Gerd (SPD); Mumm von Schwarzenstein, Christa-Mette (CDU);	Stein, Paul (FDP) Reinschmidt, Dr. Gerd (SPD); Mumm von Schwarzenstein, Christa-Mette (CDU);		Mumm von Schwarzenstein, Christa-Mette (CDU); Balser, Frolinde (SPD); Lindeiner- Wildau, Dr. Klaus von (FDP)
1. Schriftführer	Geißler, Liesel (SPD)	Geißler, Liesel (SPD)		Haller von Hal- lerstein, Helga- Maria (CDU)
2. Schriftführer	Tigges, Helmut (CDU)	Tigges, Helmut (CDU)		Geißler, Liesel (SPD)
Beisitzer	Sautner, Hermann (SPD)	Lange, Walter (SPD)		Jost, Ludwig (CDU); Paff, Günter
Beisitzer	Günkel, Her- mann (SPD)	Günkel, Her- mann (SPD)		Degen, Heide (CDU)
Beisitzer	Jost, Ludwig (CDU)	Jost, Ludwig (CDU)		Günkel, Her- mann (SPD)

C. Der Magistrat

Die Magistratsspitze OB, BM und Kämmerer und die Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1946 bis 2011

Zur ersten Orientierung über den Magistrat seien zunächst die handelnden Personen in den drei Funktionen: Oberbürgermeister (OB) Bürgermeister (BM) und Kämmerer (K) sowie das parteipolitische Kräfteverhältnis im Magistrat dargestellt.

Seitens der Stadt Frankfurt ist der Magistrat entsprechend den Regeln der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) auf der Internetseite der Stadt definiert: „Der Magistrat ist als „ausführendes Organ der Gemeindegeldverwaltung“ die „Regierung“ der Stadt. Ihm untersteht die gesamte Stadtverwaltung mit allen Ämtern. Er ist an die Beschlüsse und Aufträge der Stadtverordnetenversammlung gebunden.

Dem Magistrat gehören (eine variable Zahl, 2011:) zehn hauptamtliche und vierzehn ehrenamtliche Mitglieder an. An seiner Spitze steht die Oberbürgermeisterin/der Oberbürgermeister, der bzw. die seit 1995 in direkter Wahl von den Bürgerinnen und Bürgern für sechs Jahre bestimmt wird.

Hauptamtliche Magistratsmitglieder werden - unabhängig von Kommunalwahlen - für sechs Jahre, die ehrenamtlichen jeweils zu Beginn einer Wahlperiode aus den Reihen der Parlamentsfraktionen bzw. der Kandidatenlisten für die Dauer der Wahlperiode gewählt. Die Zusammensetzung des ehrenamtlichen Magistrats spiegelt das Stimmenverhältnis der Kommunalwahl wider. Durch die ehrenamtlichen Magistratsmitglieder sollen die Mehrheitsverhältnisse der Stadtverordnetenversammlung auch im Magistrat nicht ausgeklammert werden. Dem Magistrat dürfen nie mehr hauptamtliche als ehrenamtliche Mitglieder angehören.

Entsprechend diesen Vorgaben, hatte der Magistrat im Zeitverlauf sowohl im hauptamtlichen, als auch im ehrenamtlichen Bereich eine wechselnde Zahl von Mitgliedern. Je nach politischer Intension, welche Parteien oder unabhängige Personen in die Magistratsarbeit eingebunden werden sollten, wurde die Dezernentenzahl erhöht oder gesenkt.

Der Frankfurter Magistrat 1945 und 1946

1945		1946
Blaum, Dr. Kurt (CDU)	Oberbürgermeister	Blaum, Dr. Kurt (CDU); Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)
	Bürgermeister	Helfrich, Eugen (CDU)
Klingler, Georg (CDU)	Kämmerer	Klingler, Georg (CDU)
Blanck, Eugen (SPD)	Stadtrat	Blanck, Eugen (SPD)
Menzer, Rudolf (SPD)	Stadtrat	Menzer, Rudolf (SPD)
Miersch, Adolf (unabh.)	Stadtrat	Miersch, Adolf (unabh.)
Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Stadtrat	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)
Heun, Josef Bernhard	Stadtrat	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)
Seliger, Heinrich (SPD)	Stadtrat	Seliger, Heinrich (SPD)
Treser, Georg (SPD)	Stadtrat	Treser, Georg (SPD)
Ehrenamtlicher Magistrat 1946:		
Pfeiffer, Fritz (SPD), Kriegseis, Jakob (SPD), Brückmer, Peter, Salomon, Hermann, Brisbois, Alois (CDU), Gräser, August (CDU), Rasor, Dr. Karl (CDU), Klöckner, Leo Kercher, Dr. August, Bergmann, Käthe (SPD), Caspary, Fritz (SPD)		

Die Zahl der ehrenamtlichen Magistratsmitglieder schwankte mit der Zahl der im Stadtparlament vertretenen Parteien. Nachdem die 5%-Hürde gefallen war, erhöhte sich die Zahl der Ehrenamtlichen entsprechend auf derzeit 13 Personen.

Hier ein Überblick im Zeitverlauf:

1946

Der Frankfurter Magistrat startete 1946 mit Walter Kolb (SPD) als Oberbürgermeister (OB), Eugen Helfrich (CDU) als Bürgermeister (BM); Kämmerer (K) war Georg Klingler (CDU).

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1946

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	6	5
CDU	3	3
Parteilos /sonstige	1	4
Gesamt	10	12

Der Frankfurter Magistrat 1948 bis 1952

	1948	1950	1951	1952
Oberbürgermeister	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)
Bürgermeister	Helfrich, Eugen (CDU); Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)
Kämmerer	Klingler, Georg (CDU)	Klingler, Georg (CDU)	Klingler, Georg (CDU)	Klingler, Georg (CDU)
Stadtrat	Blanck, Eugen (SPD) Wolf, Dr. Moritz (SPD)	Wolf, Dr. Moritz (SPD)		Wolf, Dr. Moritz (SPD)
Stadtrat	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)		Menzer, Rudolf (SPD)
Stadtrat	Miersch, Adolf (unabh.)	Miersch, Adolf (unabh.)		Miersch, Adolf (unabh.)
Stadtrat	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)
Stadtrat	Müller, Dr. Peter (FDP)	Müller, Dr. Peter (FDP)		
Stadtrat	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)		Prestel, Dr. Rudolf (CDU)
Stadtrat	Seliger, Heinrich (SPD)	Seliger, Heinrich (SPD)		Seliger, Heinrich (SPD)
Stadtrat	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)		Treser, Georg (SPD)
Stadtrat		vom Rath, Dr. Karl (FDP)		vom Rath, Dr. Karl (FDP)
Ehrenamtlicher Magistrat 1948:				
Brisbois, Alois (CDU); Brückmer, Peter, Deutschmann, Arno (LDP/FDP), Fay, Fritz (CDU), Fay, Dr. Wilhelm (CDU), Kampffmeyer, Dr. Hans (SPD), Kemper, Max, Pfeiffer, Fritz (SPD), Rasor, Dr. Karl (CDU), Schenck, Georg				

1948

Nach der zweiten Kommunalwahl 1948 wurde der Magistrat um ein Mitglied erweitert: Zusätzlich kam Peter Müller auf Vorschlag der FDP; er trat allerdings ein Jahr später aus der Partei aus. Als neuer Stadtbaurat wurde der SPD-

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1948

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	6	5
CDU	3	4
LDP/FDP	1	1
Parteilos /sonstige	1	2
Gesamt	11	12

Mann Moritz Wolf aus München an Stelle von Eugen Blank berufen, Der ausgeschiedene Bürgermeister Eugen Helfrich wurde durch seinen Parteifreund Walter Leiske (CDU) ersetzt, so dass sich hinsichtlich der parteipolitischen Zusammensetzung des Magistrats nur änderte, dass die FDP nun auch einen Dezernenten stellte.

Der Frankfurter Magistrat 1952 bis 1956

	1952	1954	1956
Oberbürgermeister	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)	Kolb, Dr.h.c. Walter (SPD)
Bürgermeister	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)
Kämmerer	Klingler, Georg (CDU)	Klingler, Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)
Stadtrat	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)
Stadtrat	Miersch, Adolf (unabh.)	Miersch, Adolf (unabh.)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)
Stadtrat	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)
Stadtrat	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Gläß, Professor Dr.Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr.Theodor (SPD)
Stadtrat	Seliger, Heinrich (SPD)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)
Stadtrat	Treser, Georg (SPD)	Seliger, Heinrich (SPD)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)
Stadtrat	Wolf, Dr. Moritz (SPD)	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)
Stadtrat	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	Wolf, Dr. Moritz (SPD?)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)
Stadtrat		vom Rath, Dr. Karl (FDP)	Altheim, Dr.Karl (SPD)
Stadtrat		Altheim, Dr.Karl (SPD)	

Ehrenamtlicher Magistrat 1952:

Brisbois, Alois (CDU), Eick, Hans (SPD), Fay, Dr.Wilhelm (CDU), Florian, Dr. Ludwig, Rasor, Dr.Karl (CDU), Hesselbach, Dr. Walter (SPD), Horeni, Elli (SPD), Kampffmeyer, Dr. Hans (SPD), Kemper, Max, Nöll, Heinrich (SPD), Wieser, Walter

Ehrenamtlicher Magistrat 1956:

Boss, Dr. Waltraut (SPD), Eick, Hans (SPD), von Freyberg, Dr. Hans (CDU), Hesselbach, Dr. Walter (SPD), Horeni, Elli (SPD), Kromer, Heinrich, Pfeiffer, Fritz (SPD), Rasor, Dr. Karl (CDU), Schmidt, Fritz, Wieser, Walter, Zeitz, Dr. Erich
 Verabschiedung am 3.12.1956: BÄR; Brisbois; Nöll.

Als Müller dann 1950 ausschied, wurde er durch den 35-jährigen FDP-Mann Karl vom Rath ersetzt, der für 20 Jahre Kulturdezernent der Stadt bleiben sollte.

1952

Nach der Kommunalwahl 1952 änderte sich im Magistrat zunächst nichts. Die Amtszeiten der Magistratsmitglieder liefen ja unabhängig von Kommunalwahlen in der Regel über 6 Jahre, so dass erst 1954 Wieder- oder Neuwahlen anstanden; dies allerdings dann gleich für zehn Stadträte, einschließlich des Oberbürgermeisters. Schulstadtrat Heinrich Seliger und Baudezernent Moritz Wolf schieden aus; für sie kamen Karl Altheim (Wirtschaft /Verkehr) und Theodor Gläß (Schulen (beide SPD) neu in den Magistrat.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1952

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	6	5
CDU	3	3
LDP/FDP	1	1
Parteilos /sonstige	1	3
Gesamt	11	12

1956

Nach der Kommunalwahl 1956 wurde der Magistrat um eine weitere Stelle auf 12 Mitglieder vergrößert. Neu in das Gremium kam Hanns Kampfmeyer (SPD) zuständig für Bau- und Hochbauamt, sowie Wilhelm Fay (CDU), der mit dem Tiefbauamt betraut wurde. Damit hatte die CDU nun vier Stadtratsposten; eine weitere Vergrößerung des Gremiums zu Gunsten der FDP, was öffentlich diskutiert wurde, um die Partei noch stärker an die gemeinsame Arbeit zu binden, kam nicht zu Stande, weil die FDP-Basis nicht bereit war, den städtischen Haushalt mitzutragen.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1956

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	7	5
CDU	4	4
LDP/FDP	1	2
Parteilos /sonstige		1
Gesamt	12	12

Der Frankfurter Magistrat 1957 bis 1960

	1957	1958	1959	1960
Oberbürgermeister	Bockelmann, Werner (SPD)	Bockelmann, Werner (SPD)	Bockelmann, Werner (SPD)	Bockelmann, Werner (SPD)
Bürgermeister	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Walter (CDU)	Leiske, Dr. Wal- ter (CDU); Menzer, Rudolf (SPD)
Kämmerer	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)
Stadtrat	Altheim, Dr.Karl (SPD)	Altheim, Dr.Karl (SPD)	Altheim, Dr.Karl (SPD)	Altheim, Dr.Karl (SPD)
Stadtrat	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD); Blum, Karl (SPD)
Stadtrat	Fay, Dr. Wil- helm (CDU)	Fay, Dr. Wil- helm (CDU)	Fay, Dr. Wil- helm (CDU)	Fay, Dr. Wil- helm (CDU)
Stadtrat	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr. Hellmut Emil Cäsar (SPD)	Reinert, Dr.Hellmut Emil Cäsar (SPD)
Stadtrat	Gläß, Professor Dr. Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr.Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr.Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr.Theodor (SPD)
Stadtrat	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)
Stadtrat	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)
Stadtrat	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)
Stadtrat	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)
Stadtrat				Gerhardt, Ernst (CDU)
Ehrenamtlicher Magistrat 1960				
Boss, Dr. Waltraut (SPD), Eick, Hans (SPD), von Freyberg, Dr. Hans (CDU), Helmholz, Dr. Bodo (FDP), Hesselbach, Dr. Walter (SPD), Höcher, Edwin (SPD), Horeni, Elli (SPD), Karry, Heinz Herbert (FDP), Maurer, Nikolaus (SPD), Rasor, Dr. Karl (CDU), Schiffler, Dr. Charlotte (CDU), Zeitz, Dr. Erich (SPD)				

Nach dem Tod des Oberbürgermeisters Walter Kolb wurde der Ludwigshafener OB Werner Bockelmann (SPD) am 10. Januar 1957 als Nachfolger gewählt; er trat das Amt am 4. April an. Der Magistrat blieb ansonsten unverändert.

1960

Als 1960 der langjährige Bürgermeister Walter Leiske (CDU) ausschied, griff die SPD nach dem Bürgermeisteramt, mit dem sie den Stadtrat der ersten Stunde, das SPD-Urgestein Rudolf Menzer betraute; für ihn wurde Karl Blum als Personaldezernent berufen. Gleichzeitig schied Stadtrat Hellmut Reinert (SPD) aus; die freie Position wurde mit dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU, Ernst Gerhardt (Gesundheit und Soziales), besetzt, so dass sich am parteipolitischen Kräfteverhältnis nichts änderte, sieht man von der „Aufwertung“ Menzers zum Bürgermeister ab.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1960

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	7	7
CDU	4	4
FDP	1	2
Gesamt	12	13

Die nächste Veränderung im Magistrat folgte 1961, nach dem Tod des Verkehrs- und Wirtschaftsdezernenten Karl Altheim. Ihm folgte Walter Möller, dessen Dezernat umfassend auf die Bewältigung der Verkehrsprobleme in Frankfurt zugeschnitten wurde. Er war damit der erste „reine“ Verkehrsdezernent in einer Kommune.

Routine war im Jahr 1962 die Verlängerung der Verträge der beiden Stadträte Hans Kampfmeyer (SPD) und Wilhelm Fay (CDU). Abgesehen von dem verbalen Störfaktor der FDP - sie wollte die Kampfmeyerstelle neu ausgeschrieben haben - wurden beide mit den Stimmen von SPD und CDU für 12 Jahre im Amt bestätigt. Die neun FDP Abgeordneten schmollten und stimmten dagegen.

Der Frankfurter Magistrat 1961 bis 1964

	1961	1962	1963	1964
Oberbürgermeister	Bockelmann, Werner (SPD)	Bockelmann, Werner (SPD)	Bockelmann, Werner (SPD)	Bockelmann, Werner (SPD); Brundert, Professor Dr. Willi (SPD)
Bürgermeister	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer, Rudolf (SPD)
Kämmerer	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)
Stadtrat	Altheim, Dr. Karl (SPD)			
Stadtrat	Blum, Karl (SPD)	Blum, Karl (SPD)	Blum, Karl (SPD)	Blum, Karl (SPD)
Stadtrat	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)
Stadtrat	Gläß, Professor Dr. Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr. Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr. Theodor (SPD)	Gläß, Professor Dr. Theodor (SPD)
Stadtrat	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)
Stadtrat	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)
Stadtrat	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)	Treser, Georg (SPD)
Stadtrat	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)
Stadtrat	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)
Stadtrat	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)
Ehrenamtlicher Magistrat 1964:				
Boss, Dr. Waltraud (SPD), Buschang, Albert (SPD), Ditter, Heinrich (SPD), Eick, Hans (SPD), Geissler, Ewald (SPD), Hesselbach, Dr. Walter (SPD), von Freyberg, Dr. Hans von (CDU), Horeni, Elli (SPD), Karry, Heinz Herbert (FDP), Loskant, Dr. Hans (CDU), Rasor, Dr. Karl (CDU), Schiffler, Dr. Charlotte (CDU)				

1964

Unerwartet kam der Abgang von Werner Bockelmann 1964. Über die Umstände der Nachfolgerfindung wird an anderer Stelle berichtet. Willi Brundert trat am 27. August 1964 sein Amt an und übernahm aktuell einen Magistrat, in dem eine Stelle vakant war, zwei Kollegen, zudem Parteigenossen, sich zunächst einmal von den Wirren der Nachfolgeregelung erholen mussten, denn immerhin waren Möller und Menzer an der sogenannten „Oberbürger-

meisterkrise“ direkt beteiligt und haben erhebliche Reputationsschäden erlitten.

Unmittelbar nach der Wahl Brunderts war Georg Treser, der seit 1946 dem Magistrat angehörte, gestorben. Da im Herbst dieses Jahres die Kommunalwahl anstand, blieb zu Beginn der Amtszeit Brunderts ein Dezernentensessel frei.

Darüber hinaus würden in den nächsten zwei bis drei Jahren die Amtszeit von sechs der Magistratsmitglieder auslaufen, so dass sich ein erheblicher Gestaltungsspielraum für Brundert eröffnete, den er auch nutzte, um eine neue Phase der sozialdemokratischen Kommunalpolitik einzuleiten: den Übergang von der „Nachkriegszeit“ zum Beginn einer modernen Stadtgestaltung.

In einem ersten Schritt wurde noch Ende 1964 der Regierungsvizepräsident in Darmstadt, Hans Kiskalt, einstimmig bei einer Enthaltung von der Stadtverordnetenversammlung zum Nachfolger Georg Tresers gewählt. Eine unspektakuläre Berufung eines Verwaltungsfachmannes ohne parteipolitisches Profil.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1964

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	7	8
CDU	4	4
FDP	1	1
Gesamt	12	13

Wechsel in der Kämmerei leitet Umbruch ein.

Auch der im Juni 1965 aus Altersgründen ausgeschiedene Schulstadtrat Theodor Gläß (SPD) wurde zügig durch Willy Cordt (SPD), ersetzt, der bis dahin Oberverwaltungsrat in Duisburg war.

Während der Amtszeit Brunderts kam es 1966 dann im Führungstrio OB, BM und Kämmerer zu einem Wechsel, den der Oberbürgermeister wohl - wenn auch verdeckt - aktiv betrieb.

Die CDU stellte mit Wilhelm Fay wieder den Bürgermeister, weil Brundert unbedingt die Kämmerei einem Sozialdemokraten anvertrauen wollte, der in Hubert Grünwald gefunden wurde, aber schon 1969 durch Rudolf Sölch er-

setzt werden musste, da Grünewald, der in Frankfurt nie Fuß fassen konnte, in die Wirtschaft wechselte.

Die Zahl der Dezerntenen wurde bei diesem Revirement (1966) von zwölf auf zehn reduziert; die Stadträte Blum und Menzer (SPD) sowie Prestel (CDU) schieden aus. Die SPD stellte nun sechs, die CDU drei Stadträte und die FDP einen.

Der Frankfurter Magistrat 1965 bis 1968

	1965	1966	1967	1968
Oberbürgermeister	Brundert, Professor Dr. Willi (SPD)	Brundert, Professor Dr. Willi (SPD)	Brundert, Professor Dr. Willi (SPD)	Brundert, Professor Dr. Willi (SPD)
Bürgermeister	Menzer, Rudolf (SPD)	Menzer; Rudolf (SPD); Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)
Kämmerer	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU)	Klingler, Dr. h.c. Georg (CDU); Grünewald, Hubert (SPD)	Grünewald, Hubert (SPD)	Grünewald, Hubert (SPD); Sölch, Rudolf (SPD)
Stadtrat	Kiskalt, Dr. Hans (SPD)	Kiskalt, Dr. Hans (SPD)	Kiskalt, Dr. Hans (SPD)	Kiskalt, Dr. Hans (SPD)
Stadtrat	Blum, Karl (SPD)	Blum, Karl (SPD)		
Stadtrat	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)		
Stadtrat	Gläß, Professor Dr. Theodor (SPD); Cordt, Willy (SPD)	Cordt, Willy (SPD)	Cordt, Willy (SPD)	Cordt, Willy (SPD); Rhein, Dr. Peter (SPD)
Stadtrat	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)	Prestel, Dr. Rudolf (CDU)		
Stadtrat	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)
Stadtrat	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)
Stadtrat	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)
Stadtrat	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)
Stadtrat		Bachmann, Karl (CDU)	Bachmann, Karl (CDU)	Bachmann, Karl (CDU)
Ehrenamtlicher Magistrat 1968:				
Arndt, Betty (SPD), Buschang, Albert (SPD), Eick, Hans (SPD), Geissler, Ewald (SPD), Hesselbach, Dr. Walter (SPD), Sackenheim, Friedrich Franz (SPD), Karry, Heinz Herbert (FDP), von Freyberg, Dr. Hans von (CDU), Loskant, Dr. Hans (CDU), Weber, Margarete (CDU), Ambrosius, Gerhard (CDU)				

Nach dem Unfalltod des erst zwei Jahre zuvor gewählten Willy Cordt (SPD) wurde Peter Rhein (SPD) kurz vor der Kommunalwahl als neuer Schuldezernent gewählt.

1968

Die 7. Wahlperiode des Stadtparlaments brachte einige gravierende Veränderungen im Magistrat, die jedoch nichts mit dem Wahlausgang zu tun hatten.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1968

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	6	6
CDU	3	4
FDP	1	1
Gesamt	10	11

Mit dem Jahresende 1968 schied der erst kürzlich angeworbene Kämmerer Grünewald aus dem Magistrat aus und Rudolf Sölch übernahm die städtischen Finanzen.

Etwas turbulent waren dann die Jahre 1970 und 1971 hinsichtlich der personellen Besetzung im Magistrat.

Mitte 1970 starb unerwartet Oberbürgermeister Willy Brundert und Walter Möller wechselte vom Verkehrsdezernat auf den OB-Sessel, allerdings nur für knapp eineinhalb Jahre.

Dies war die Stunde der FDP, die sich ihre Zustimmung zur Wahl Möllers mit einem zweiten Magistratsposten vergüten ließ, den Bodo Helmholz (FDP) einnahm. Sie verlor diesen zweiten Posten aber schon im Herbst 1970, als der Kulturdezernenten Karl vom Rath nach 20 Amtsjahren verabschiedet wurde. An seiner Stelle holte Möller Hilmar Hoffmann aus Oberhausen an den Main, dessen Wirken für viele Jahre stilprägend für kommunale Kulturpolitik werden sollte.

Fay (Bürgermeister) und Sölch (Kämmerer) waren dann auch während der Amtszeit Oberbürgermeister Möllers, der im Juli 1970 dem unerwartet gestorbenen Willi Brundert nachfolgte, an Bord.

Im Januar 1971 lief die Amtszeit des von seiner Partei ungeliebten Hans Kiskalt (SPD) aus. Auf Grund parteiinterner

Meinungsverschiedenheiten dauerte es fast vier Monate, bis ein neuer Personaldezernent gefunden war: Peter Jäkel, ein 32-jähriger Jurist aus Darmstadt.

Der Frankfurter Magistrat 1969 bis 1972

	1969	1970	1971	1972
Oberbürgermeister	Brundert, Professor Dr. Willi (SPD)	Brundert, Prof. Dr. Willi (SPD); Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)	Arndt, Rudi (SPD)
Bürgermeister	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU)	Fay, Dr. Wilhelm (CDU); Sölch, Rudolf (SPD)
Kämmerer	Sölch, Rudolf (SPD) (Kämmerer)	Sölch, Rudolf (SPD) (Kämmerer)	Sölch, Rudolf (SPD) (Kämmerer)	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer)
Stadtrat	Kiskalt, Dr. Hans (SPD)	Kiskalt, Dr. Hans (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)
Stadtrat		Helmholz, Dr. Bodo (FDP)	Helmholz, Dr. Bodo (FDP)	Helmholz, Dr. Bodo (FDP)
Stadtrat				Berg, Martin (SPD)
Stadtrat	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)
Stadtrat	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Kampfmeyer, Dr. Hanns (SPD)	Adrian, Hanns (SPD)
Stadtrat	Möller, Walter (SPD)	Möller, Walter (SPD)		
Stadtrat	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	vom Rath, Dr. Karl (FDP)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)
Stadtrat	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)
Stadtrat	Bachmann, Karl (CDU)	Bachmann, Karl (CDU)	Bachmann, Karl (CDU)	Bachmann, Karl (CDU)
Ehrenamtlicher Magistrat 1972:				
Arndt, Betty (SPD) bis 5.4.72; Alhardt, Lisy (SPD), Buschang, Albert (SPD), Eick, Hans (SPD), Ditter, Heinrich (SPD), Geissler, Ewald (SPD), Hesselbach, Dr. Walter (SPD), Sackenheim, Friedrich Franz (SPD), Fay, Dr. Wilhelm (CDU), Bretz, Anton (CDU), Weber, Margarete (CDU), Korenke, Hans-Ulrich (CDU), Rudolph, Dieter (FDP)				

Mit dem Tod Walter Möllers ergab sich zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit eine Vakanz in der Magistratsspitze, die durch Wilhelm Fay von der CDU loyalen überbrückt wurde.

Die Nachfolgeregelung gestaltete sich insofern schwierig, als der schnell ausgesuchte Kandidat, Rudi Arndt, sich zunächst sträubte. Fred Zander hat die Kandidatur informell mit Altvater August Zinn und dem amtierenden Ministerpräsident, Albert Oswald, abgesichert, aber der Auserwählte musste einige Male in der Wohnung von Ewald Geißler von ihm, Fred Zander, Josef Lang und auch Martin Berg, zuletzt von Arndts Mutter bearbeitet werden, bis er dem Drängen nachgab.

Am Rande: Dezernent Rudi Sölch fühlte sich und den Magistrat ausgegrenzt, weil nur Partei und Fraktion mit der Auswahl befasst waren.

Zu Beginn des Jahres 1972 schied der über das Westend und die damit verbundene öffentliche, teilweise gewalttätige Auseinandersetzung um die Baupolitik in Ungnade gefallene Baudezernent Kampfmeyer aus dem Magistrat aus. Ihm folgte der ausgewiesene Fachmann, Hanns Adrian (SPD), der allerdings schon nach gut vier Jahren Frankfurt entnervt wieder verließ, weil es ihm nicht gelang, die Bauverwaltung in eine transparente und verlässliche Behörde zu verwandeln. Auch der einzige FDP-Vertreter, Bodo Helmholz, schied aus dem Magistrat aus; er wurde zunächst nicht ersetzt. Völlig unerwartet war Walter Möller im November 1971 gestorben. Ihm folgte mit einer zeitlichen Verzögerung von fast 5 Monaten Rudi Arndt nach, der hinsichtlich der personellen Besetzung des Magistrats die Beschlüsse seiner Partei zur Auflösung der Zusammenarbeit mit der CDU umsetzen musste. Im Juni 1972 - wenige Monate vor der nächsten Wahl - kam es so zur Neubesetzung der Kämmerei mit Hermann Lingnau (SPD); der bisherige Kämmerer Sölch löste den CDU-Mann Fay als Bürgermeister ab (er wäre lieber Kämmerer geblieben) und Martin Berg (SPD) stieg vom Fraktionsvorsitzenden zum Dezernenten für Freizeit und Soziales auf. Die CDU war dann nur noch mit einem Dezernenten vertreten, Ernst Gerhardt, der mit nachrangigen Aufgaben betraut wurde - ein beliebtes Vorgehen, wenn man einen Dezernenten, dessen Amtszeit noch nicht zu Ende ist, kaltstellen will.

1972

Die Kommunalwahl 1972 hatte keinen Einfluss auf die Magistratsbesetzung, zumal einige Dezernenten ja erst kurz vor der Wahl für sechs Jahre berufen worden waren.

Während der 8. Wahlperiode, für die die SPD die absolute Mehrheit im Stadtparlament hatte, regierte die SPD auch im Magistrat mit absoluter Mehrheit. Rudi Arndt, Rudolf Sölch und Hermann Lingnau bildeten das Führungstrio.

Relativ zügig nach der Kommunalwahl wurde der freie Magistratsposten mit Joachim Krull (SPD) besetzt, so dass die SPD-Magistratsgruppe auf neun Personen anstieg und nur noch Ernst Gerhardt für die CDU die Stellung hielt.

Der im Frühjahr 1975 ausscheidende Baudezernent, Hanns Adrian, wurde, begleitet von vielen „Nebengeräuschen“ seitens der SPD, zügig durch den Arndt-Favoriten Hans-Erhard Haverkamp ersetzt.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1972

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	9	7
CDU	1	4
FDP		1
Gesamt	10	12

Der Frankfurter Magistrat 1973 bis 1976

	1973	1974	1975	1976
Oberbürgermeister	Arndt, Rudi (SPD)	Arndt, Rudi (SPD)	Arndt, Rudi (SPD)	Arndt, Rudi (SPD)
Bürgermeister	Sölch, Rudolf (SPD) BM	Sölch, Rudolf (SPD) BM	Sölch, Rudolf (SPD) BM	Sölch, Rudolf (SPD) BM; Berg, Martin (SPD)
Kämmerer	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer)	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer)	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer)	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer)
Stadtrat	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)
Stadtrat			Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)
Stadtrat				Reiss, Willi (SPD) Wirtschaft
Stadtrat	Berg, Martin (SPD)	Berg, Martin (SPD)	Berg, Martin (SPD)	
Stadtrat	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)
Stadtrat	Krull, Joachim (SPD)	Krull, Joachim (SPD)	Krull, Joachim (SPD)	Krull, Joachim (SPD)
Stadtrat	Adrian, Hanns (SPD)	Adrian, Hanns (SPD)	Adrian, Hanns (SPD)	
Stadtrat	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)
Stadtrat	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)

Der Frankfurter Magistrat 1977 bis 1980

	1977	1978	1979	1980
Oberbürgermeister	Arndt, Rudi (SPD); Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU)
Bürgermeister	Berg, Martin (SPD) (BM)	Berg, Martin (SPD) (BM)	Berg, Martin (SPD) (BM)	Berg, Martin (SPD) (BM)
Kämmerer	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer)	Lingnau, Hermann (SPD) (Kämmerer) Gerhardt, Dr. Ernst (CDU)	Gerhardt, Dr. Ernst (CDU)	Gerhardt, Dr. Ernst (CDU)
Stadtrat	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)	Jäkel, Peter (Personal) (SPD)
Stadtrat	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)
Stadtrat	Reiss, Willi (SPD) Wirtschaft	Reiss, Willi (SPD) Wirtschaft	Reiss, Willi (SPD) Wirtschaft	
Stadtrat	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)
Stadtrat	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)
Stadtrat	Krull, Joachim (SPD)	Krull, Joachim (SPD)	Krull, Joachim (SPD)	
Stadtrat		Mihm, Bernhard (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)
Stadtrat		Küppers, Dr. Hans (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)
Stadtrat	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (Kultur) (SPD)	Küppers, Dr. Hans (CDU)	Küppers, Dr. Hans (CDU)
Stadtrat	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)
Ehrenamtlicher Magistrat 1977:				
V. Lösch, Grete (SPD), Raabe, Christian (SPD), Sölch, Rudi (SPD), Streb, Klaus-Dieter (SPD), Martin, Walter (CDU), Budde-Hupfauer, Dr. Helga, (CDU), Fay, Dr. Wilhelm (CDU), Bretz, Anton (CDU), Weber, Margarete (CDU), Schwarz, Adalbert (CDU), Stein, Paul (FDP)				

1977

Als Walter Wallmann 1977 Oberbürgermeister wurde, musste er zunächst Bürgermeister Berg und Kämmerer Lingnau „übernehmen“, denn die Hessische Gemeindeordnung bot keine Veränderungsoption für den Fall, dass sich im Gemeindeparlament die Mehrheitsverhältnisse deutlich änderten. Obwohl die CDU die absolute Mehrheit im Parlament hatte, saßen noch acht SPD-Dezernenten im Magistrat; die CDU stellte zunächst nur drei, später fünf bzw. sieben.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1977

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	8	4
CDU	3	6
FDP		1
Gesamt	11	11

Sobald Handlungsspielraum bestand, änderte Wallmann das Kräfteverhältnis: Zunächst wurden Wolfram Brück und Bernhard Mihm noch im Dezember 1977 berufen, kurz darauf folgte Karl-Heinrich Trageser und Hans Küppers (alle CDU), so dass die CDU zumindest 7 Dezernenten stellte. Da die SPD-Dezernenten nicht zurücktraten, wurde der Magistrat damit vorübergehend um einen Sitz erweitert. Eine weitere Vergrößerung des Magistrats ist durch die Hessische Gemeindeordnung ausgeschlossen, da die Zahl der hauptamtliche Magistratsmitglieder nie größer sein darf als die der ehrenamtlichen Mitglieder.

Mitte 1978 konnte Walter Wallmann den „ewigen“ Dezernenten Ernst Gerhardt, der schon seit 1960 dem Magistrat angehörte, dann zum Kämmerer wählen lassen - die Amtszeit von Hermann Lingnau lief aus. Bürgermeister war weiterhin der SPD-Mann Martin Berg.

1979 verringerte sich die Dezenentenzahl als die beiden SPD-Leute Willi Reiss und Joachim Krull, der als Betriebsdirektor zu den Stadtwerken wechselte, zum Ende ihrer Amtszeit ausschieden.

Der Frankfurter Magistrat 1981 bis 1984

	1981	1982	1983	1984
Oberbürgermeister	Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU)
Bürgermeister	Berg, Martin (SPD) (BM)	Berg, Martin (SPD) (BM); Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)
Kämmerer	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)
Stadtrat	Jäkel, Peter (SPD)	Jäkel, Peter (SPD)		
Stadtrat	Haverkamp, Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Hans-Erhard (SPD)
Stadtrat	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)
Stadtrat	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)
Stadtrat			Daum, Heinz (CDU)	Daum, Heinz (CDU)
Stadtrat	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)
Stadtrat	Mihm, Bernhard (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)
Stadtrat	Küppers, Hans (CDU)	Küppers, Hans (CDU)	Küppers, Hans (CDU)	Küppers, Hans (CDU)
Stadtrat	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)
Ehrenamtlicher Magistrat 1981:				
Vorbeck, Dorothee (SPD), Günkel, Hermann (SPD), Sölch, Rudi (SPD), Streb, Klaus-Dieter (SPD), Heise, Dietrich (parteilos), Bretz, Anton (CDU), Abt, Heinrich (CDU), Martin, Walter (CDU), Budde, Helga (CDU), Schwarz, Adalbert (CDU), Gersting, Edmund (CDU), Weber, Margarete (CDU).				

1981

Diese Konstellation überdauerte noch die Kommunalwahl 1981. Und auch bei den übrigen Magistratsmitgliedern änderte sich zunächst nichts.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	5	4
CDU	6	7
Parteilos		1
Gesamt	11	12

Erst Mitte 1982 konnte Hans-Jürgen Moog (CDU) Bürgermeister werden, nachdem Martin Berg, der öffentlich geäußert hatte, er könne unter Wallmann nicht weitermachen, nach Ablauf seiner Amtszeit nicht wiedergewählt wurde. Im Laufe dieser Wahlperiode schied 1983 ein weiterer SPD-Dezernent aus: der für Personal zuständige Peter Jäkel, dessen Funktion dann Wolfram Brück (laut Spiegel ein „Hardliner“) übernahm. Zusätzlich wurde Heinz Daum (CDU) in den Magistrat geholt, der damit das CDU-Kontingent verstärkte.

1985

Das Führungstrio Wallmann (OB), Moog (BM) und Gerhard (Kämmerer) änderte sich Mitte 1986, als Walter Wallmann als erster Umweltminister in das Kabinett Kohl in Bonn eintrat. An seiner Stelle wurde Wolfram Brück, der dem Magistrat vorher schon als Personaldezernent angehört hatte und gleichzeitig Vorsitzender der Frankfurter CDU war, zum Oberbürgermeister gewählt. Ihn hatte Wallmann 1977 in alter Verbundenheit durch gemeinsame Arbeit in Bonn in den Frankfurter Magistrat geholt. Er war bis zum „Regierungswechsel“ 1989 Oberbürgermeister. Ansonsten blieb der Magistrat unverändert.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1985

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	3	4
CDU	8	5
FDP		2 ?
Gesamt	11	11 ?

Der Frankfurter Magistrat 1985 bis 1988

	1985	1986	1987	1988
Oberbürgermeister	Wallmann, Walter (CDU)	Wallmann, Walter (CDU); Brück, Wolfram (CDU)	Brück, Wolfram (CDU)	Brück, Wolfram (CDU)
Bürgermeister	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)
Kämmerer	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)	Gerhardt, Ernst (CDU)
Stadtrat	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)	Haverkamp, Dr. Hans-Erhard (SPD)
Stadtrat	Brück Wolfram (CDU)	Brück Wolfram (CDU)		
Stadtrat	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)	Rhein, Dr. Peter (SPD)
Stadtrat	Daum, Heinz (CDU)	Daum, Heinz (CDU)	Daum, Heinz (CDU)	Daum, Heinz (CDU)
Stadtrat	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	Trageser, Karl-Heinrich (CDU)	
Stadtrat	Mihm, Bernhard (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)	Mihm, Bernhard (CDU)	
Stadtrat	Küppers, Dr. Hans (CDU)	Küppers, Dr. Hans (CDU)	Küppers, Dr. Hans (CDU)	Küppers, Dr. Hans (CDU)
Stadtrat	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD)
Ehrenamtlicher Magistrat 1985:				
Vaupel, Illse (SPD), Pölt, Lilli (SPD), Sölch, Rudi (SPD), Sackenheim, Friedrich Franz (SPD), Bretz, Anton (CDU), Abt, Heinrich (CDU), Martin, Walter (CDU), Friedrich, Manfred (CDU), Schwarz, Adalbert (CDU),				

1989

Mit der Kommunalwahl 1989 wurde die SPD wieder stärkste Partei und konnte im Bündnis mit den GRÜNEN den Oberbürgermeister stellen: Volker Hauff wurde am 15.6.1989 der 8. Oberbürgermeister Frankfurts nach 1945. Hauff tauschte sehr schnell den Kämmerer aus; an Stelle von Ernst Gerhardt (CDU) holte er den Offenbacher Oberbürgermeister Martin Grüber (SPD) in die Kämmerei. Hans-Jürgen Moog blieb bis 1994 als Bürgermeister im Amt.

Neu in den Magistrat kam Martin Wentz, bis dahin Parteivorsitzender der SPD, an Stelle von Hans-Erhard Haverkamp, der wie etwas später der Kulturdezernent, Hilmar Hoffmann, aus dem Magistrat ausschied. Beide hatten offenbar zu Hauff ein weniger gutes Verhältnis als zum früheren CDU-OB Wallmann und zogen es vor, den Magistrat zu verlassen. Neue Kulturdezernentin wurde die Hauff-Vertraute Linda Reisch.

Natürlich brachte auch die erstmalige Koalition der SPD mit den Grünen Veränderungen im Magistrat, zumal es durch eine Änderung der Hessischen Gemeindeordnung möglich wurde, den Magistrat umzubilden, wenn sich die Mehrheitsverhältnisse in der Stadtverordnetenversammlung geändert haben.

Für die GRÜNEN erschienen Jutta Ebeling, Tom Königs und Margarete Nimsch in der Magistratsrunde.

Von der CDU schieden aus: Bernhard Mihm, Hans Küppers, Karl-Heinrich Trageser, der Sozialminister in Wiesbaden wurde, Heinz Daum und Ernst Gerhardt. Dafür rückten für die SPD neben Martin Wentz und Linda Reisch noch Hanskarl Protzmann aus dem Planungsbüro Speer als neuer Baudezernent, Sylvia Schenk, Christine Hohmann-Dennhardt, die aber schon nach zwei Jahren wieder ausschied und als Ministerin nach Wiesbaden abwanderte, sowie der frühere FDP-Politiker Andreas von Schoeler, der zwischenzeitlich zur SPD übergewechselt war, nach; Peter Rhein schied aus. Zwei Jahre später kam noch Achim Vandreihe hinzu und auch Martin Berg kam in den Magistrat zurück.

Der Frankfurter Magistrat 1989 bis 1992

	1989	1990	1991	1992
Oberbürgermeister	Brück, Wolfram (CDU); Hauff, Volker (SPD)	Hauff, Volker (SPD)	Hauff, Volker (SPD); von Schoeler, Andreas (SPD)	von Schoeler, Andreas (SPD)
Bürgermeister	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)
Kämmerer	Gerhardt, Ernst (CDU); Grüber, Martin (SPD)	Grüber, Martin (SPD)	Grüber, Martin (SPD)	Grüber, Martin (SPD)
Stadtrat	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)
Stadtrat	v. Schoeler, Andreas (SPD)	v. Schoeler, Andreas (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)
Stadtrat	Protzmann, Hannskarl (SPD)	Protzmann, Hannskarl (SPD)	Protzmann, Hannskarl (SPD)	Protzmann, Hannskarl (SPD)
Stadtrat	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)
Stadtrat	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)
Stadtrat	Königs, Tom (GRÜNE)	Königs, Tom (GRÜNE)	Königs, Tom (GRÜNE)	Königs, Tom (GRÜNE)
Stadtrat	Hohmann-Dennhardt, Dr. Christine (SPD)	Hohmann-Dennhardt, Dr. Christine (SPD)	Hohmann-Dennhardt, Dr. Christine (SPD)	Berg, Martin (SPD) (BM)
Stadtrat	Hoffmann, Hilmar (SPD)	Hoffmann, Hilmar (SPD) Reisch, Linda (SPD)	Reisch, Linda (SPD)	Reisch, Linda (SPD)
Stadtrat	Nimsch, Margarete (GRÜNE)	Nimsch, Margarete (GRÜNE)	Nimsch, Margarete (GRÜNE)	Nimsch, Margarete (GRÜNE)
Ehrenamtlicher Magistrat 1989:				
Vaupel, Illse (SPD), Arold, Erich (SPD), Sölch, Rudi (SPD), Schaich-Walch, Gudrun (SPD), Gebhardt, Alfred (SPD), Bretz, Anton (CDU), Abt, Heinrich (CDU), Budde, Dr. Helga (CDU), Friedrich, Manfred (CDU), Seifert, Armin (GRÜNE), Cohn-Bendit, Daniel (GRÜNE), Ringmeyer, Sven (NPD).				

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1989

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	8	5
CDU	1	4
GRÜNE	3	2
NPD		1
Gesamt	11	12

1993

Als Andreas von Schoeler 1991 Volker Hauff als Oberbürgermeister ablöste, hatte er keine Möglichkeit, den Magistrat zu verändern. Erst mit der Wahl 1993 erfolgte ein Wechsel in der Kämmerei, die erstmals mit einem GRÜNEN, Tom Königs, besetzt wurde. Hans Jürgen Moog wurde von der rot-grünen Koalition nicht abgewählt, da er sich im Wahlkampf von dem „Ausländerwahlkampf“ seiner Partei distanziert hatte, und blieb bis 1994 Bürgermeister.

Mit dem Jahr 1995 änderte sich die Welt im Frankfurter Römer: Die Wahl der GRÜNEN-Dezernentin Margarete Nimsch scheiterte, weil vier Stadtverordnete der Koalition nicht für sie stimmten. In einem Parforceritt entschied Andreas von Schoeler, sich - nach seiner von ihm gewünschten Abwahl - in einer Direktwahl neu zum Oberbürgermeister wählen zu lassen, um dann mit so gestärktem Rücken die Koalition auf festere Füße stellen zu können. Der Plan misslang und seitdem ist Petra Roth Oberbürgermeisterin in Frankfurt.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1993

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	7	4
CDU	1	6 ?
FDP		2 ?
GRÜNE	3	?
Gesamt	11	14

Der Frankfurter Magistrat 1993 bis 1996

	1993	1994	1995	1996
Oberbürgermeister	von Schoeler, Andreas (SPD)	von Schoeler, Andreas (SPD)	von Schoeler, Andreas (SPD); Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)
Bürgermeister	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)	Moog, Dr. Hans-Jürgen (CDU)		
Kämmerer	Königs, Tom (GRÜNE)	Königs, Tom (GRÜNE)	Königs, Tom (GRÜNE)	Königs, Tom (GRÜNE)
Stadtrat	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)
Stadtrat	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)
Stadtrat	Protzmann, Hannskarl (SPD)	Protzmann, Hannskarl (SPD)	Protzmann, Hannskarl (SPD)	
Stadtrat	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)
Stadtrat	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)
Stadtrat	Berg, Martin (SPD) (BM)	Berg, Martin (SPD) (BM)	Berg, Martin (SPD) (BM)	
Stadtrat	Reisch, Linda (SPD)	Reisch, Linda (SPD)	Reisch, Linda (SPD)	Reisch, Linda (SPD)
Stadtrat	Nimsch, Margarete (GRÜNE)	Nimsch, Margarete (GRÜNE)	Nimsch, Margarete (GRÜNE)	
Ehrenamtlicher Magistrat 1993: Wahl 13.5.93				
Hochgrebe, Ute (SPD), Pölt, Lilli (SPD), Labonté, Paul (CDU), Friedrich, Manfred (CDU), Magen, Dr. Albrecht (CDU), Langen, Marion (GRÜNE), Waldheim, Brunhild (REP) (noch unvollständig)				

Der Frankfurter Magistrat 1997 bis 2000

	1997	1998	1999	2000
Oberbürgermeister	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)
Bürgermeister		Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)
Kämmerer	Königs, Tom (GRÜNE)	Glaser, Albrecht (CDU)	Glaser, Albrecht (CDU)	Glaser, Albrecht (CDU)
Stadtrat				Hemzahl, Horst (CDU)
Stadtrat			Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)
Stadtrat	Vandreike, Achim (SPD)			
Stadtrat	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)	Wentz, Martin (SPD)
Stadtrat	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)
Stadtrat	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)	Schenk, Sylvia (SPD)
Stadtrat				
Stadtrat	Reisch, Linda (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)
Ehrenamtlicher Magistrat 1997: Wahl 15.5.97				
Dürr, Günter (SPD), Gebhard, Fred (SPD), Pölt, Lilli (SPD), Knapp, Dieter (SPD), Petersohn, Isa (SPD), Cohn-Bendit, Daniel (GRÜNE), Boddenberg, Michael (CDU), Friedrich, Manfred (CDU), Bubis, Ignaz (FDP), Waldheim, Brunhild (REP)				

1997

In der Folgezeit gab es keine einheitliche Linie in der Personalpolitik der Stadtverwaltung. Es gab keine konkreten Bündnisse oder Verabredungen, so dass auch bei einem Personenwechsel der Status quo aufrechterhalten wurde. In dieser Wahlperiode gab es folgende Veränderungen im Magistrat: November 1997 Achim Vandreike (SPD), bisher Sozialdezernent, wurde an Stelle von Hans-Jürgen Moog (CDU) Bürgermeister. 1998 löste Albrecht Glaser (CDU) Tom Königs (GRÜNE) als Kämmerer ab. 1999 Edwin Schwarz (CDU) zunächst für Wirtschaft und Sicherheit zuständig, ab 2000 auch für Stadtplanung. 2000 kam Horst Hemzahl (CDU) hinzu, für Soziales und Personal.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 1997

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	?	4
CDU	1	6 ?
FDP		2 ?
GRÜNE	3	?
Gesamt	11	12 ?

Der Frankfurter Magistrat 2001 bis 2005

	2001	2002	2003	2004	2005
Oberbürgermeister	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)
Bürgermeister	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)	Vandreike, Achim (SPD)
Kämmerer	Glaser, Albrecht (CDU)	Glaser, Albrecht (CDU)	Glaser, Albrecht (CDU)	Hemzal, Horst (CDU)	Hemzal, Horst (CDU)
Stadtrat	Hemzahl, Horst (CDU)	Hemzahl, Horst (CDU)	Hemzahl, Horst (CDU)		
Stadtrat	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)
Stadtrat					
Stadtrat	Frey, Franz (SPD)	Frey, Franz (SPD)	Frey, Franz (SPD)	Frey, Franz (SPD)	Frey, Franz (SPD)
Stadtrat	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)
Stadtrat	Schenk, Sylvia (SPD)				
Stadtrat					
Stadtrat	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD)
Ehrenamtlicher Magistrat 2001: Wahl 18.5.2001					
Bürger, Dieter (SPD), Dürr, Günter (SPD), Munoz del Rio, Eugenio (SPD), Pölt, Lilli (SPD), Mensinger, Peter (CDU), Bartelt, Dr. Ralf-Norbert (CDU), Raettig, Dr. Lutz (CDU), Fechter, Dr. Unsula (FAG)					

2001

Das Jahr 2001 brachte eine erhebliche Änderung im Kommunalwahlgesetz, die sich auch auf die Zusammensetzung des ehrenamtlichen Magistrats auswirkte. Ab dieser Kommunalwahl gab es keine prozentual festgelegte Sperrklausen (bisher 5 %) mehr, so dass die Stimmen kleinerer Parteien im Mandatsvergabeverfahren solange einbezogen werden, bis die Höchstzahl der Abgeordnetenmandate erreicht ist. Dies hatte zur Folge, dass 16 der 93 Mandate diesmal an Parteien fielen, die vorher an der 5%-Klausel gescheitert wären. Nur Bewerber mit weniger als 0,5% der Stimmen (NPD) gingen leer aus.

Nach der Wahl verabredeten zunächst CDU, GRÜNE und FDP eine Koalition, die aber über Nacht aufgekündigt wurde, nachdem ein CDU-Abgeordneter bei der Wahl der ehrenamtlichen Magistratsmitglieder dem republikanischen Bewerber seine Stimme gab, um den als extrem links geltenden Manfred Ziran (Gemeinschaftskandidat der sozialistischen Linken) zu verhindern. Die GRÜNEN stiegen daraufhin sofort aus der geplanten Koalition wieder aus. Neben dem Republikaner kam auch noch von den kleineren Parteien eine Vertreterin der „Flughafenausbaugegner (FAW) in den ehrenamtlichen Magistrat.

Für den hauptamtlichen Magistrat verabredeten die „etablierten“ Parteien (CDU, SPD, Grüne, FDP) ein sogenanntes Viererbündnis, weil für eine kleinere Parteienlösung das gegenseitige Vertrauen fehlt. - Ein Kompromiss auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, der den kleinen Parteien mit ihren 16 Abgeordneten die Oppositionsrolle zuwies.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 2001

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	5	5
CDU	3?	3 ?
FDP	?	1 ?
GRÜNE	1	?
FAG		1
REP		1
Gesamt	12?	12 ?

Der Frankfurter Magistrat 2006 bis 2010

	2006	2007	2008	2009	2010
Oberbürgermeister	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)
Bürgermeister	Vandreike, Achim (SPD) Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)
Kämmerer	Hemzal, Horst (CDU)	Hemzal, Horst (CDU) Becker, Uwe (CDU)	Becker, Uwe (CDU)	Becker, Uwe (CDU)	Becker, Uwe (CDU)
Stadtrat	Becker, Uwe (CDU)				
Stadtrat	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)	Schwarz, Edwin (CDU)
Stadtrat	Rottmann, Manuela (GRÜNE)	Rottmann, Manuela (GRÜNE)	Rottmann, Manuela (GRÜNE)	Rottmann, Manuela (GRÜNE)	Rottmann, Manuela (GRÜNE)
Stadtrat	Frey, Franz (SPD); Sikorski, Lutz (GRÜNE)	Sikorski, Lutz (GRÜNE)	Sikorski, Lutz (GRÜNE)	Sikorski, Lutz (GRÜNE)	Sikorski, Lutz (GRÜNE)
Stadtrat		Birkenfeld, Prof. Dr. Daniela (CDU)	Birkenfeld, Prof. Dr. Daniela (CDU)	Birkenfeld, Prof. Dr. Daniela (CDU)	Birkenfeld, Prof. Dr. Daniela (CDU)
Stadtrat	Rhein, Boris (CDU)	Rhein, Boris (CDU)	Rhein, Boris (CDU)	Frank, Markus (CDU)	Frank, Markus (CDU)
Stadtrat	Nordhoff, Dr. Hans-Bernhard (SPD); Semmelroth, Prof. Felix (CDU)	Stein, Volker (FDP)	Stein, Volker (FDP)	Stein, Volker (FDP)	Stein, Volker (FDP)
Stadtrat		Semmelroth, Prof. Felix (CDU)	Nerges-Grünberg, Eskandri (GRÜNE)	Nerges-Grünberg, Eskandri (GRÜNE)	
Stadtrat			Semmelroth, Prof. Felix (CDU)	Semmelroth, Prof. Felix (CDU)	Semmelroth, Prof. Felix (CDU)

Ehrenamtlicher Magistrat 2006:

Bürger, Hans-Dieter (SPD), Fechter, Dr. Ursula (FAG), Haindl, Elisabeth (CDU), Heidenreich, Dr. Bernd (CDU), Kessler, Achim (Die Linke), Mensinger, Peter (CDU), Pfreundschuh, Erika (CDU), Muñoz del Rio, Eugenio (SPD), von Plottnitz, Katrin (GRÜNE), Pölt, Lilli (SPD), Raettig, Lutz (CDU), Sterzel, Renate (FDP), Warnke, Christof (CDU)

Teilweise mit, teilweise ohne feste Verabredungen zur Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien verlief diese Wahlperiode ohne klare Linie, deren einzige Konstante die Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) darstellte.

2006

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde das Viererbündnis nicht zum Erfolgsmodell; es wurde schon vor der nächsten Kommunalwahl als nicht fortsetzungsfähig bezeichnet.

Die 2006er Wahl brachte einen deutlichen Wahlsieg der CDU, die dann gemeinsam mit den GRÜNEN eine Koalition einging (ergänzt durch eine Kooperation mit der FDP), die sich auch im Magistrat abbildete: Zunächst wurden im Juni 2006 die SPD-Mitglieder Bürgermeister Vandreike, Stadtrat Frey und Stadtrat Nordhoff abgewählt. An ihre Stellen wählten die neuen Partner Jutta Ebeling zur neuen Bürgermeisterin und Uwe Becker, Boris Rhein und Felix Semmelroth (alle CDU) sowie Lutz Sikorski und Manuela Rottmann (beide Grüne) zu hauptamtlichen Stadträten. Am 5. Juli 2007 folgten dann noch Daniela Birkenfeld (CDU) und Volker Stein (FDP). Damit war der Magistrat auf die neuen Koalitionsverhältnisse zugeschnitten und auf zehn Personen verkleinert.

Das Führungstrio im Magistrat wurde nach dieser Wahl von Petra Roth (OB, CDU), Jutta Ebeling (BM, GRÜNE) und zeitlich etwas verzögert Uwe Becker (Kämmerer, CDU) gebildet.

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 2006

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	0	3
CDU	6	6
FDP	1	1
GRÜNE	3	1
LINKE		1
FAG		1
Gesamt	10	13

Als Besonderheit ist festzustellen, dass seit April 2008 ein Mitglied des ehrenamtlichen Magistrats, Eskandri Nerges-

Der Frankfurter Magistrat 2011

	2011	2012	2013	2014	2015
Oberbürgermeister	Petra Roth (CDU)	Petra Roth (CDU)			
Bürgermeister	Ebeling, Jutta (GRÜNE)	Ebeling, Jutta (GRÜNE)			
Kämmerer	Becker, Uwe (CDU)				
Stadtrat		Sorge, Sarah (GRÜNE)			
Stadtrat	Schwarz, Edwin (CDU)	Cunitz, Olaf (GRÜNE)			
Stadtrat	Rottmann, Manuela (GRÜNE)	Heilig, Rosmarie (GRÜNE)			
Stadtrat	Majer, Stefan (GRÜNE)	Majer, Stefan (GRÜNE)			
Stadtrat					
Stadtrat	Birkenfeld, Prof. Dr. Daniela (CDU)	Birkenfeld, Prof. Dr. Daniela (CDU)			
Stadtrat	Frank, Markus (CDU)	Frank, Markus (CDU)			
Stadtrat	Stein, Volker (FDP)	Stein, Volker (FDP)			
Stadtrat	Nerges-Grünberg, Eskandri (GRÜNE)	Nerges-Grünberg, Eskandri (GRÜNE)			
Stadtrat	Semmelroth, Prof. Felix (CDU)	Semmelroth, Prof. Felix (CDU)			
Ehrenamtlicher Magistrat 2011:					
Paris, Michael (SPD), Munoz del Rio, Eugenio (SPD), Pölt, Lilli (SPD) Heidenreich, Dr. Bernd (CDU), Mensinger, Peter (CDU), Pfreundschuh, Erika (CDU) Raettig, Lutz (CDU), Viehl, Hans-Joachim (Linke), von Plottnitz, Katrin (GRÜNE), Eskandari-Grünberg, Nargess (GRÜNE), Möbius, Claus (GRÜNE), Setzepfand, Christian (GRÜNE), Sterzel, Renate (FDP), Beck, Roland (FW)					

Grünberg von den GRÜNEN das Integrationsdezernat führt.

2009 löste Markus Frank (CDU) den bisherigen Wirtschaftsdezernenten Boris Rhein (CDU) ab, der als Staatssekretär nach Wiesbaden wechselte.

In diesen Positionsveränderungen spiegelt sich wider, dass die Frankfurter Kommunalpolitik nach einer Linie suchte,

die der Stadt eine nachhaltige Entwicklung bringen könnte. Ob diese Linie in der zweiten schwarz/grünen Koalition ab 2011 gefunden wird, muss sich noch zeigen, denn der Beginn dieser neuerlichen Zusammenarbeit startete sehr holprig, weil man nicht die Kraft aufbrachte, unmittelbar nach der Wahl die Personalentscheidungen zu treffen, die auf Sicht von fünf Jahren tragfähig sein sollten. Zu sehr wurde auf persönliche Präferenzen einzelner Dezernenten oder Magistratsanwärter Rücksicht genommen, so dass im ersten Jahr keine klare Handschrift erkennbar wurde.

2011

Aktuell - bis 2012, wenn die Oberbürgermeisterwahl ansteht, nachdem Petra Roth ihre Amtszeit um ein Jahr verkürzte, ist Petra Roth (CDU) Oberbürgermeisterin, Jutta Ebeling (GRÜNE) Bürgermeisterin und Uwe Becker (CDU) Kämmerer.

Der aktuelle Magistrat insgesamt ist schwarz/grün und ein wenig gelb, wobei der FDP-Dezernent mit nachrangigen Aufgaben betraut wurde und nach dem Ende seiner Amtszeit wohl nicht wiedergewählt werden soll. Für den 2010 gestorbenen Stadtrat Lutz Sikorski (GRÜNE, Verkehr) wurde nach der Kommunalwahl Stefan Majer (GRÜNE) in den Magistrat berufen.

2011

Mehrheitsverhältnisse im Magistrat 2011

Partei	Hauptamtlich	Ehrenamtlich
SPD	0	3
CDU	6	4
FDP	1	1
GRÜNE	3	4
LINKE		1
Freie Wäh.		1
Gesamt	10	14

Ein größeres Revirement dieser Magistratszusammensetzung wurde auf 2012 verschoben. Im Februar wurde der bisherige Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN, Olaf Cunitz als Nachfolger von Edwin Schwarz (CDU) zum Planungsdezernenten gewählt. Für die altersbedingt ausscheidenden Schuldezernentin und Bürgermeisterin Jutta Ebeling

kam Sarah Sorge (Die GRÜNEN) und das Umweltdezernat
wird künftig von Rosemarie Heilig (GRÜNE) geführt.

Kommunalwahlergebnisse 1946, 1948 und 1952

Wahlperiode	1.6.1946 - 30.4.1948 60 Sitze		1.5.1948 - 30.4.1952 60 Sitze		5.5.1952 - 31.10.1956 80 Sitze	
	Parteien	Prozent	Sitze	Prozent	Sitze	Prozent
SPD	41,0	32	36,8	31	45,5	39
CDU	35,1	28	26,1	21	20,8	18
LDP/FDP	11,8	0	21,9	19	14,4	12
KPD	11,6	0	7,9	9	4,5	0
BHE					5,1	4
DP					8,9	7
Andere						

Kommunalwahlergebnis 1956, 1960 und 1964

Wahlperiode	1.11.1956 - 31.10.1960 80 Sitze		1.11.1960 - 31.10.1964 80 Sitze		1.11.1964 - 31.10.1968 81 Sitze	
	Parteien	Prozent	Sitze	Prozent	Sitze	Prozent
SPD	54,5	50	50,7	43	53,5	46
CDU	24,9	23	30,2	26	31,1	26
FDP	8,2	7	12,9	11	11,6	9
BHE	(3,1)	0	(3,9)	0	(2,4)	0
DP	(2,4)	0				
Andere	12,4		6,2		3,8	

Kommunalwahlergebnis 1968 und 1972

Wahlperiode	1.11.1968 - 31.10.1972 81 Sitze		1.11.1972 - 31.3.1977 93 Sitze	
	Parteien	Prozent	Sitze	Prozent
SPD	49,5	42	50,1	48
CDU	29,9	25	39,8	38
FDP	11,2	9	7,2	7
NPD	5,8	5	1,0	0
BHE				
Andere	3,7		1,9	

Kommunalwahlergebnisse 1977, 1981 und 1985

Wahlperiode	1.4.1977 - 31.3.1981 93 Sitze		1.4.1981 - 31.3.1985 93 Sitze		1.4.1985 - 31.3.1989 93 Sitze	
	Parteien	Prozent	Sitze	Prozent	Sitze	Prozent
SPD	39,9	38	34,0	34	38,6	37
CDU	51,3	50	54,2	53	49,6	48
FDP	6,0	5	4,3		2,6	
NPD	0,7		0,5			
GRÜNE		0	6,4	6	8,0	8
Andere	2,0		0,8		1,3	

Kommunalwahlergebnisse 1989, 1993 und 1997

Wahlperiode	1.4.1989 - 31.3.1993 93 Sitze		1.4.1993 - 31.3.1997 93 Sitze		1.4.1997 - 31.3.2001 93 Sitze	
	Parteien	Prozent	Sitze	Prozent	Sitze	Prozent
SPD	40,1	40	32,0	33 ??	29,2	29
CDU	36,6	36	33,4	35 ??	36,3	36
FDP	4,8		4,4	4	5,6	5
NPD	6,6	7	0,9		0,5	
GRÜNE	10,2	10	14,0	15	16,9	17
REP			9,3	10	6,2	6
Andere	1,7		5,9		5,5	

Kommunalwahlergebnisse 2001, 2006 und 2011

Wahlperiode	1.4.2001 - 31.3.2006 93 Sitze		1.4.2006 - 31.3.2011 93 Sitze		1.4.2011 - 31.3.2016 93 Sitze	
	Parteien	Prozent	Sitze	Prozent	Sitze	Prozent
SPD	30,5	28	24,0	22	21,3	20
CDU	38,5	36	36,0	34	30,5	28
FDP	4,6	4	6,5	6	3,9	4
LINKE	2,3	2	6,6	6	5,4	5
GRÜNE	14,1	13	15,3	14	25,8	24
REP	2,7	2	1,5	1	0,8	1
Andere	7,3	3	10,1	10	12,3	11